

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 282

BAND XXXII

Dezember 2016

AKTUELLE MELDUNGEN

Jubilare November/Dezember: Zum 95. Geburtstag am 23. November gehen Grüße an **Jan C. Roosendaal** aus Amsterdam. Der Jubilar hat in den 1980er und 90er Jahren eine Reihe von Schriften publiziert, darunter systematische Untersuchungen über Sternflucht und Kreuzflucht, über heterodoxe Pickaninnys etc. Am gleichen Tag kann auch **Heinz Curth** aus Essen feiern; es ist sein 88. Geburtstag. 85 Jahre wird **Lothar Finzer** aus Speyer am 24. Dezember. 83 Jahre wird **Don Smedley** aus dem englischen Aston on Trent am 31. Dezember. Der belgische Studienexperte **Edward Stoffelen** aus Brasschaat konnte am 16. November seinen 82. Geburtstag begehen. **Jakov Rossomakho** aus St. Petersburg gibt seit langem die russische Zeitschrift *Sadachi i Etjudy* heraus; außerdem ist er regelmäßiger Teilnehmer bei den Weltkongressen der Problemisten. Am 4. November konnte er seinen 81. Geburtstag feiern. 75 Jahre alt wird **Helmut Lindenblatt** aus Bad Malente am 26. Dezember. Zwei 70. Geburtstage sind zu vermelden: am 24. November macht **Werner Oertmann** aus Bad Lippspringe den Anfang, im Dezember folgt ihm die finnische Schwalbe **Unto Heinonen** aus Helsinki (25.12.). Unser Zweizügerexperte **Gerhard Maleika** aus Gütersloh konnte am 19. November seinen 65. Geburtstag feiern. 55 Jahre wurde **Burkhard Lembke** aus Neumünster am 10. November, und unsere Mitgliederdatei sagt, dass am 9. Dezember der gleiche Geburtstag für den Berliner **Mario Richter** ansteht. **Stephan Dietrich** aus Heilbronn wird am 22. Dezember 45 Jahre alt und ist damit diesmal unser Junior. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Todesfälle: Unser langjähriges Mitglied **Robert Schopf** ist am 30. September 2016 verstorben. Erst im Aprilheft hatten wir ihm zum 94. Geburtstag gratuliert, und dort wurde auch über seine Schachcke im *Wiesbadener Kurier* berichtet, die er 1983 von G. W. Jensch übernahm und bis zum 24.8.2002 führte, als der Verlag die Spalte abrupt beendete.

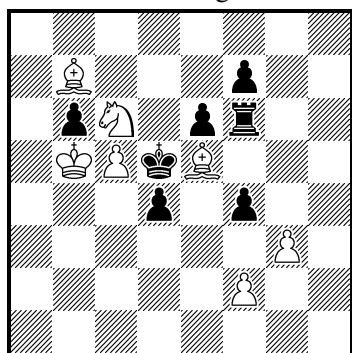
Wie erst jetzt bekannt wurde, verstarb am 21.7.2016 **Friedhelm Schwieger** (geb. 5.8.1947) aus Lüneburg. Er hatte sich Anfang des Jahres aus gesundheitlichen Gründen von der dortigen Problemisten-Runde abgemeldet. Schwieger war als Komponist und Löser aktiv und veröffentlichte meist in der Lüneburger Landeszeitung.

Kalenderblatt — Am großen Lüneburger Schwalbe-Treffen 1990 nahm auch **Theodor Siers** (2.4.1910–6.11.1991) teil, dessen Todestag jetzt schon 25 Jahre zurückliegt. Wer in Lüneburg dabei war, wird sich an einen sichtlich kranken, freundlichen alten Herren erinnern, der den Schwierigkeiten, die ihm seine späten Jahre bereiteten, aber dennoch mit einem gewissen Humor beikam; so erzählte er mir schmunzelnd, dass er auf dem Weg zum Bahnhof einen kleinen Sturz mit seinem Fahrrad erlitt, der ihn zwang, einen späteren als den beabsichtigten Zug zu nehmen – und Godehard Murkisch in Aufregung versetzte, als er ihn nicht vom verabredeten Zug abholen konnte. Siers hatte seine große Zeit als Komponist in dem Jahrzehnt zwischen 1945 und 1955, in dem der größte und wichtigste Teil seiner etwa 300 Aufgaben erschienen. 1948 erschien als Band 3 der Schwalben-Bücherei die 48seitige

Schrift *Rösselsprünge*, in der er das Ergebnis seiner umfangreichen Untersuchungen über bestimmte Anwendungen des Springers in Schachaufgaben niederlegte. Insbesondere das später so genannte „Siers-Rössel“ erwies sich als ein außerordentlich fruchtbarer Mechanismus. Es zeichnet sich durch eine Batterie aus, deren Vorderstein ein Springer ist, wobei der schwarze König noch ein Fluchtfeld hat, auf dem er dann aber von diesem Springer mattgesetzt wird. Der hier gezeigte Dreizüger ist ein Beispiel. Nach 1.g4 drohen vier S-Abzüge, aber jeder schwarze Zug lässt nur eine Drohung zur Ausführung kommen (also Fleck-Thema): 1.– d3 2.Sd4+ K:e5 3.Sf3#, 1.– f3 2.Sb4+ K:e5 3.Sd3#, 1.– b:c5 2.Sa5+ K:e5 3.Sc4# und 1.– T~ 2.Sb8+ K:e5 3.Sd7#. Die 4#-Miniatur ist ein kleines Juwel: Nach Deckung des wLb5 drohen S-Matts auf b7 oder c4. Aber nach 1.Tb1? Sb2 fehlt dem Weißen ein Wartezug (2.Tb0!?). Daher 1.Ta2 Sc5 2.Tb2 Sb3 3.Tb1 mit Zugzwang und 4.S#. Dies nannte Siers einen „Raumgewinn-Römer“. Hinzu kommt noch eine feine Nebenvariante mit T-Opfer: 1.– Sc3 3.Kb3+ S:a2 3.Kc4! nebst 4.Sb7#.

Theodor Siers

Die Welt 28.VI.1947
2. ehr. Erw. im
Schwalbe-Ringturnier

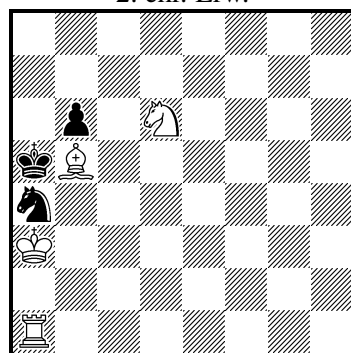


#3

(7+7)

Theodor Siers

Die Schwalbe 1954
2. ehr. Erw.

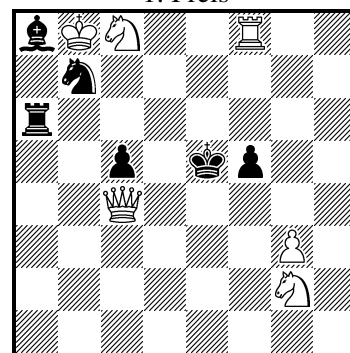


#4

(4+3)

László Lindner

Vizügyi SC,
Meredith-Turnier 1976
1. Preis



#2

(6+6)

Ebenfalls vor einem Vierteljahrhundert verstarb der niederländische Studienspezialist **Jan Hendrik Marwitz** (8.10.1915–6.12.1991), der 1948 (gemeinsam mit C. J. de Feijter) und 1991 (allein) zwei Studienbücher herausgab und als erfolgreichster niederländischer Studienkomponist gilt.

Henri Delaire wurde am 16.8.1860 in der Picardie geboren und starb vor 75 Jahren in Paris, am 27.9.1941 (hier irrte sich Jeremy Gaige, der in seinem wichtigen Referenzbuch *Chess Personalities* Paris als Geburtsort angibt und das Sterbedatum um zwei Monate nach hinten verschiebt – daher erscheint diese Notiz auch erst jetzt). Delaire spielte ab 1889 für mehr als ein halbes Jahrhundert als Spieler, Problemist, Autor und Organisator eine wichtige Rolle im französischen Schachleben. Es begann mit der Gründung eines großen Pariser Schachklubs, der sich nach einem Umzug ab 1895 „Cercle Philidor“ nannte. Auch bei der Gründung des französischen Schachverbands (1921) war er maßgeblich beteiligt und wurde dessen erster Präsident. Ab 1911 gab Delaire ein Schach-Manual heraus, das mehrere Auflagen und eine spanische Übersetzung erlebte. Wichtig war sein Werk *Les échecs modernes*, dessen beide Bände 1911 und 1925 erschienen und in dem er sich umfangreich sowohl mit dem Partie- als auch dem Problemschach befasst. Seine größte Leistung war aber wohl die Redaktion der berühmten Zeitschrift *La Stratégie*, die er 1908 von Numa Prédi übernahm und bis zu ihrem kriegsbedingten Ende im August 1940 beibehielt.

Vor 100 Jahren verstarben **Josef Pospisil** (1.11.1861–30.12.1916), einer der großen Meister der böhmischen Problemschule, und der englische Komponist **Arthur Cyril Pearson** (9.1.1838–8.11.1916). Zu beider Geburtstage erschienen bereits Kalenderblatt-Notizen in Heft 252, Dezember 2011 (Pospisil) und in Heft 259, Februar 2013 (Pearson), auf die hier verwiesen sei.

Drei bekannte Problemisten wurden vor 100 Jahren geboren: Der Finne **Jan Hannelius** (7.12.1916–7.3.2005) war Namensgeber eines Zweizüger-Mechanismus und Autor zweier finnischer Miniaturen-Anthologien und viele Jahre in der internationalen Problemschach-Organisation aktiv, insbesondere war er acht Jahre Präsident der PCCC. — Der Schweizer **Hans Henneberger** (16.12.1916–31.8.2006) war der letzte schachlich aktive Spross dieser Familie. Er gab zeitweise die *Schweizerische Schachzeitung* heraus (bis 1990) und veröffentlichte zwei Bände der schweizerischen Kunstschach-Anthologie,

die 1921 mit Moriz Hennebergers *Alpine Chess* aus der Christmas-Serie begann. – Der dritte Hundertjährige ist **László Lindner** (23.12.1916–21.8.2004), der ein langes schacherfülltes Leben geführt hat. Seine 1996 in der Kuhn-Murkisch-Serie erschienene lesenswerte Autobiographie *Mattbilder eines Lebens* bietet neben einer großen Auswahl seiner Kompositionen auch viele Einblicke in die Schachgeschichte des 20. Jahrhunderts, denn der immer neugierige LL mischte sich immer ein – sei es als junger Student im berühmten Pariser Café de la Régence, sei es im schon recht hohen Alter in die Entwicklung des Computerschachs. LL komponierte in vielen Gebieten, hier sei ein Zweizüger gezeigt, in dessen vier Phasen zyklisch wiederholte Doppeldrohungen entstehen, von denen drei eindeutig widerlegt werden können: 1.Sh4! [2.T:f5 **A** und 2.Sf3 **B**], 1.– Sd6 2.Sg6#. Probespiele 1.Se1? [2.Sf3 **B** und 2.Sd3 **C**], aber 1.– Ta3!; 1.Sf4? [2.Sd3 **C** und 2.Dd5 **D**], aber 1.– Td6!; 1.Se3? [2.Dd5 **D** und 2.T:f5 **A**], aber 1.– Sd6! Ein für LL ungewöhnlich verwickelter Zweizüger in ökonomischer Form dargestellt.

Der publizistisch recht aktive **John Augustus Miles** (4.12.1817–23.7.1891) gab 1860 seine *Chess Gems* heraus, „some of the finest examples of Chess Strategy, by ancient and modern Masters“, wie es im Untertitel heißt. Die 432 Probleme wurden nebst Lösungen kommentarlos präsentiert – wie damals üblich. Dass Miles immerhin die Autoren nannte, kann man ihm schon positiv anrechnen, denn auch das wurde damals noch nicht durchgehend praktiziert. Neben anderen Problemsammlungen brachte er 1888 auch einen Band mit Selbstmatts heraus: *Chess Stars: A Galaxy of Self-mates*.

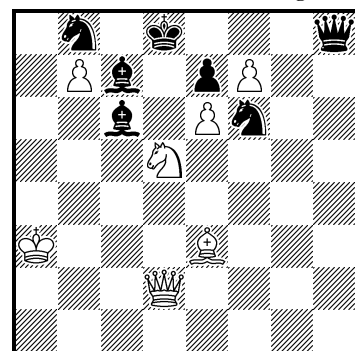
Der vor 175 Jahren geborene **Joseph Henry Blackburne** (10.12.1841–1.9.1924) war einer der führenden englischen Schachspieler des späten 19. Jahrhunderts, aber er komponierte auch ungefähr 100 Probleme. Dass er ihnen einen erheblichen Stellenwert in seinem Schaffen beimaß, zeigt sein 1899 erschienenenes Buch *Mr. Blackburne's Games of Chess*, in das er 28 seiner Aufgaben aufnahm.

Der amerikanische Problemkomponist **W. R. Inge Dalton** (6.12.1841–26.5.1931), nach dem auch ein Zweizügerthema benannt ist, hatte vielseitige Interessen. Bei seinem hier gezeigten Dreizüger aus dem *American Chess Bulletin* ist unklar, ob das die Originalquelle oder ein Nachdruck ist; für die Urdruck-Vermutung spricht, dass der Bewidmete Wainwright nur ein halbes Jahr vor der Veröffentlichung im ACB verstarb. Das ACB nennt Dalton einen genialen Doktor, der ein bemerkenswerter Musiker ist und betont seine athletischen Aktivitäten, insbesondere seine Begeisterung für den Fischfang. Mit 1.Dh2 wirft Dalton hier einen Köder aus, der gleich zwei Fische anlocken könnte.

Der in London geborene **Philip Richardson** (12.11.1841–28.9.1920; Babson nennt in *Brentano's Chess Monthly* den 12.10. als Geburtsdatum!?) kam als Neunjähriger Anfang 1851 in die USA, wo er 1856 im Familienkreis das Schachspiel erlernte. Der bald danach einsetzende Siegeszug Paul Morphys ließ ihn in New Yorks Schachwelt eintauchen, wo er sich bald zu einem Spieler beachtlicher Stärke entwickelte. Daneben komponierte er auch Probleme, von denen er aber viele nicht veröffentlichte. In *Brentano's Chess Monthly* wird 1882 über ihn gesagt, dass er äußerst strenge Maßstäbe an seine eigenen Kompositionen legte, insbesondere in der damals aktuellen Frage der Tolerierung von Dualen war er sehr strikt und verwarf Aufgaben schon bei kleinsten Dualen in Nebenvarianten. Neben direkten Matts komponierte er häufig Selbstmatts, hier sei aber einer seiner Dreizüger gezeigt: 1.Sh8! Zugzwang; 1.– Ke4 2.Df8 Wieder Zugzwang. 2.– Kd4 / d4 3.Db4 / Df3#; 1.– e4 2.Dc6 Und noch einmal Zugzwang! 2.– Ke5 3.Df6#.

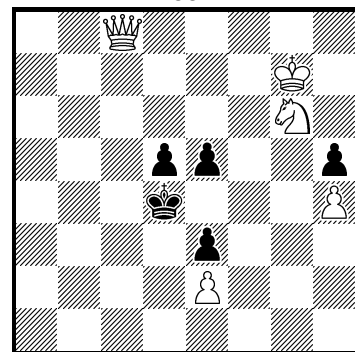
Vor 200 Jahren wurde in Berlin als Sohn italienischer Eltern **Luigi Mussini** (Dez. 1816–18.6.1888) geboren. Nachdem er sich in Paris dem Studium der Malerei gewidmet hatte, ging er nach Italien und wurde Direktor der Kunstakademie von Siena. Er war ein guter Schachspieler und komponierte auch Probleme im Stil der Zeit (einige

William R. I. Dalton
1574 *American Chess Bulletin* (?) II/1922
In mem. J. C. Wainwright



#3 (7+7)

Philip Richardson
Brentano's Chess Monthly
1882



#3 (5+5)

seiner Selbstmatts sind in der PDB zu finden). Er malte u. a. ein Bild mit dem Titel „Eine schachliche Herausforderung am Hofe des Königs von Spanien“, das den Sieg des Italieners Leonardo da Cutro gegen Ruy Lopez am Hofe Philips II. aus dem Jahr 1575 darstellt und das von Zeitgenossen sehr gelobt wurde. Für die kalabrische Gemeinde Cutro, die auch „Schach-Stadt“ genannt wird, wurde zur Huldigung ihres siegreichen Sohnes eine Kopie des Gemäldes angefertigt. (GüBü)

Schwalbe-Tagung 2017 in Worms

Die Schwalbe-Tagung 2017 findet vom 22.09.2017 bis 24.09.2017 im

Hotel Boos
Mainzer Straße 5
67547 Worms

Tel: 06241 / 947639
E-Mail: info@hotel-boos.de
Web: <http://www.hotel-boos.de>

statt.

Buchungen für Übernachtungen sind direkt beim Hotel mit dem Stichwort „Schwalbe“ bis zum 30.07.2017 von jedem Teilnehmer vorzunehmen.

Preise für Übernachtung mit Frühstück pro Nacht:

45/48 EUR pro Person im Einzelzimmer

72/75 EUR für zwei Personen im Doppelzimmer

94 EUR für drei Personen im Dreibettzimmer

112 EUR für vier Personen im Vierbettzimmer

Falls die Kapazität des Hotels nicht ausreicht oder ein anderes Hotel gebucht werden möchte, stehen im Stadtzentrum in der Nähe weitere Hotels zur Verfügung.

Das Hotel ist ca. 700 m vom Hauptbahnhof entfernt.

Melden Sie sich bitte zur Tagung und/oder zur Hauptversammlung beim Organisator:

Rainer Kuhn, E-Mail: Rainer.Kuhn@web.de

an. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Organisator.

Weitere Informationen und das Programm werden über die Schwalbe-Website <http://www.dieschwalbe.de/> rechtzeitig bekannt gegeben.

Aufruf/Informationssuche zum 214. Thematurier (Meerane-Thema)

In Heft 263 (Oktober 2013) wurde auf S. 261 das 214. Thematurier der *Schwalbe* ausgeschrieben. Gefordert waren orthodoxe Mehrzüger, orthodoxe Hilfsmatts oder orthodoxe Selbstmatts, die das Meerane-Thema (Erstzug = Mattzug) gemäß einer der elf Formen zeigen, die im gleichen Heft in einem Aufsatz beschrieben worden waren.

Einsendeschluss war der 14. Mai 2014, als Preisrichter wurde Mirko Degenkolbe nominiert.

Durch den Rücktritt des ursprünglich eingesetzten Turnierleiters ist es leider notwendig, dass wichtige Informationen zu den eingesandten Aufgaben nochmals an *Die Schwalbe* übermittelt werden.

Alle Autoren, die sich an dem 214. Thematurier beteiligten, werden gebeten, dem neuen Turnierleiter, Hans Gruber, der vom Schwalbe-Vorstand auf der Jahreshauptversammlung 2016 in Güstrow bestellt wurde, zu jedem eingesandten Problem folgende Informationen mitzuteilen:

1. vollständige Autorenliste
2. Forderung
3. Königsstellung (Feld des weißen Königs; Feld des schwarzen Königs)
4. Steinkontrolle (Zahl der weißen Steine; Zahl der schwarzen Steine)
5. Schlüsselzug (bei Mehrzügern und Selbstmatts) bzw. erste schwarze Züge (bei Hilfsmatts)

Bitte senden Sie die Informationen bis zum 31. März 2017 an hans.gruber@ur.de (bevorzugt) bzw. Hans Gruber, Ostengasse 34, D-93047 Regensburg. Dies ist leider zur korrekten Abwicklung des Turniers notwendig; wir bitten alle Autoren im Namen aller turnierverantwortlichen Personen, die Mehrarbeit zu entschuldigen.

Call to resubmit information concerning the 214th Theme Tournament (Meerane theme)

The 214th Theme Tournament was announced in issue 263 (X 2013), p. 261, asking for orthodox moremovers, helpmates or selfmates with the Meerane theme (first move = mating move) according to an article printed in that issue.

Closing date was May 14th, 2014. Judge: Mirko Degenkolbe.

The tournament director has resigned, so that author information about the neutralised entries is no longer available. Thus we ask the authors to resubmit this information about the entries to the 214th Theme Tournament.

Please send to the new tournament director, Hans Gruber, who was nominated by the Schwalbe Pre-sidium at the Annual Meeting 2016 in Güstrow, the following information about each entry:

1. complete list of authors (including co-authors)
2. stipulation
3. kings' positions (square of the white king; square of the black king)
4. piece count (number of white pieces; number of black pieces)
5. key (in moremovers and selfmates) or (in helpmates) all first black moves

Please resubmit the data by March 31st, 2017 to: hans.gruber@ur.de (preferred) resp. Hans Gruber, Ostengasse 34, D-93047 Regensburg. We apologise for the inconvenience. We try to publish the award as fast as possible.

Protokoll der Jahreshauptversammlung der „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach“ am 1. Oktober 2016 in Güstrow

1. Eröffnung der Versammlung

Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 16:00 Uhr und stellte deren ordnungsgemäße Einberufung fest.

In die Anwesenheitsliste trugen sich die folgenden 33 Teilnehmer ein: Hemmo Axt, Arnold Beine, Thomas Brand, Wieland Bruch, Günter Büsing, Mirko Degenkolbe, Bernd ellinghoven, Wolfgang Erben, Kurt Ewald, Bernd Gräfrath, Hans Gruber, Stefan Höning, Siegfried Hornecker, Ralf Krätschmer, Jörg Kuhlmann, Rainer Kuhn, Hartmut Laue, Torsten Linß, Gerhard Maleika, Martin Minski, Rupert Munz, Hans Peter Rehm, Gerd Reichling, Michael Roxlau, Michael Schlosser, Peter Schmidt, Jens Schottenhamel, Bernd Schwarzkopf, Axel Steinbrink, Hanspeter Suwe, Andreas Thoma, Günther Weeth, Volker Zipf.

2. Bestimmung eines Protokollführers

Zum Protokollführer wird der anwesende Schriftführer Stefan Höning bestimmt.

3. Berichte des Vorstandes

Bericht des 1. Vorsitzenden

Bernd Gräfrath heißt die Anwesenden in Güstrow willkommen und erläutert kurz, wie es zu der Änderung des Austragungsorts gekommen war. Besonders dankte er Siegfried Hornecker und Monika Rehbein, die die Organisation kurzfristig übernommen haben.

Bernd Gräfrath begrüßt die anwesenden Ehrenvorsitzenden Hemmo Axt und Hans Gruber. Ebenfalls werden die Ehrenmitglieder Günter Büsing, Bernd ellinghoven und Kurt Ewald begrüßt.

Das abwesende Mitglied Rainer Paslack entschuldigt sich und läßt Grüße bestellen.

Der 1. Vorsitzende erinnert an die im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder Sir Jeremy Morse, Thorsten Bals, Wichard von Alvensleben, Thorsten Zirkwitz und Irma Speckmann. Die Anwesenden erheben sich zu einer Gedenkminute. Bernd Schwarzkopf verliest an dieser Stelle einen Brief von Irma Speckmanns Sohn.

Der anwesende Bernd Schwarzkopf, der in diesem Jahr auch seit 50 Jahren Mitglied der Schwalbe ist, erhält von Bernd Gräfrath ein persönliches Buchgeschenk, da er bereits mit einer Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet worden ist. Für 50-jährige Mitgliedschaft werden die folgenden Mitglieder mit der goldenen Ehrennadel geehrt: Wilhelm Bleeck, Rainer Paslack, Gerd Rinder und Michael Terebesi.

Der 1. Vorsitzende ehrt Rupert Munz mit einer silbernen Ehrennadel für 25-jährige Mitgliedschaft. Für 25-jährige Mitgliedschaft werden die folgenden Mitglieder geehrt: Marcin Banaszek, Jens Vollbeh,

Gerd Wilts, Stefan Wolf. Weitere bisher nicht geehrte Mitglieder, die mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet werden, sind: Roland Baier, Wolfgang Bär, Willi Bersuch, Wilhelm Bleeck, Thorwald Christiansen, Dr. Bruno Ebner, Henryk Hadulla, Martin Hoffmann, Christopher Holliday, John F. Ling, Dr. Bodo Liphardt, Markus Manhart, Ton van Oosterhout, Stefanos Pantazis, John Rice, Helmut Roth Colin Russ, Wolfgang Sandkämper, Bruno Stucker, Robert Studer, Michael Terebesi, Anders Uddgren, Rolf Uppström, Jörg Varnholt, Stephan Waltereit, James Ward, Dieter Werner, Rolf Wiehagen.

Der 1. Vorsitzende bedankt sich nochmal bei allen Mitarbeitern den Schwalbe: den Vorstandsmitgliedern, den Kassenprüfern, den Sachbearbeitern, sowie Carsten Ehlers (Adressverwaltung), Ralf Krätschmer (Bücherwart) und Bernd Schwarzkopf (Inhaltsverzeichnis).

Bernd Gräfrath berichtet von der Vorstandssitzung in Andernach. Wegen der Schwierigkeiten, in Neuss ein passendes Hotel für die Mitgliederversammlung zu finden, wurde eine Änderung des Anhangs zur Finanzordnung beschlossen: „Die zu erstattenden Kosten für Saalmieten sollen in einem akzeptablen Rahmen bleiben und sich an den ortsüblichen Maßstäben orientieren“ (statt der bisherigen festen Obergrenze von 300 €). Für die Tagung 2017 wurde in Worms offenbar ein entsprechend günstiges Hotel gefunden.

Für den Weltkongress in Dresden vom 5. bis 12. August plant die „Schwalbe“ ein Sonderheft.

Bericht des 2. Vorsitzenden Günter Büsing

Günter Büsing hatte aus dem abgelaufenen Jahr nichts Nennenswertes zu berichten. Er erklärt den Anwesenden, dass er nach nunmehr 28 Jahren im Vorstand für das kommende Jahr nicht mehr zur Wahl steht.

Bericht des Turnierwarts Axel Steinbrink

Axel Steinbrink berichtet von den internationalen Turnieren mit deutscher Beteiligung, sowie Meisterschaften, die in Deutschland ausgetragen wurden.

Beim ISC im Januar nahmen in drei Kategorien insgesamt 469 Personen teil. Am deutschen Turnierort in Münster gab es 12 Teilnehmer. Sieger des Turniers wurde Murdzia (POL) vor Zhuravlev (RUS) und Boris Tummes (GER). Michael Pfannkuche wurde 21., Ronald Schäfer 33. und Stephen Rothwell 44. Die deutsche Lösemeisterschaft in Dresden (DLM) im April wurde von Torsten Linß organisiert. Es nahmen 32 Teilnehmer aus 9 Ländern teil. Die Platzierungen: 1. Michael Pfannkuche, 2. Boris Tummes, 3. Silvio Baier, 4. Martynas Limontas (LTU), 5. Arno Zude.

Bei der europäischen Lösemeisterschaft in Athen nahmen aus deutscher Sicht nur Sven-Hendrik Loßin und Andreas Rein teil. Das Open gewann Mladenović (SRB). Beim ECSC siegte Murdzia (POL) vor Mladenović und Van Beers (BEL). 37. Loßin, 42. Rein. Die Teamwertung gewann Serbien vor Aserbeidschan und Polen.

Bei der WM im August in Belgrad gewann das Open Piorun (POL) vor Podinic (SRB) und Comay (ISR). Bester Deutscher auf Platz 4 Arno Zude. Die Teamwertung gewann wie in den letzten 7 Jahren wieder Polen vor Litauen und Serbien. Deutschland belegte Platz 5. Die Einzelwertung gewann Piorun (POL) – sein 4. Titel – vor Murdzia und Kovačević (SRB). Bester Deutscher auf Platz 12 Silvio Baier. Silvio holte in beiden Turnieren eine IM-Norm und konnte den Titel des IM im Lösen bereits in Belgrad nach seinem dritten Turnier entgegennehmen.

Der neu geschaffene Weltcup im Lösen (WSC) wurde erstmalig ausgetragen und fand mit Eddy Van Beers einen souveränen Sieger. Bester Deutscher auf Platz 5 Arno Zude.

Ausblick auf das kommende Jahr: ISC am 29.1.2017 – das deutsche Turnier wieder in Münster. Die DLM vom 7. bis 9.4.2017 in Bad Segeberg; das ECSC vom 12.-14.5.2017 in Riga. Die WM dann während des Kongresses in Dresden am 8. und 9.8.2017.

Axel dankt allen Komponisten für die zur Verfügung gestellten Aufgaben und hofft, dass es auch in Zukunft so bleibt.

Bericht des DSB-Delegierten Kurt Ewald

Kurt Ewald berichtet von den Kongressen des DSB. Für die Ausrichtung der WFCC-Tagung 2017 in Dresden wird es einen Zuschuß von 5000 € geben. Die Ausrichtung des DSB Kongresses im Jahr 2017 findet zusammen mit der Deutschen Meisterschaft im Lübeck statt.

Bericht des FIDE-Delegierten bernd ellinghoven

bernd ellinghoven berichtet kurz von der WFCC-Tagung in Belgrad. Alle wesentlichen Details sind aber bereits in der Oktober-Schwalbe nachzulesen.

4. Kassenbericht

Der Kassenwart Rainer Kuhn legt seinen Bericht vor. Aus dem Bericht und der Planung für 2017 geht hervor, dass durch die Ausrichtung der WFCC Tagung keine wesentliche Verschlechterung der Finanzlage zu erwarten ist.

5. Bericht der Kassenprüfer

Jörg Kuhlmann trägt den Bericht zur Kassenprüfung vor, den er gemeinsam mit Klaus Förster angefertigt hat. Alle Zahlen sind nachvollziehbar. Die Bücher sind ordentlich und ordnungsgemäß geführt. Die Kassenprüfer schlagen vor, den Vorstand zu entlasten.

6. Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wird von der Versammlung einstimmig en bloc entlastet.

7. Übernahme der Versammlungsleitung

Bernd Schwarzkopf übernimmt für die Wahl des 1. Vorsitzenden die Versammlungsleitung.

8. Wahlen des Vorstands

Von keinem der Anwesenden wird den Wunsch geäußert, geheim zu wählen. Daher wird bei allen Wahlen per Handzeichen gewählt.

Wahl des 1. Vorsitzenden Von der Versammlung wird vorgeschlagen Bernd Gräfrath wieder zum 1. Vorsitzenden zu wählen. Weitere Vorschläge liegen nicht vor. Bernd Gräfrath wird einstimmig gewählt und nimmt die Wahl an. Anschließend übernimmt er wieder die Versammlungsleitung.

Wahl des 2. Vorsitzenden Günter Büsing schlägt als seinen Nachfolger Thomas Brand vor. Thomas Brand wird von der Versammlung einstimmig gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Wahl des Turnierwarts Die Versammlung schlägt Axel Steinbrink vor. Axel Steinbrink wird von der Versammlung einstimmig gewählt und nimmt die Wahl an.

Wahl des DSB-Delegierten Die Versammlung schlägt Kurt Ewald vor. Kurt Ewald wird von der Versammlung einstimmig gewählt und nimmt die Wahl an.

Wahl des FIDE-Delegierten Die Versammlung schlägt Bernd Ellinghoven vor. Bernd Ellinghoven wird von der Versammlung einstimmig gewählt und nimmt die Wahl an.

Wahl des Kassenwarts Die Versammlung schlägt Rainer Kuhn vor. Rainer Kuhn wird von der Versammlung einstimmig gewählt und nimmt die Wahl an.

Wahl des Schriftleiters Stefan Höning wird wieder zum Schriftleiter vorgeschlagen. Er wird bei einer Enthaltung gewählt. Stefan Höning nimmt die Wahl an.

9. Wahl der Kassenprüfer Als Kassenprüfer werden vom Vorsitzenden Klaus Förster und Eberhard Schulze vorgeschlagen, die beide ihr schriftliches Einverständnis gegeben haben, dieses Amt zu übernehmen. Die Versammlung wählt die beiden einstimmig.

10. Haushaltsplan für 2017

Rainer Kuhn stellt den Haushaltsentwurf für das Jahr 2017 vor. Dieser wird von der Versammlung einstimmig angenommen.

11. Digitale Verfügbarkeit der Schwalbe

Thomas Brand erläutert den Vorschlag, wie ab 2017 die Schwalbe digital verfügbar gemacht werden soll.

Hefte, die älter als fünf Jahre sind, sollen auf der Schwalbe-Website zum Download angeboten werden. Für aktuellere Hefte (mindestens ein Jahr alt) können sich Mitglieder für den digitalen Versand registrieren. Die Hefte werden dann an die für den digitalen Versand registrierten Mitglieder verschickt. Diese Hefte werden mit einem persönlichen Wasserzeichen versehen, indem auf allen Seiten ein Text der Form „persönliches Exemplar für ...“ angebracht wird.

Für alle digitalen Versionen gilt, dass bestimmte Elemente, die erst nach dem L^AT_EX-Satz montiert werden, nicht in den digitalen Versionen enthalten sein werden. Z. B. wird bei Fotos nur ein entsprechend großer Freiraum in den Heften enthalten sein.

Im Rahmen der anschließenden Diskussion wurde vorgeschlagen, dass zukünftig alle Preisberichte generell als PDF auf der Schwalbe-Website veröffentlicht werden. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung beschlossen.

12. Nachwuchswerbung / Mitgliederbefragung

Aufgrund der Tatsache, dass die Mitgliederzahlen in der Schwalbe in den letzten Jahren eher stagnieren bzw. zurückgehen, hat Rupert Munz einen Fragebogen ausgearbeitet. Ziel des Fragebogens ist es, herauszufinden, wie die Mitglieder zum Problemschach und zur Schwalbe gefunden haben. Erkenntnisse aus dieser Umfrage sollen dann dazu dienen, eine Werbung um neue – insbesondere auch jüngere – Mitglieder zielgerichteter und damit erfolgversprechender durchführen zu können.

Die anwesenden Mitglieder wurden gebeten, den Fragebogen bis zum Ende der Tagung in Güstrow auszufüllen. Erste Erkenntnisse aus diesen Rückläufern sollen dann ggfs. noch in den Fragebogen einfließen, bevor dieser an alle Schwalben (in Form einer Heftbeilage) verteilt wird.

Parallel dazu will Thomas Brand eine Arbeitsgruppe einrichten, die einen Auftritt der Schwalbe bei *facebook* planen und ggfs. umsetzen soll.

13. Verschiedenes Jörg Kuhlmann weist darauf hin, dass Webseiten und andere Internet-Auftritte – und damit die dort vorhandenen Informationen – verloren gehen, wenn die Betreiber versterben. Um dem für die Zukunft entgegen zu wirken, wird er für die Schwalbe einen Aufsatz schreiben, um die Mitglieder dafür zu sensibilisieren und ggfs. rechtzeitig Vorsorge zu treffen, um diesen Informationsverlust zu verhindern.

Die nächste Jahreshauptversammlung soll im September 2017 in Worms stattfinden, und der 1. Vorsitzende lädt dorthin ein. Da es keine weiteren Wortmeldungen mehr gab, schloss der 1. Vorsitzende die Versammlung um 18:20 Uhr.

Bernd Gräfrath (1. Vorsitzender) / Stefan Höning (Protokollführer)

Die Schwalbe im Internet

von Thomas Brand, Bornheim

Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung in Güstrow wurden umfangreiche Erweiterungen für die Verfügbarkeit unserer Zeitschrift im Internet beschlossen:

1. Die aktuellen Preisberichte (Thema- und Informalturniere) werden als PDF-Dateien zur Verfügung gestellt. Auf der schon längere Zeit bestehenden Übersichts-Seite zu den Preisberichten (<http://www.dieschwalbe.de/preisberichte.htm>) findet sich zu den bereits aufbereiteten Berichten der Link zur herunterladbaren Datei.
Die Aufbereitung wird voraussichtlich ein wenig Zeit erfordern, drum lohnt es sich, immer wieder einmal auf der Preisberichts-Seite vorbeizuschauen.
2. Ältere *Schwalbe*-Hefte werden für alle Interessenten frei im Internet als PDF-Dateien zur Verfügung gestellt. Die Hefte, die mindestens fünf Jahre alt sind, finden Sie unter <http://www.dieschwalbe.de/archiv.htm>.
Die Hefte werden so eingestellt, wie sie der Schriftleiter seinerzeit zum Druck geschickt hatte. Damit können ggf. Fotos oder auch Änderungen nach Redaktionsschluss in den PDF-Dateien fehlen.
3. Exklusiv für die Schwalbe-Mitglieder werden neuere Hefte (mindestens ein Jahr alt) als PDF-Dateien zur Verfügung gestellt. Diese Hefte werden mit einem Wasserzeichen personalisiert und per Mail an die Interessenten verschickt. Beachten Sie bitte, dass diese Dateien für Ihren persönlichen Gebrauch bestimmt sind und nicht weitergegeben werden dürfen.
Melden Sie sich dazu bitte per Mail unter der Adresse e-abo@dieschwalbe.de an.
Auch dieser Service soll im Februar 2017 beginnen: Dann wird das Heft vom Februar 2016 an die bis dahin angemeldeten Mitglieder versandt. Die älteren Hefte (bis zu fünf Jahre) werden im Laufe des Jahres ebenfalls per Mail verschickt.
4. Die aktuellen Meldungen und die Leseproben werden unverändert auf der Schwalbe-Seite fortgeführt.

Der Vorstand hofft, dass er damit Ihre verschiedentlich geäußerten Wünsche erfüllen kann. Bei Fragen zu diesem Angebot können Sie sich gern an mich (t.brand@gmx.net) wenden.

Reaktionen auf „Schöne Ruinen“

von Bernd Gräfrath, Mülheim / Ruhr

Mein Güstrower Vortrag „Schöne Ruinen: Über anrühige Hilfsmatts“¹ führte zu den angestrebten lebhaften Reaktionen, und die dabei geäußerten Gedanken verdienen es, für die weitere Diskussion festgehalten zu werden. Unter den Diskutanten in Güstrow sind Wieland Bruch und Hartmut Laue hervorzuheben, aber auch Hemmo Axt, Arnold Beine, Thomas Brand, Wolfgang Erben, Stefan Höning, Torsten Linß, Rupert Munz, Hans Peter Rehm, Peter Schmidt, Hanspeter Suwe und Günther Weeth lieferten wichtige Beiträge. Nach dem Treffen hatte ich zum Thema noch einen E-mail-Austausch mit Eckart Kummer und mit Hartmut Laue.

Die ersten Reaktionen in Güstrow verwiesen einfach auf den akzeptierten Kodex, und deshalb seien Hilfsmatts mit illegaler Stellung einfach inakzeptabel und gehörten in den Papierkorb. Daraufhin stellte ich klar, daß es mir in diesem Moment nicht um die Interpretation eines bestimmten Kodex ging, sondern eher um die Frage, welche Einstellung wir zu bestimmten Konventionen haben sollten: Ich betrachte das Thema nicht aus der Perspektive des Kodex-Juristen, sondern eher aus der des Kodex-Philosophen, und die Ergebnisse der Diskussion könnten sich irgendwann in einem geänderten Kodex niederschlagen. Wenn Schachkomponisten sich als Künstler verstehen (wie in dem Zitat von Shlomo Seider empfohlen), dann sollten wir vielleicht eher unsere künstlerische Freiheit nutzen als uns zu starr an einem Kodex zu orientieren.

Andererseits will man auch nicht auf alle Kriterien verzichten: Mit bloßer Beliebigkeit ist auch niemandem gedient. Aber vielleicht sollten wir akzeptieren, daß es manchmal schwierige Abwägungsprobleme gibt, deren Auflösung nicht nach einer starren Regel geschehen kann, bei der ein bestimmtes Kriterium immer Vorrang hat? So ist Problem B1 zwar illegal; aber Problem B2 ist dafür häßlicher. (Solche Schönheitsurteile sind nicht rein subjektiv!) Vielleicht sollten wir bereit sein, dem Kriterium der zu vermeidenden Illegalität nicht immer den automatischen Vorrang vor anderen Kriterien zu geben? Auch im Alltag haben, je nach Kontext, unterschiedliche Kriterien den Vorrang: Wenn ich ein Haus bewohne, dann ist mir die Dichtheit des Daches wichtiger als seine eventuell dadurch beeinträchtigte Schönheit; aber wenn ich eine Schifffahrt auf dem Mittelrhein unternehme, dann ist mir bei den Burgruinen die Schönheit wichtiger als die Frage, ob überhaupt ein Dach vorhanden ist.

Bei solchen Themen ist es natürlich immer wichtig, an die nahen und fernen Konsequenzen zu denken: Wenn man an einem kleinen Schräubchen dreht, dann kann eventuell die gesamte Maschinerie in Mitleidenschaft gezogen werden. So stellt sich etwa die Frage: Würden nicht viele Retro-Probleme mit Vorwärtsforderung ihren Witz verlieren, wenn illegale Diagrammstellungen akzeptiert würden? Schließlich besteht die Pointe solcher Retro-Probleme oft gerade darin zu erkennen, daß eine bestimmte Partei, die scheinbar am Zug ist, zuletzt gezogen haben muß, so daß zunächst die Gegenpartei ziehen muß. Diese Probleme lassen sich aber einfach retten: Sie müssen in der Retro-Abteilung veröffentlicht werden, und da muß man mit solchen Fabelschen „Gemeinheiten“ rechnen. Dagegen könnte man in der Hilfsmatt-Abteilung die Konventionen voraussetzen, daß retroanalytische Aspekte ignoriert werden müssen, wenn nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird (etwa durch ein Warnschild „Vorsicht, Retro!“).

Vielleicht bildet der Bereich des „orthodoxen“ Hilfsmatts einen Sonderbereich, bei dem nicht ganz klar ist, ob dort eher die Konventionen des orthodoxen Direktmatts gelten sollen, oder ob man sich beim Hilfsmatt stärker vom Parteschach lösen darf, ohne damit gleich zum Märchenschach im heute etablierten Sinne zu gehören. Aber vielleicht befürchten manche hier einen Dambruch: Wenn schon im orthodoxen Hilfsmatt illegale Stellungen zugelassen werden, dann wollen die Wilden als nächstes vielleicht auch noch so etwas im orthodoxen Direktmatt zulassen? Ganz neu sind solche Überlegungen allerdings nicht: Schon Arthur Gehlert schrieb, daß aus Ökonomiegründen ein funktionsloser weißer König im orthodoxen Direktmatt weggelassen werden sollte: „Da wir dieses hier vor uns stehende Stückchen Holz nur König nennen können, weil und solange es eine gewisse vorgestellte Kraftäußerung symbolisiert, so hört es notwendig auf, als König anwesend zu sein, wenn man dieses Symbol abzieht. Es wird

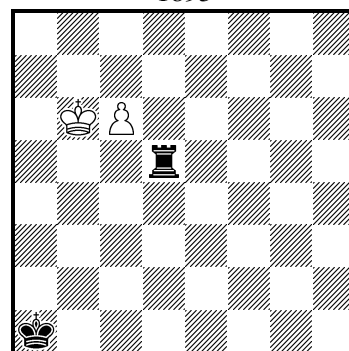
¹Abgedruckt in: *Die Schwalbe* Nr. 281, Oktober 2016, S. 639-641. Zwei Korrekturen sind erwähnenswert: Unter Diagramm A ist bei der Forderung noch „0.1. . .“ hinzuzufügen; und in Diagramm B2 werden im Vergleich zu Diagramm B1 zwei (nicht drei) Steine mehr benötigt.

dann ein neues Symbol, – das der Schrulle. *Der weiße König gehört nicht zur Wesenheit des Problems*, da des letzteren einziger Zweck, die Mattführung des schwarzen Königs, mit und ohne weißen König erreicht werden kann.“²

Hilfsmatts mit illegaler Stellung (etwa solche mit 9 oder 10 schwarzen Bauern, wie in den Diagrammen D1 und D2) stellen nicht nur eine Herausforderung für Komponisten, sondern auch für Sachbearbeiter und Preisrichter dar. Bedürfen solche Probleme einer Sonderbehandlung? Solche Konstruktionen können zumindest veröffentlichungswürdig sein: Vielleicht gelingt daraufhin ja jemandem z. B. die Darstellung des Oudot-Themas in legaler Stellung! Soll man den Komponisten nahelegen, solche Konstruktionen in einem kleinen Aufsatz vorzustellen? Oder darf ein Sachbearbeiter das auch als Urdruck bringen? Dann ist allerdings ein einleitender Kommentar angebracht, etwa von der folgenden Art: „Lieber Löser, es ist kein Druckfehler, daß Problem XY neun schwarze Bauern enthält. Die Stellung ist offensichtlich illegal; aber vielleicht verdient das Problem trotzdem Deine Löseanstrengung! Es stellt ein Thema dar, das bislang orthodox noch nicht bezwungen werden konnte. (Und es tut mir leid, wenn die Beschaffung eines zusätzlichen hölzernen Bauern eventuell Schwierigkeiten bereitet.)“ Darf der Preisrichter eines orthodoxen Hilfsmatt-Turniers ein illegales Problem auszeichnen? Verteidigern des orthodoxen Schachs ist eine „spezielle“ Auszeichnung vielleicht nicht diskriminierend genug. Soll man stattdessen lieber von einem „Sonderpreis für das interessanteste illegale Hilfsmatt der Saison“ reden?

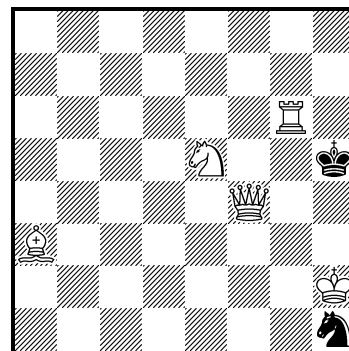
Duale in der Hauptvariante (wie bei der Lösung von Problem E) scheinen auf den ersten Blick vollkommen inakzeptabel zu sein. Aber in der Güstrower Diskussion wurde auf orthodoxe Gattungen hingewiesen, wo in manchen Fällen Ausnahmen akzeptiert werden. Peter Schmidt verwies auf die berühmte Saavedra-Studie (Problem G).³ Saavedra entdeckte, daß aus Barbiers Remis-Studie durch eine Unterverwandlung eine Gewinn-Studie entwickelt werden konnte, mit der folgenden Lösung: 1.c7 Td6+ 2.Kb5 Td5+ 3.Kb4 Td4+ 4.Kb3 Td3+ 5.Kc2 Td4 6.c8=T! Ta4 7.Kb3 und gewinnt. (Dagegen führt 6.c8=D? nach 6.– Tc4+! 7.D:c4 zum Patt.) Tim Krabbé weist darauf hin, daß Weiß statt 4.Kb3 Td3+ 5.Kc2 auch 4.Kc3 Tc1 5.Kc2 hätte spielen können; aber er schätzt diesen Dual nicht als desaströs ein. So sehen es anscheinend auch alle Kenner dieses berühmten Problems: Hauptsache, die Gewinn-Idee ist klar! Hartmut Laue erinnerte in Güstrow an ein berühmtes Selbstmatt von Miroslav Havel, das in einer der beiden Hauptvarianten eine mögliche Zugumstellung enthält (Problem H). Die Lösung hat nach dem Schlüsselzug zwei Varianten (was natürlich noch kein Makel ist): 1.Kg2! Sf2 2.Dh2+ Sh3 3.Kf3 Kh4 4.Ke4 Kh5 5.Kf5 Kh4 6.Kf6 Kh5 7.Kg7 Kh4 8.Kh8 Kh5 9.Tg8 K bel. 10.Le7(+) Kh5 11.De2+ Kh6 12.Lg5+ S:g5 13.Sf7+ S:f7#; 1.– Sg3 2.Df3+ Kh4 3.Df6+ Kh5 4.Tg5+ Kh4 5.Dh6+ Sh5 6.Kh1 Kh3 7.Tg1 Kh4 8.Sd3 Kh3 9.De6+ Kh4 10.Le7+ Sf6 11.De2 Kh3 12.Dg4+ S:g4+ 13.Sf2+ S:f2#. Friedrich Chlubna nahm dieses Selbstmatt in sein Buch *Das Matt des weißen Königs* auf⁴ und schreibt zunächst: „Eines der erstaunlichsten böhmischen Selbstmatts ist Nr. 196 (Havel). Zwei exakt gleich lange Varianten münden in Echomatts mit dem weißen König auf h1 und auf h8!“ Aber nach der Angabe der Lösung kommentiert er weiter: „In der zweiten Variante können leider die Züge 7 und 8 in der Reihenfolge vertauscht werden. Das muß man hier wohl oder übel tolerieren – auch in Studien drückt man in solchen Fällen manchmal ein Auge zu.“

G G.E. Barbier
F. Saavedra
Glasgow Weekly Citizen
1895



Gewinn (2+2)

H Miroslav Havel
Bohemian Garnets 1923



s#13 (5+2)

²Arthur Gehlert, *Über das Wesen des Schachproblems* (Potsdam: A. Stein's Verlagsbuchhandlung, 1903), S. 31 f. Vgl. dazu auch Bernd Gräfrath, „Wozu eine Doppelmonarchie?“, in: *feenschach: zeitschrift für märchenschach* Nr. 151 (April-Juni 2003), S. 74.

Die Präzision, mit der die beiden Varianten ablaufen, ist dennoch verblüffend.“

Aber wohin führt eine solche Toleranz? Konsistenzorientierte Denker wie Hartmut Laue und ich überlegen nun: Läßt sich dieses Lob für das Havel-Problem und die Hochschätzung der Saavedra-Studie mit einer Ablehnung des Problems E (von Peter Kniest) vereinbaren? Oder muß man alle drei Probleme gleichermaßen akzeptieren oder verwerfen? Für eine unterschiedliche Behandlung müssen jedenfalls spezielle Gründe vorgebracht werden. Sollen vielleicht für verschiedene Problemgattungen unterschiedliche Kriterien gelten? Das sind schwierige Fragen, und diese Schwierigkeit wird auch in einer späteren E-mail (vom 11. Oktober 2016) von Hartmut herausgearbeitet: „Damit es keine Mißverständnisse gibt: Duale halte ich in Selbstmatts für ebenso untragbar wie in anderen Gattungen! [...] Die Aufgabe von Havel [...] ist das einzige mir bekannte Beispiel einer Aufgabe, die eine Zugumstellung in einer Hauptvariante erlaubt und die man trotzdem nicht missen möchte. Trotzdem, alle denken: ‚schade ...‘.“

Hartmut gibt außerdem zu bedenken, daß die Maßstäbe mit der Zeit vielleicht strenger geworden sind: Heutzutage ist man bei Selbstmattmehrzügern (nicht zuletzt durch Fortschritte in der Computertechnik und Programmierung) eine solche Perfektion gewöhnt, daß man die Unreinheit in der Lösung des Havel-Problems, wenn es heute als Urdruck eingereicht würde, vielleicht als schwerwiegender einschätzen würde. Auf sich wandelnde Maßstäbe verweist auch Eckart Kummer in seinem „Nachtrag zum Entscheid im Jahresturnier 2011, Abteilung Hilfsmattmehrzüger“⁵, allerdings mit einer anderen Zielrichtung: Der geltende Kodex ist ganz offiziell “intended to be descriptive, rather than prescriptive”! In einer E-mail vom 15. Oktober 2016 führt er weiter aus: „Durch das Legalitätsgebot ergibt sich eine schöne Grenzlinie, über deren Bestehen ich – nebenbei bemerkt – froh bin. Denn hätte man dieses nicht, ergibt sich eine (theoretische!) Abgrenzungsschwierigkeit zu Hilfsmatts mit Retro-Elementen. Realität ist aber, dass das Verwenden und Publizieren (und sogar Auszeichnen) illegaler Stellungen bereits eine gewisse Tradition hat – es geht zuerst einmal um erweiterte Darstellungsmöglichkeiten. Will man alles konsistent regeln, könnte man einen neuen Typ definieren, den man z. B. halborthodox nennen könnte: Keine MäFig, keine MäBed ... aber auch keine lange Parteschach-Leine mehr. Wie wär’ das denn mal? Momentan ist das noch Märchenschach ... es hat aber viel mehr mit dem ortho-h# gemein.“ Und so kommt er zu der Forderung: „Sorgen wir doch dafür, dass dem so ausgeschöpften Hilfsmatt-Genre frisches Blut zugeführt wird! Ich habe sogar schon einmal darüber nachgedacht, für solche halb-ortho-h# ein Thematurier auszuschreiben.“

Beim Vortrag in Güstrow kam ich aufgrund der großen Beteiligung an der Diskussion nicht mehr dazu, auch noch Problem F (von Wolfgang Pauly) vorzustellen. Dieses nebenlösige Problem (das natürlich als eindeutig intendiert war) symbolisiert ein Extrem, das zur Zeit noch alle vermeiden wollen: Wenn die Zulassung von Dualen und von illegalen Stellungen am Ende dazu führt, daß auch noch bekanntermaßen nebenlösige Probleme als Urdrucke veröffentlicht werden dürften, weil sie irgendwie schön sind, dann ist das für viele die *reductio ad absurdum* der Abweichung vom Orthodoxen. Aber vielleicht ändern sich sogar die diesbezüglichen Einstellungen irgendwann!?

Postscriptum:

Meine Darstellung der Position von Manfred Rittirsch (in der Einleitung meines Aufsatzes „Schöne Ruinen“) war vielleicht etwas irreführend. Deshalb möchte ich (mit seinem Einverständnis) die Klarstellung in seiner E-mail vom 20. Oktober 2016 wiedergeben:

„Leider konnte ich bei dem Vortrag in Güstrow nicht zugegen sein, bin aber umso glücklicher, daß die hochinteressante Thematik in dem äußerst lesenswerten Artikel *Schöne Ruinen: Über anrühige Hilfsmatts* in der *Schwalbe* für die Nachwelt festgehalten wurde. Allerdings muß der fragmentarische Charakter der zweiten Hälfte des zweiten Absatzes (*Manfred spekuliert bezüglich eines Hilfspatts mit den Märchenbedingungen Andernachschach und Madrasi, das ‚nur‘ den 3.Preis erhalten hatte:*

³Zur Geschichte der Entstehung dieser Studie (und zur richtigen Überschrift über dem Diagramm) siehe Tim Krabbé, *Chess Curiosities* (London: Allen & Unwin, 1985), S. 160 ff.; in deutscher Übersetzung: Tim Krabbé, *Schach-Besonderheiten*, Band 2 (Düsseldorf: Econ, 1987), S. 74 ff. Vgl. dazu auch Edward Winter, *Kings, Commoners and Knaves: Further Chess Explorations* (Milford, CT: Russell Enterprises, 1999), S. 34 f.

⁴Friedrich Chlubna, *Das Matt des weißen Königs* (Wien: Eigenverlag F. Chlubna, 1995), S. 103 f.

⁵Abgedruckt in: *Die Schwalbe* Nr. 265, Februar 2014, S. 379 f.

Vielleicht haben den Preisrichter die drei schwarzen Türme ein wenig gestört? Manfred stören diese dagegen ‚überhaupt nicht‘ ...) außerhalb des Buchkontextes gleich zu mehreren Mißverständnissen führen. Zur Richtigstellung erlaube ich mir, jenen Kontext hier hinreichend großzügig wiederzugeben: ... dieser ... Umwandlungstask, der so hochprozentig geriet, daß mir meine Erinnerung immer wieder weismachen will, dafür drei Züge verbraten zu haben. Vielleicht sind aber auch die drei schwarzen Türme schuld? Diese stören den Preisrichter HPR ‚nur wenig, weil es kaum sinnvoll ist, Materialkonventionen aus dem orthodoxen Problem im Märchenschach mitzuschleppen‘, mich dagegen überhaupt nicht, weil nämlich ... (einer davon) durch Schlag ... (eines schwarzen Steines) durch den anderen weißen Turm entstanden ist. Ich hoffe, damit wird deutlich, daß 1.) ich an keiner Stelle Zweifel an der Auszeichnung äußere (über welche ich mich übrigens sehr gefreut habe), 2.) sich allein der zitierte Preisrichter als Dulder und Befürworter von durch Bauernumwandlungen entstandenen orthodoxen Umwandlungsfiguren im Märchenschach äußert, während ich selbst ganz im Gegenteil um einen Hinweis bemüht bin, daß (unter den verwendeten Märchenbedingungen) eine solche Bauernumwandlung vermieden werden kann. Dies ist mir wichtig, weil ich – wie es meinem Œuvre sowie zahlreichen anderen Stellen des Buches unzweifelhaft zu entnehmen ist – orthodoxe Umwandlungsfiguren (also Steine, deren Existenz nur durch den Excelsiormarsch eines Bauern gesichert werden kann) außerhalb des Genres der Retroanalyse ausdrücklich als ‚unspottlich‘ und häßlich empfinde.“

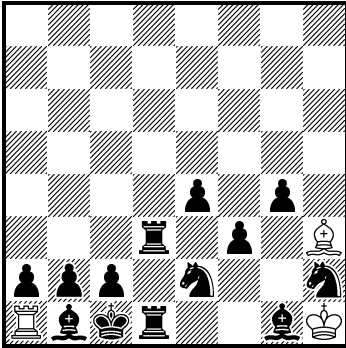
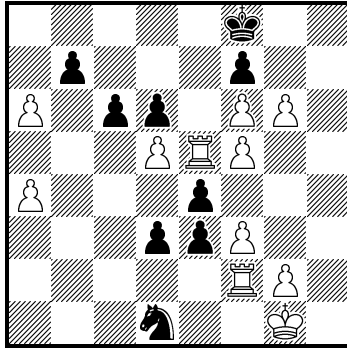
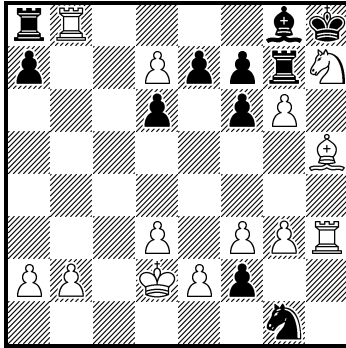
Retro-Retraktoren

von **Thomas Brand, Bornheim**¹

Mit der Überschrift möchte ich nicht suggerieren, gerade zu der umwerfenden und völlig verblüffenden Erkenntnis gelangt zu sein, dass die Gruppe der *Retraktoren* (dieser Artikel konzentriert sich auf die Verteidigungsrückzüge, die Aussage gilt aber identisch auch für Hilfsretraktoren) zu den *Retro*-Aufgaben gehört: Das ist natürlich nicht nur wegen des Namens offensichtlich, denn hier interessiert uns ja die Geschichte der Diagrammstellung, und das ist bekanntlich der wesentliche Aspekt, bestimmte Aufgabentypen der Retroanalyse zuzuordnen.

Bei vielen Verteidigungsrückzügen erfolgt der Kampf zwischen dem weißen Angriff und der schwarzen Verteidigung hauptsächlich auf strategischer Ebene, ähnlich wie in direkten Mattaufgaben, hier natürlich mit Retrozügen. Eigentliche Retroanalyse spielt hierbei (außer etwa im retroanalytischen Ausschluss von Entschlügen bestimmter Steine meist durch die Bauernstellung) häufig nur eine untergeordnete Rolle.

Im Gegensatz dazu möchte ich hier einige Verteidigungsrückzüge vorstellen, bei denen die weiße Strategie wesentlich davon geprägt ist, durch retroanalytisches Schließen bestimmte Möglichkeiten (meist) für Weiß zu eröffnen bzw. (meist) für Schwarz auszuschließen – in diesem Sinne soll also der eigentlich pleonastische Begriff „Retro-Retraktor“ verstanden werden.

<p>1 Alexander Jarosch <i>diagrammes 1999</i> 4. Lob</p>  <p>#1 vor 4 Zügen (3+13) VRZ Proca</p>	<p>2 Andrej Frolkin Joaquím Crusats <i>Quartz 2010</i></p>  <p>#1 vor 3 Zügen (11+9) VRZ Proca</p>	<p>3 Joaquím Crusats Andrej Frolkin <i>StrateGems 2010</i> 3. Preis</p>  <p>#1 vor 13 Zügen (13+11) VRZ Proca</p>
---	--	---

¹Erweiterte Fassung des Vortrags am 1. Oktober 2016 beim Schwalbe-Treffen in Güstrow; dort wurden die Aufgaben 1, 2, 5 und 6 präsentiert.

In **1** ist zunächst nicht ersichtlich, mit welchem Stein Weiß mattsetzen soll: Weder Ta1 noch Lh3 sind hierfür geeignet. Die einzige Möglichkeit für Weiß ist also, Schwarz zum Entschlag des (richtigen!) weißen Steins zu zwingen. Beginnen wir einfach mit R 1.Kg2-h1 f4-f3+ 2.Kf2-g2 g2-g1=L+, so kann sich nun Weiß mit R 3.Ke1:Sf2! (R 3.Ke1:Tf2? Td2:Sd1+, und Schwarz hat die Vorwärtsverteidigung Tf1# zur Verfügung) selbst den Rückweg verbauen und zwingt damit Schwarz zu R 3.– Td2:Sd1+, da nach allen anderen Rücknahmen Weiß retro patt wäre, also keine weitere Rücknahmemöglichkeit hätte und damit eine illegale Stellung entstünde. Nun aber verfügt Weiß über den erforderlichen Mattstein und kann mittels R 4.Sc3-d1 & vor 1.S:a2# die Problemforderung erfüllen.

Andrej Frolkin und Joaquín Crusats haben sich, häufig gemeinsam, recht intensiv mit retroanalytisch fundierten Plänen im Verteidigungsrückzüge beschäftigt, deswegen tauchen sie hier mehrfach als Autoren auf.

Schwarz kann in **2** den Hauptplan R 1.Tf1-f2 ~ 2.0-0 & vor 1.Th8# nur durch eine retroanalytische Feinheit verhindern, nämlich mit R 1.– Bd7-d6! Wieso widerlegt das? In der Diagrammstellung sieht man fünf schwarze Bauernschläge (sBd3 kommt von a7, einer der schwarzen Doppelbauern auf der e-Linie von g7), durch die alle fehlenden weißen Steine erklärt sind. Ebenfalls sieht man sechs weiße Bauernschläge, darüber hinaus muss der schwarze h-Bauer verschwinden. Den kann Weiß im Diagramm irgendwo auf seiner Linie geschlagen haben, da er sie selbst nicht verlassen konnte – ihm fehlt dafür, wie wir gesehen haben, ein Schlagobjekt. Nach R 1.– d7-d6! hingegen muss Weiß sLc8 zu Hause geschlagen haben, damit bleibt keine Möglichkeit mehr, den schwarzen h-Bauern auf seiner Linie geschlagen zu haben. Also muss sich sBh7 schlagfrei auf h1 umgewandelt haben, damit Weiß die Umwandlungsfigur irgendwo mit einem Bauern schlagen konnte. Damit das möglich ist, muss aber wTh1 Platz gemacht haben – die kurze Rochade wird damit unmöglich.

Dieses Hindernis schaltet Weiß nun mittels des Vorplans R 1.b5:La6! aus: sLa6 muss der Original-Läufer sein, denn als Umwandlungsläufer hätte er, wie wir gesehen haben, nur auf h1 entstanden sein können; dieses Feld hätte er allerdings wegen wBg2 niemals verlassen können. Und damit ist R 1.– d7-d6 nun illegal, und Schwarz kann dem Hauptplan nichts entgegensetzen. Übrigens geht nicht R 1.b3:La4? wegen 1.– Lb5-a4 und 2.– d4-d3!, was die Rochade verhindert. Vielleicht möchte jemand noch anschauen, wieso mögliche Fluchten des sK nicht funktionieren?

Weiß muss in **3** nicht nur auf die Erreichung seines Vorwärtsziels achten, sondern dabei auch ein schwarzes Retro patt vermeiden: In der Diagrammstellung hätte Schwarz am Zug keine Rücknahmemöglichkeit. Die drei fehlenden weißen Steine wurden mittels g:f6 sowie h:g:f2 geschlagen; keiner dieser Schläge kann im Moment zurückgenommen werden, und alle anderen schwarzen Steine sind retro-unbeweglich.

Weiß könnte mittels R 1.Sg5-h7 Th7-g7? 2.Lg4-h5 & vor 1.T:h7# schnell mattsetzen, allerdings verteidigt sich Schwarz besser mit 1.– Lh7-g8! Hiernach muss Weiß das Schach durch Tb8 aufheben und damit die schwarze Stellung befreien.

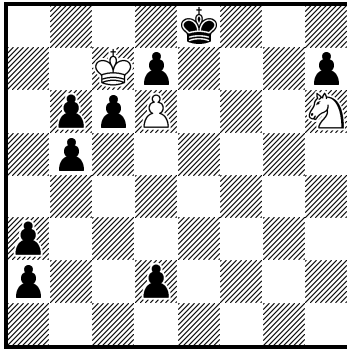
Hier setzt die Überlegung für den Vorplan an: Wenn Weiß in der Diagrammstellung das Turmschach nicht aufheben könnte, wäre 1.– Lh7-g8 illegal, und der Hauptplan würde durchschlagen. Weiß will also durch den Vorplan die eigene Bewegungsfreiheit einschränken; das gibt es im Vorwärtsspiel nur im Zusammenhang mit Patt, ist also ein retro-typisches Motiv. Unter „Beschäftigunglenkung“, um den Begriff aus dem direkten Mehrzüge zu verwenden, zwingt Weiß seinen Konterpart im Vorplan dazu, einen Bauern nach b7 zurückzuziehen, dann ist der Hauptplan von Erfolg gekrönt.

Dabei kann Weiß bis zu drei Entschläge vornehmen: Im Diagramm fehlen Schwarz fünf Steine, von denen zwei mittels c:d7 und h:g geschlagen wurden.

R 1.Tc8-b8 Tb8-a8 2.Kc2:Td2 (notwendiger schwarzer Temposchöpfer) 2.– Td1-d2+ 3.Kb3-c2 Ta8-b8+ (und schon wieder zurück) 4.Kc2:Bb3 (der thematische Bauer) 4.– b4-b3+ 5.Kc1-c2 Td2-d1+ 6.Tb8-c8 b5-b4 7.Lg4-h5 b7-b5! (7.– b6-b5 ginge schneller: 8.Lg4-h5 b7-b6, und nun geht schon der Hauptplan; nun muss Weiß noch ein Tempo verlieren.) 8.Kc2-c1 Td1-d2+ 9.Kb1-c2 Td2-d1+ 10.Lh5-g4 Tc2-d2 11.Kc1-b1 Td2-c2+ (Jetzt ist die Diagrammstellung mit dem zusätzlichen sBb7 – sowie dem irrelevanten, weil retro-zugunfähigen sTd2 – entstanden, und der Hauptplan funktioniert.) 12.Sg5-h7 Th7-g7 13.Lg4-h5 & vor 1.T:h7#.

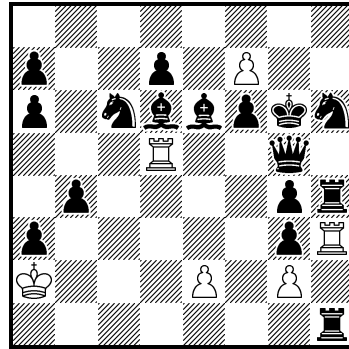
Andrej Frolkin*Die Schwalbe 2010**Hans Gruber zum 50.**Geburtstag gewidmet***4 Michel Caillaud***Die Schwalbe 2010*

2. ehrende Erwähnung



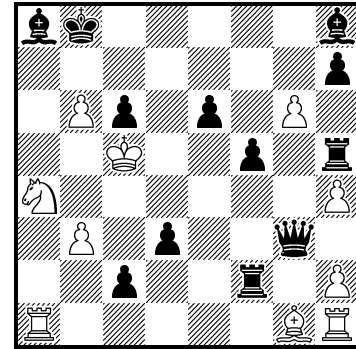
#1 vor 9 Zügen (3+9)

VRZ Proca

5 Janko Furman*Verbesserung**Die Schwalbe 1971*

#1 vor 8 Zügen (6+16)

VRZ Høeg



#1 vor 6 Zügen (10+12)

VRZ Proca

Chess960

Schwarz hat in 4 alle fehlenden weißen Steine mit seinen Bauern geschlagen. Weiß wäre mittels R 1.Sg8-h6 ~ 2.g7-g8=S & vor 1.g8=D# schnell am Ziel, wenn nicht Schwarz 1.– Kf8/Kf7-e8 zurücknehmen könnte. Wie kann Weiß das durch einen Vorplan verhindern?

Während Schwarz in 2 versuchte, die weiße Rochade zu verhindern, will Weiß hier nun die schwarze Rochade ermöglichen – also die schwarzen Zugmöglichkeiten erhöhen. Welchen Sinn soll das geben? Hätte Schwarz in der Diagrammstellung nachweislich das Rochaderecht, wäre die Rücknahme von z. B. Kf8-e8 nicht zulässig, weil dies im Widerspruch zum Rochaderecht stünde. Aber wie kann Weiß nun das schwarze Rochaderecht nachweisen? Durch ein raffiniertes Pendel!

R 1.Kb7:Tc7! Tc8-c7+ 2.Ka8-b7 Tc7-c8+ 3.Kb7:Ta8 Tc8-c7+ (die kritische Stellung; hier zum ersten Mal) 4.Ka7-b7 Tb8-a8+ 5.Kb7-a7 Ta8-b8+ (zum zweiten Mal) 6.Ka7-b7 Tb8-a8+ 7.Kb7-a7! Ta8-b8+ (Und zum dritten Mal! Da dies legal war, beweist, dass Schwarz soeben sein Rochaderecht wiederbekommen hat, so dass bei diesem dritten Mal andere Zugmöglichkeiten bestanden.²), und jetzt folgt der Hauptplan 8.Sg8-h6! Da der sK keinen Zug zurücknehmen kann, funktioniert nun ungehindert 9.g7-g8=S & vor 1.g8=D#.

5 zeigt eine ziemlich paradoxe Darstellung des Verteidigungsrückzügers vom Typ Høeg, bei dem bekanntlich im Gegensatz zum Typ Proca die Gegenseite entscheidet, ob (falls legal) entschlagen wurde und welcher Stein eingefügt werden soll. Schwarz kann dies nicht reklamieren, da er noch „alle Mann an Bord“ hat, aber auch Weiß kann nicht nach schwarzen Rückzügen seine Truppen beliebig verstärken: Die schwarzen Bauern auf der a- und b-Linie haben sechsmal geschlagen, und auf dem Königsflügel sind drei schwarze Bauernschläge notwendig gewesen, da wBf7 schlagfrei von f2 kommen musste. Mit dem zu Hause geschlagenen Lf1 sind damit auch alle fehlenden weißen Steine erklärt.

Will er also sein Material verstärken, so muss Weiß den Schwarzen zur Rücknahme eines Bauernentschlags zwingen. Da die schwarzen Offiziere aber sehr beweglich sind, kann Weiß dies nur sinnvoll schaffen, wenn er auf eigenes Retropatt spielt: Um das zu vermeiden, muss dann Schwarz entschlagen.

R 1.Td2-d5! Lf5-e6+ 2.Kb2-a2 a4-a3+ 3.Kc1-b2 Th2-h1+ (wTh3 ist eingeklemmt) 4.Td1-d2 Dh5-g5+ 5.0-0-0 (wTa1 und wKe1 sind nun retro-unbeweglich) 5.– b5:Ba4 6.a2-a4 (Weiß spielt weiter auf Retropatt) 6.– c5:Bb4 7.b2-b4 (Jetzt sind am Damenflügel keine Entschläge mehr möglich, also ist Schwarz nun zur Rücknahme eines Schlags von g7 aus – von e7 wäre ein Schlag illegal – gezwungen, wonach sich Weiß ausreichend stärken kann.) 7.– g7:Df6 8.De7-f6+ & vor 1.f8=S#.

²Werner Frangen unterschied in seiner Aufsatz-Reihe „Stufen der Retroanalyse“ (*feenschach*, drei Folgen 1975-1976) begrifflich zwischen dem „Diagramm“ als Position der Steine auf dem Brett und den zugehörigen Zugrechten wie Anzug, Rochade- und e. p.-Rechte, was er als „Notabene“ bezeichnete. Nach dem fünften und dem siebten Rücknahmезug haben wir also identische Diagramme, aber unterschiedliche Notabenes.

Interessante und bedingungstypische retroanalytische Überlegungen kann man auch bei vielen Märchenbedingungen anstellen. 6 mit der Bedingung „Chess960“ gehört eigentlich gar nicht zum Märchenschach, denn diese „Bedingung“ ist in den FIDE-Schachregeln genau definiert, siehe z. B. http://sv-strand.de/pdf/FIDE_regeln.pdf. Kurz gefasst unterscheidet sich Chess960 vom orthodoxen Schach nur durch die Partiausgangsstellung, die unter Berücksichtigung einiger Randbedingungen (die beiden Läufer einer Partei stehen auf verschiedenfarbigen Feldern, der König steht zwischen den Türmen, die schwarzen Figuren werden gleichartig gegenüber den weißen aufgestellt) „ausgelost“ wird. Rochaden zum Königs- bzw. Damenflügel führen zur gleichen Stellung der beteiligten Könige und Türme wie im orthodoxen Schach. Schon damit sind interessante und spezifische retroanalytische Schlussfolgerungen möglich.

Auch 6 kann man mit neudeutscher Brille betrachten: Der Hauptplan ist R 1.Kd6-c5 D~-g3+/Tf4-f2+ 2.c5:b6 e. p. b7-b5 3.Sb6-a4 & vor 1.T:a8#. Die Widerlegung ist Chess960-spezifisch: mit 1.- Tf4:Bf2! ist klar, dass Lg1 auf seinem Partiausgangsfeld steht. Damit muss auch der weißfeldrige schwarze Läufer auf g8 gestanden haben; er kann daher im Retrospiel nicht auf a8 eingeschlossen werden.

Der Vorplan schaltet diese Verteidigung nun wiederum aus retroanalytischen Gründen aus: R 1.Kd4-c5 f6-f5+ 2.Kc5-d4 Th6-h5+ 3.f5:g6 e. p. g7-g5 4.Kd6-c5 D~-g3+/Tf4-f2+. Nun stand der weißfeldrige weiße Läufer wegen seines schwarzen Pendants auf h8 ursprünglich auf h1, und daher ist nun nach R 4.Kd6-c5 Tf4:Bf2?? illegal, da damit der wT auf h1 eingeschlossen würde und er dieses Feld nicht mehr räumen könnte; somit führt der Hauptplan jetzt zum Erfolg. Eine sehr hübsche Analogie der Retro-Argumentation bei Schwarz und Weiß, wie ich finde.

Ich bin überzeugt davon, dass sich mit den hier vorgestellten Gedanken noch viele interessante Ideen realisieren lassen; gern würde ich solche als Urdruck in *Die Schwalbe* sehen.

Konstruktionswettbewerb beim Schwalbentreffen 30.9.–3.10.2016 in Güstrow

von Bernd Schwarzkopf (Neuss)

Beim Schwalbentreffen in Güstrow hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, im Wettstreit mit anderen Teilnehmern innerhalb von zwei Tagen vier Konstruktionsaufgaben zu lösen. Für alle Aufgaben galt: In den zu findenden Stellungen steht kein König im Schach; sie sind legal, egal ob Weiß oder Schwarz am Zug ist (dies war nicht für jede Aufgabe wichtig); im Diagramm kommen keine nachweisbaren Umwandlungssteine vor. Für die Ökonomie (bei den beiden ersten Aufgaben) galten die seit Jahrzehnten bei *Last Movern* angewandten Regeln: möglichst wenige Steine; bei gleicher Steinezahl: möglichst wenige Figuren (D, T, L, S) / schwere Figuren (D, T) / Damen. Läufer und Springer sind gleichwertig, ebenso gleichartige weiße und schwarze Steine.

Alle Stellungen sind Urdrucke. Einige Lösungen lassen keine oder nur wenige Variationen zu (natürlich abgesehen von ihren Spiegelungen).

Aufgabe 1 von *Bernd Schwarzkopf*: Konstruiere ein möglichst ökonomisches Selbstmatt in 1 Zug mit genau 6 schwarzen Mattzügen, und zwar mit je einem durch K, D, T, L, S, B. Der Schlüsselzug bietet nicht Schach.

Dies ist mit 17 Steinen möglich (Nr. 1), das entdeckten nur *Hartmut Laue* und *Frank Richter*. Der sBd3 kann auch auf f3 stehen. Wären Umwandlungssteine im Diagramm und ein Schachgebot im Schlüsselzug erlaubt, ginge es mit 11 Steinen (Nr. 1a).

Aufgabe 2 von *Bernd Schwarzkopf*: Konstruiere eine möglichst ökonomische Stellung, in der Weiß und Schwarz jeweils genau 5 Züge haben, und zwar von der Art D:D, T:T, L:L, S:S und B:B.

Nur *Frank Richter* fand, dass 22 Steine reichen – und zwar mit einer ganz anderen Stellung als der des Autors (Nr. 2 bzw. 2a, in der auch ein Turm und ein Läufer gefesselt sind).

Aufgabe 3 von *Frank Fiedler*: Konstruiere eine Stellung mit dem weißen König und allen 16 schwarzen Steinen, in der eine minimale Zahl von Steinen auf der 1. Reihe steht (1. Kriterium) und Schwarz patt ist. Die Zahl der nachweisbaren Schlagfälle durch Bauern einer Beweispartie soll minimal sein (2. Kriterium).

Für die ausgeschriebene Fassung gibt es eine Stellung mit 2 Steinen auf der ersten Reihe, für die nur 4 Bauernschläge notwendig sind (Nr. 3, wahrscheinlich eindeutig). Diese fand niemand. *Hartmut Laue* und das Team *Ralf Krätschmer, Wolfgang Erben, Rupert Munz, Hemmo Axt* gaben eine Stellung mit 2 Steinen auf der ersten Reihe und mit 12 Bauernschlägen ab (Nr. 3a). Dies war die „Musterlösung“ von *Frank Fiedler*, aber zu einer anderen Aufgabe. Ich hatte nämlich in der Ausschreibung ein Wort ausgelassen. *Fiedler* hatte die Formulierung „... in der eine minimale Zahl von schwarzen Steinen auf der 1. Reihe steht ...“ vorgesehen. Hierfür ist Nr. 3a wohl die einzige Lösung.

Aufgabe 4 von *Werner Keym*: Konstruiere eine Stellung mit möglichst vielen Steinen, in der sich durch einen Zug eines schwarzen Steines (ohne Schachgebot und Schlagfall) die Zahl der Zugmöglichkeiten jedes Steines ändert.

Die „Musterlösung“ hat 19 Steine (Nr. 4), was nur *Hartmut Laue* und das Team *Ralf Krätschmer, Wolfgang Erben, Rupert Munz, Hemmo Axt* fanden. Mit Umwandlungssteinen im Diagramm kann man eine Stellung mit 27 Steinen bauen (Nr. 4a).

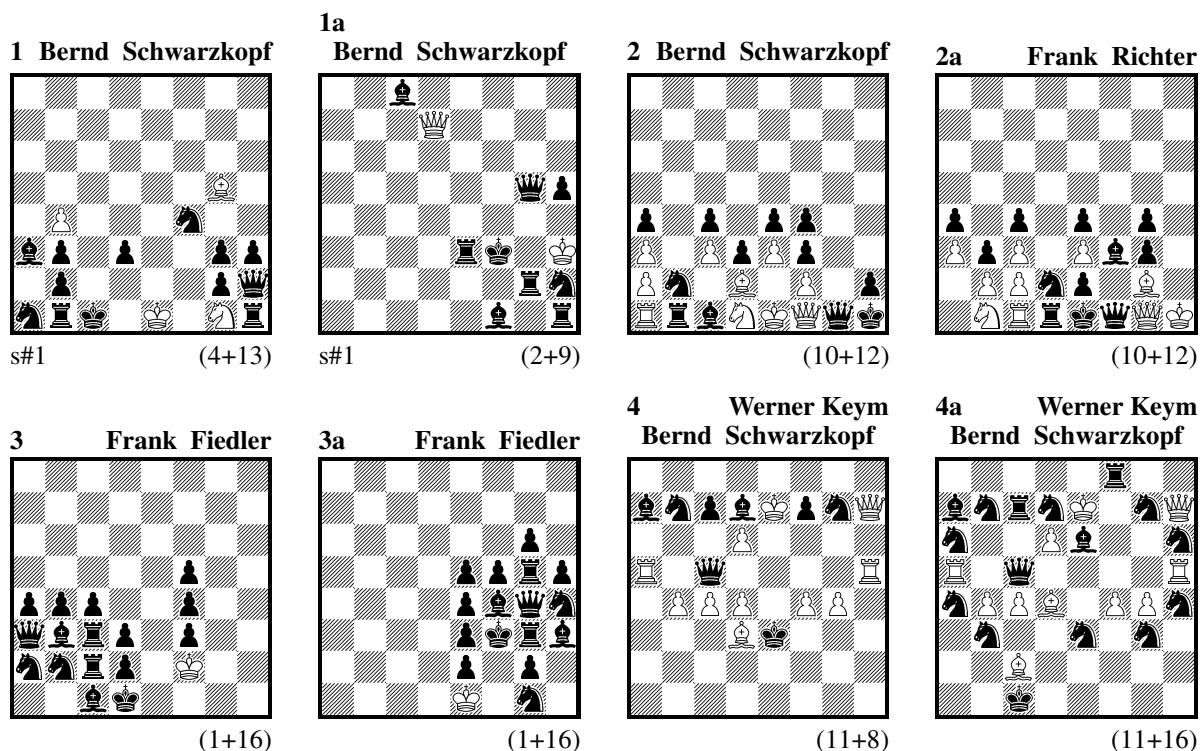
Einige Löser vermuteten bei diesem Autor, dass die „Bosheit“ Rochade eine Rolle spielen müsse. Zwei Teams gaben fast dieselbe Stellung ab (Nr. 4b), in der nach dem Schlüsselzug die Rochaden nicht mehr möglich sind. Daher haben – so argumentierten sie – die beiden weißen Türme nun weniger Zugmöglichkeiten. Dies führte zu einer langen Diskussion – ohne Annäherung der Positionen. Dies Argument wurde von mir nicht anerkannt, da die Rochade üblicherweise als Königszug gilt. Außerdem würde es zur Folge haben, dass man die Rochade zweimal zählt: als Königs- und als Turmzug.

Zu Hause angekommen half ein Blick in die FIDE-Regeln. In der deutschen Fassung (von 2014; sie entspricht der authentischen englischen Fassung) steht (Unterstreichung von mir):

3.8 [...] Die Rochade ist ein Zug des Königs und eines gleichfarbigen Turmes auf der ersten Reihe des Spielers, der als ein Königszug gilt und folgendermaßen ausgeführt wird [...]

Am Wettbewerb nahmen 9 Teilnehmer oder Teams teil. Für die jeweils beste Stellung jeder Aufgabe gab es 5 Punkte, für die nächsten 4, 3, 2 bzw. 1. Von den Autoren der Ausschreibung wurde für jede Aufgabe eine Stellung hinterlegt. Für eine Überbietung hätte es einen Sonderpunkt gegeben; dazu kam es aber nicht.

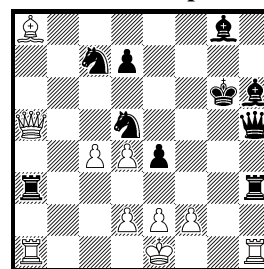
Auf die ersten Plätze des Wettbewerbs kamen: 1–2. *Hartmut Laue* und das Team *Ralf Krätschmer, Wolfgang Erben, Rupert Munz, Hemmo Axt* (je 13 Punkte), 3. das Team *Wieland Bruch, Mirko Degenkolbe, Gerhard Maleika* (12 Punkte), 4. *Frank Richter* (10 Punkte). Offensichtlich hat es den Teilnehmern Spaß gemacht. Für das nächste Schwalbtreffen wurde ein neuer Wettbewerb gewünscht.



Lösungen:

1: 1.Lg5-h6 Kc2,D:g1,T:g1,L:b4,Sc2,d2# — **1a:** 1.Dd7-g4+ Kf2,D:g4, T:g4,L:g4, S:g4,h:g4# — **2:** 1.Df1:g1+, 1.Ta1:b1, 1.Ld2:c1, 1.Sd1:b2, 1.e3:f4; 1.Dg1:f1+, 1.Tb1:a1, 1.Lc1:d2+, 1.Sb2:d1, 1.f4:e3 — **2a:** 1.Dg1:f1+, 1.Tc1:d1+, 1.Lg2:f3, 1.Sb1:d2, 1.c2:b3; 1.Df1:g1+, 1.Td1:c1, 1.Lf3:g2+, 1.Sd2:b1, 1.b3:c2 — **3:** 2 Steine auf der 1. Reihe; 4 nachweisliche Bauernschläge — **3a:** 1 schwarzer Stein auf der 1. Reihe, 12 nachweisliche Bauernschläge — **4:** Dc5-f5, 19 Steine — **4a:** Dc5-f5, 27 Steine — **4b:** Sd5-e3, 20 Steine (wenn man die Rochade als Turmzug wertet).

4b Wieland Bruch
Mirko Degenkolbe
Gerhard Maleika
Frank Richter
Volker Zipf



(10+10)

Entscheid im Informalturnier 2013-2015 der Schwalbe

Abteilung: Schachmathematik und Sonstiges

Preisrichter: Bernd Schwarzkopf

Zur Abteilung *Schachmathematik und Sonstiges* gehören definitionsgemäß alle Probleme, die in keine andere Abteilung passen oder bei denen Schachmathematik einen wesentlichen Teil des Inhalts ausmacht. Aber über die richtige Zuordnung kann man natürlich manchmal streiten. Ich selbst würde etwa *A-nach-B-Schach* eher zum *Märchenschach* zählen, auch wenn immer wieder seine Verwandtschaft zu *kürzesten Beweispartien* betont wird. Demnach sind sie meist in der Abteilung *Retro* zu finden, auch wenn eine typische Retroanalyse fehlt. Der Sachbearbeiter hat folgende 34 Urdrucke für die Beurteilung zusammengestellt:

Heft **259**: 15491; Heft **260**: 15555; Heft **261**: 15616, 15617; Heft **262**, S.181: Nr. 2, 15678; Heft **264**: 15812; Heft **266**: 15929; Heft **267**: S. 497–499, Nr. 2–20 (Nr. 1 ist ein Nachdruck aus Heft **262**), 15995; Heft **268**: 16056; Heft **270**: 16181, 16182; Heft **272**: 16307; Heft **274**: 16434; Heft **276**: 16568.

34 Probleme in 3 Jahren (davon sind 20 Ergebnisse eines Konstruktionsturniers), das sind nicht viele. Aber es verwundert nicht. *Schachmathematik* ist traditionell selten, und zu *Sonstigem* gehören die wenigen, die sich nicht anders einordnen lassen. Aber leider spielt sich hier auch thematisch meist nicht viel ab. Es sind überwiegend Rätsel – wie Rösselsprünge und Logeleien in einer Rätselzeitschrift. In diesen Preisbericht schafften es nur Probleme, die genügend schachlichen Inhalt haben und zusätzlich einen gewissen Pfiff, eine Überraschung. Allein nach der Anzahl der Lösungen oder nach einer schwierigen Lösung zu fragen, reichte nicht. Probleme, deren Lösungen zwar komplizierte Überlegungen erfordern oder die gar nur durch eine Computer-Überprüfung lösbar sind, die aber keine Aha-Reaktion bewirken, blieben außen vor. Die Lösung einer ausgezeichneten Aufgabe sollte auch einem problem-schachlichen Laien mit wenigen Erklärungen verständlich gemacht werden können. Schwierigkeit ist für mich kein Hauptkriterium für eine Auszeichnung.

Bei einem nicht geringen Teil dieser Abteilung handelt es sich um Konstruktionen, einer Gruppe von Schachstellungen, die sich von Kompositionen dadurch unterscheiden, dass sie vorher festgelegten Bedingungen genau entsprechen müssen. Die Reihenfolge der Beiträge von *Konstruktionsturniere* wird daher durch einen vorher beschriebenen exakten Algorithmus bestimmt. Bei *Kompositionsturnieren* hat der Autor mehr Freiheit, auch bei Thematurnieren. Hier spielen bei der Bewertung Vorlieben und Geschmack des Preisrichters eine größere Rolle. Auch wenn Schachkonstruktionen und -kompositionen daher von der Idee her nicht viel miteinander zu tun haben, stehen sie nicht getrennt nebeneinander. Konstruktionen können banal sein, sie können aber auch durch ungewöhnliche Effekte überraschen und in einem Kompositionsturnier eine Auszeichnung verdienen.

Im Vorspann der Urdrucke von Heft 266 steht zu *Anti-Take&Make*: „auch *Circe-Take&Make* genannt“. Andere Quellen definieren diese beiden Märchenbedingungen unterschiedlich. Auch gängige Prüfprogramme verwenden verschiedene Definitionen (so auch bei einigen anderen Märchenbedingungen). Das ist mehr als bedauerlich. Natürlich bestimmen nicht die Programmierer die Regeln, sondern die Erfinder der Regeln. Falls die Prüfprogramme diesen nicht entsprechen, haben die Programmierer ggf.

einen neuen Märchenschachbegriff erfunden (meist ohne sie zu erklären), aber sie dürfen ihn nicht auch mit dem Namen der veränderten Vorlage benennen.

Einige Anmerkungen zu den nicht ausgezeichneten Aufgaben:

15555 (Alfred Pfeiffer): Eine Frage, die sich anbietet, aber es fehlt der Pfiff. Die Spielvariante müsste eigentlich nach Erich Brunner benannt werden, denn er hat die Grundidee bereits 1921 unter dem Namen Freischach veröffentlicht (mehr dazu in Hans Klüver: Erich Brunner (1958), S. 193).

15617 (Werner Keym): Die Lösung b) ist nicht korrekt. Wenn Weiß die in der Lösungsbesprechung angegebene Prozedur durchführt, muss er sehr geschickt sein, da er alles mit einer Hand ausführen (FIDE-Schachregeln, Artikel 4.1) und dabei die ganze Zeit den Turm berühren muss. Denn wenn er den Turm loslässt, darf er ihn nicht mehr auf ein anderes Feld ziehen (Artikel 4.7). Damit beweist Weiß aber nicht, dass die Rochade (zwar regelwidrig ausgeführt, aber) zulässig war. Auch wenn Ke1 oder Ta1 vorher bereits gezogen haben, könnte Weiß nach der beschriebenen Prozedur (Weiß berührt pausenlos den Turm d1!) alles zurücknehmen und den Zug 1.Ta1-a3 ausführen. – Das hatte der bewidmete Wolfgang Dittmann bereits so gesehen, sich aber in seinem Kommentar zurückhaltend ausgedrückt.

15678 (Werner Keym): Die Lösungen der verschiedenen Teile hängen von denen anderer Teile ab, aber die Aufgabenforderung ist etwas aufgebläht und die Lösung wirkt zu gekünstelt.

1. Preis: 15812, XII/2013 von Werner Keym

Die Felder des Schachbretts sind mit 64 unterschiedlichen Zahlen nummeriert. Die Summe der Zahlen der Felder, auf denen weiße und schwarze Steine in legaler Stellung stehen, bleibt nach dem 1., 2., 3. und 4. Einzelzug jeweils unverändert. In welchem Einzelzug wird keinesfalls geschlagen?

Wir wissen nicht, wie die 64 Zahlen auf den Feldern verteilt sind. Wir wissen nicht, wie viele Steine (und welche) auf dem Brett stehen. Wir wissen nicht, wer zu ziehen beginnt. Aber wir wissen aufgrund weniger Hinweise, welche Zugarten ausgeführt wurden. Der Autor hat diese Frage in Vorformen bereits veröffentlicht. Diese können nicht als Vorgänger gewertet werden, es handelt sich hier vielmehr um eine Vervollkommnung der eigenen Idee.

Mit den vorgegebenen Randbedingungen müssen die vier Einzelzüge von folgender Art sein: e.p.-Schlag, weiße Rochade, schwarze Rochade, Schlag von Feld mit Nummer 0 auf ein anderes Feld. Damit ist klar: Der e.p.-Schlag muss der erste der vier EZ sein, die beiden Rochaden müssen, da von verschiedenen Seiten ausgeführt, entweder im 2. und 3. oder im 3. und 4. Einzelzug ausgeführt werden, der verbleibende Schlag von Feld mit Nummer 0 auf ein anderes Feld entsprechend im 4. oder 2. Einzelzug. Die Antwort auf die Frage, in welchem Einzelzug auf keinen Fall geschlagen wird, lautet also: im dritten, denn da muss auf jeden Fall rochiert werden. (Lösung nach MRi)

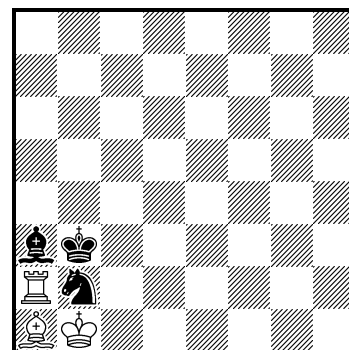
1. ehrende Erwähnung: 16812, XII/2014 von Werner Keym

Konstruiere mit den Königen und einem L drei Stellungen mit jeweils folgenden Eigenschaften: wK und L haben möglichst selten gezogen. Es gibt nur eine Möglichkeit, einen a) weißen b) schwarzen Stein zu einer Mattstellung zu ergänzen.

Sehr sparsame Angaben führen zu unterschiedlichen eindeutigen Lösungen.

In den zwei Stellungen Ke1 Ld3 Ke3 (einziger Zug wLf1-/:d3) und Ke1 Lf3 Ke3 (einziger Zug wUW-La8-/:f3) wird mattgesetzt durch +wDe4# und +sDc1/Tc1# bzw. +sDg1/Tg1#. Das bedeutet aber mehr als eine Ergänzungsmöglichkeit, nämlich sD und sT. Also sind dies zwei Fehlversuche. Die drei Lösungsstellungen sind: 1) Kg1 Kf3 Lc1 (einziger, früherer Zug w0-0) mit +wDg2# und +sDg2#; 2) Kf1 Kh2 Le1 (einziger Zug wKe1-/:f1; kein Zug des sUW-Le1) mit +wDg2# und +sDf2#; 3) Kc1 Ka2 Ld1 (einziger, früherer Zug w0-0-0; kein Zug des sUW-Ld1) mit +wDb2# und +sDc2#. – Damit gibt es in den Fehlversuchen und Lösungen alle vier Möglichkeiten für den wK (nicht ziehen, normal ziehen, kurz rochieren, lang rochieren) und für den L (wL auf w/sFeld, sL auf w/sFeld; außerdem originale LL und UW-LL).

2. ehr. Erw. 15995 Stephan Dietrich



a) Weiß beginnt. (3+3)
Verschiebe in 5,0 Zügen die Stellung eine Reihe nach rechts und b) wieder zurück Platzwechsellcirce

2. ehrende Erwähnung: 15995, VI/2014 von Stephan Dietrich

Dass auch der „Rückweg“ eindeutig und anders ist, hebt diese Auffassung gegenüber ähnlichen anderen Aufgaben hervor.

a) 1.La1:b2[sSa1] Sa1-c2 2.Kb1-c1 La3:b2[wLa3]+ 3.Ta2:b2[sLa2]+ Kb3:a3[wLb3] 4.Lb3:a2[sLb3] Ka3-b4 5.La2-b1 Kb4-c3 — b) 1.Lb1-a2 Sc2-a1 2.Kc1-b1 Lb3:a2[wLb3]+ 3.Tb2:a2[sLb2] Kc3:b3[wLc3] 4.Lc3:b2[sLc3] Lc3-b4 5.Lb2:a1[sSb2] Lb4-a3

1. Lob: 15491, II/2013 von Urs Handschin

Unter der Bedingung Supercirce sollen eine weiße und eine schwarze Heuschrecke ihre Plätze tauschen, wobei Schwarz beginnt. Ist dies möglich? Wenn ja: In welcher minimalen Zügezahl; wie viele Lösungen gibt es mit dieser Zügezahl?

a) wHd5, sHd1 — b) wHa5, sHa1 — c) wHa6, sHa1

d) Wie viele Stellungen für wH, sH gibt es, für welche ein solcher Platztausch möglich ist?

Wenn bei der Beantwortung von Teil d) eine schlüssige Beurteilung dafür angegeben wäre, welche Stellung eine Lösung hat und welche nicht (und das sogar auf dem $n \times n$ -Brett, aber da erwarte ich wohl zu viel?), hätte das Problem besser abgeschnitten.

a) Mindestens 3 Einzelzüge, 24 Möglichkeiten — b) mindestens 6 Einzelzüge, 720 Möglichkeiten — c) 0 Möglichkeiten — d) 628 Möglichkeiten. Die ausführliche Autorlösung findet sich im Internet: www.thbrand.de/downloads/15491_Loesung.pdf

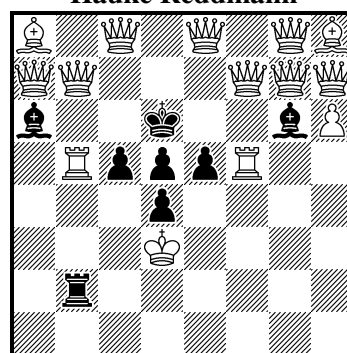
2. Lob: Nr. 10, IV/2014, S. 498 von Karol Mlynka und Hauke Reddmann

Dies ist nicht nur eine gute, schwer zu findende Konstruktion, es war in dem Konstruktionsturnier auch die Stellung mit der größten Zahl an Mattzügen.

Neuss, im November 2016

Bernd Schwarzkopf

2. Lob Karol Mlynka Hauke Reddmann



40 erzwungene (14+8)
Mattzüge durch weiße
Damen in legaler Stellung
(mit Umwandlungssteinen)

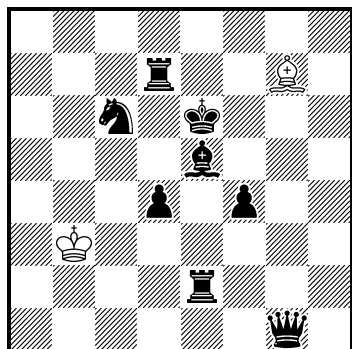
Entscheid im Informalturnier 2015 der Schwalbe

Abteilung: Hilfmatte in mehr als 3 Zügen Preisrichter: Boris Schorochow (RUS–Ramenskoje)

Zunächst möchte ich Silvio Baier für die Einladung danken, diesen Wettbewerb in einer so angesehenen Zeitschrift zu richten. Besonders hat es mich gefreut, dass es um die Abteilung h#3,5-n Zügen geht. Außerdem bedanke ich mich bei Frank Richter für die Übersetzung meines Textes aus dem Russischen. (Dem schließt sich der Sachbearbeiter ausdrücklich an.) In sechs Heften wurden 37 Urdrucke veröffentlicht. In der Folge wurden zu einigen davon Versionen in den Lösungsbesprechungen abgedruckt. Gewöhnlich wird eine Version als Verbesserung des Originals publiziert, aber hier waren auch einfach Stellungen mit einem etwas anderen Blickwinkel auf denselben Inhalt darunter. Im Endeffekt wählte ich die nach meiner Ansicht bessere Variante aus (nicht immer war dies die Version). Unbedingt hervorheben muss ich die hohe Qualität der Urdrucke. Wenn ich mich nicht irre, habe ich das erste Mal mehr als die Hälfte der veröffentlichten Aufgaben ausgezeichnet. Mein Entscheid ist folgender:

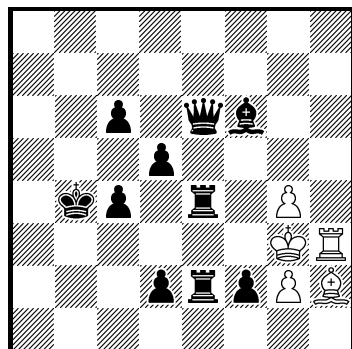
(Anmerkung des Sachbearbeiters: Viele Aufgaben zeigen das Klasinc-Thema in verschiedenen Variationen. Bei der Normalform öffnet ein Stein eine Linie und nachdem ein zweiter auf dieser über das verlassene Feld hinweg zieht, kehrt er wieder zurück. Der Terminus „vereinfachter Klasinc“ steht hier für den Fall, dass der Stein nicht auf dasselbe Feld zurückkehrt, sondern stattdessen ein anderes Feld auf dieser Linie, welches auch überschritten werden musste, betritt. Bei der „Bahnungsform des Klasinc-Themas“ zieht der zweite Stein dem ersten hinterher und verlässt anschließend die Linie, bei der Loyd-Form handelt es sich um eine Loydsche Linienräumung mit anschließender Rückkehr des räumenden Steines.)

1. Preis 16478v
Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven



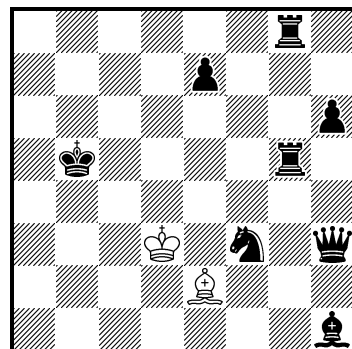
h#6 (2+8)

2. Preis 16221
Silvio Baier



h#3,5 b) ♗e4 (5+10)

3. Preis 16285v
Christopher Jones
Zlatko Mihajloski
nach Daniel Meinking



h#6,5 (2+8)

1. Preis: 16478v von Fadil Abdurahmanović & Bernd Ellinghoven

Das Lösen dieser Aufgabe ist ein fesselndes Spektakel! Zuerst zieht der schwarze König nach d6, wo er später mattgesetzt wird. Dann muss der weiße Läufer den schwarzen Läufer nach h8 lassen, damit der schwarze Läufer dem weißen Läufer den Weg nach d4 freimachen kann. Nach der Rückkehr des schwarzen Läufers nach e5 ist quasi der erste Akt beendet. Er zeigt drei Arten des Klasinc-Themas: weiß-schwarz, schwarz-schwarz und in Loydform schwarz-weiß. Im zweiten Akt muss der weiße Läufer die schwarze Dame passieren lassen. Hier erkennen wir einen vereinfachten weiß-schwarzen Bahnungs-Klasinc. Eine wunderschöne Darbietung!

1.Kd6 Lh6 2.Lh8 Lg7 3.Te6 L:d4 4.Le5 La7 5.Db6+ Kc4 6.Dc7 Lc5#.

2. Preis: 16221 von Silvio Baier

Klasinc-Thema mit weißen Figuren in zwei Varianten. Im Vergleich zu früheren Darstellungen ist hier eine wichtige Bereicherung, dass der weiße König nach seiner Rückkehr nach g3 dort nicht verbleibt, sondern das Batteriematt gibt und dabei auf das Ausgangsfeld derjenigen weißen Figur zieht, für die er die Linie öffnete. Effektiv! Angenehm zu sehen, dass für einen so komplizierten Gedanken 15 Steine ausreichen. Eine kleine Ungenauigkeit: Der schwarze König betritt die Themalinen in verschiedenen Zügen, aber das ist verzeihbar.

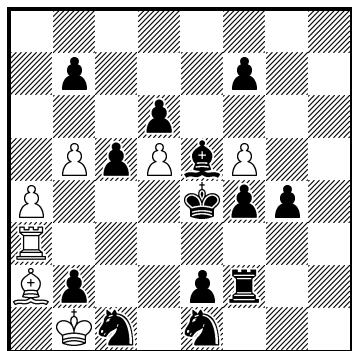
a) 1.– Kf3 2.Kc3 Le5+ 3.Kd3 Kg3 4.Ke3 Kh2#, b) 1.– Kf4 2.Kc5 Td3 3.Kd6 Kg3 4.Ke5 Kh3#.

3. Preis: 16285v von Christopher Jones & Zlatko Mihajloski

Die in der Ausgangsstellung feuerbereite weiße Batterie wird in der Lösung systematisch auf drei parallelen Diagonalen wiederhergestellt. Eine beeindruckende Leistung! Das Schlagen des schwarzen Springers f3 ist natürlich un schön, aber dabei muss man die anspruchsvolle Idee berücksichtigen.

1.– Ke4+ 2.Kc6 L:f3 3.Tg4+ Kf5+ 4.Kd7 L:g4 5.Td8 Kg6+ 6.Ke8 Lh5 7.Dd7 Kg7#.

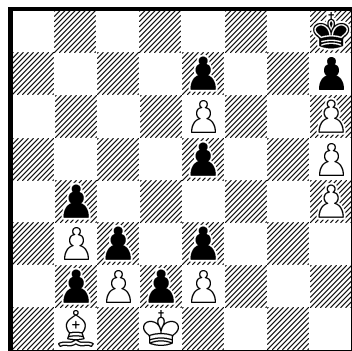
4. Preis 16538
Jorge Lois



h#3,5 (7+13)

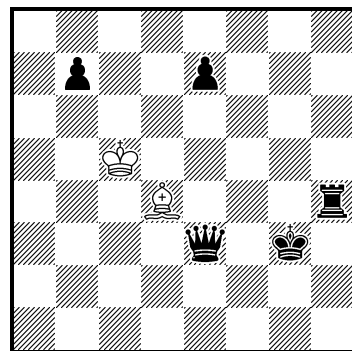
b) ♔e4 ↔ ♚f4

5. Preis 16286
Zdravko Maslar



h#18 (9+9)

6. Preis 16349
Mečislovas Rimkus



h#8,5 (2+5)

4. Preis: 16538 von Jorge Lois

Nach meiner Meinung die anspruchsvollste Idee dieses Turniers. In einer Variante verstellt zuerst der weiße Turm den weißen Läufer auf b3 und kehrt dann zurück auf sein Ausgangsfeld, danach verstellt der weiße Läufer den weißen Turm auf b3 und setzt matt. In der anderen Phase verläuft alles umgekehrt. Tatsächlich sehen wir in jeder Variante zwei weiße Grimshaws! Kritiker könnten anmerken, dass der schwarze König in der ersten Lösung das Feld d5 für den Mattzug freiräumt und dann auf sein Mattfeld zurückkehrt, während er in der zweiten Lösung einfach auf das Mattfeld zieht. Auch ist die Zwillingsbildung nicht besonders gefällig. Das habe ich berücksichtigt, und ich beglückwünsche den Autor dazu, dass es ihm gelungen ist, diesen schwierigen Gedanken überhaupt darzustellen!

a) 1.– Tb3 2.K:d5 Ta3+ 3.Ke4 Lb3 4.Kf3 Ld5#, b) 1.– Lb3 2.Ke3 La2+ 3.Kd4 Tb3 4.K:d5 Td3#.

5. Preis: 16286 von Zdravko Maslar

Es ist offensichtlich, dass sich das schwarze Spiel um die Umwandlung des Bauern b2 drehen muss. Diese ist möglich, wenn Weiß einen Wartezug nicht mit dem Läufer ausführt. Dazu marschiert der schwarze König zum Bauern h5, schlägt diesen und zieht nach g4. Der umgewandelte schwarze Bauer muss den weißen Bauern c2 schlagen. Ein Läufer geht nicht, da dieser zunächst dem weißen Läufer im Weg stehen würde. Deshalb erfolgt die Umwandlung in einen Springer. Danach wird der weiße Läufer geopfert, damit der schwarze Bauer dem weißen den Weg zur Damenumwandlung freigeben kann. Es sei angemerkt, dass hierbei der weiße König einen Wartezug auf genau das Feld c2 ausführt! Gewöhnlich sind Aufgaben dieses Typs monoton und ohne Feinheiten. Dieses Stück ist eine willkommene Ausnahme. Danke, Zdravko! (Zur Information sei mitgeteilt, dass der Autor später in seinem Buch *Atelier 64* unter der Nr. 125a eine Version dieser Aufgabe veröffentlicht hat, siehe A.)

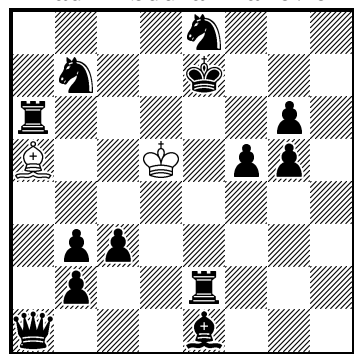
1.Kg8 La2 2.Kf8 Lb1 3.Ke8 La2 4.Kd8 Lb1 5.Kc7 La2 6.Kd6 Lb1 7.K:e6 La2 8.Kf5 Lb1 9.Kg4 La2 10.K:h5 Lb1 11.Kg4 La2 12.b1=S h5 13.Sa3 Lb1 14.S:c2 L:c2 15.Kg5 Lg6 16.h:g6 h7 17.Kh6 Kc2 18.g5 h8=D#.

6. Preis: 16349 von Mečislovas Rimkus

Das schwarze Spiel ist einfach: Stricken eines Mattnetzes um das Feld b8. Das weiße Spiel ist dagegen zweigeteilt. Zuerst muss der schwarze Bauer e7 vernichtet werden. Im Ergebnis dessen marschiert der weiße König und der weiße Läufer vollzieht einen Rundlauf. Derartige Aufgaben gibt es bereits. Hier dagegen gibt es einen zweiten Teil mit einem Herlin-Manöver. Darin ähnelt die Aufgabe der 16478v. Diese Möglichkeit, eine einvariantige Lösung in zwei Akten darzubieten, trifft man selten. Ich hoffe, dass sich auch andere Komponisten an dieser Idee versuchen.

1.– Kb5 2.Kf4 Lc5 3.Ke5 L:e7 4.Ta4 Lf6+ 5.Kd6 Ld4 6.Kc7 Kc5 7.Kb8 Kd6 8.Ta8 Le5 9.Da7 Kd7#.

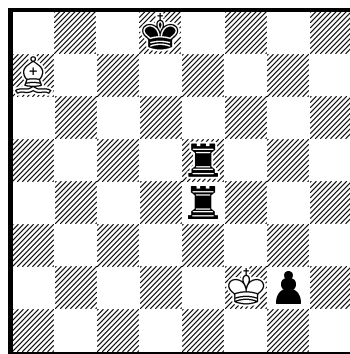
7. Preis 16476 Fadil Abdurahmanović



h#5 (2+13)

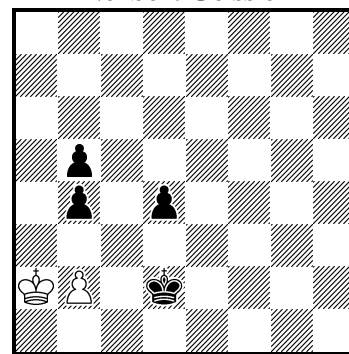
Spezialpreis 16224

Torsten Linß
bernd ellinghoven gewidmet



h#8 (2+4)

Spezialpreis 16481 Norbert Geissler



h#8,5 (2+4)

7. Preis: 16476 von Fadil Abdurahmanović

Weiß-schwarzer Läufer-Bahnungs-Klasinc. Neu ist, dass der weiße Läufer davor nach c3 muss, um dort einen Bauern zu schlagen und die Linie für sein Vis-à-vis zu öffnen. Infolge dessen vollzieht er zwei Rückkehren: zunächst auf das Feld a5, dann nach c3. (Reizvoll sind auch die Rückkehr des weißen Königs und der Umnow-Effekt der schwarzen Figuren auf e7). Interessant ist ein Vergleich der Idee mit ihrer gespiegelten Ausführung durch denselben Autor (siehe B).

1.Kf6 Kd4 2.Te7 L:c3 3.Tf7 La5 4.Lb4 Kd5 5.Le7 Lc3#.

Spezialpreis: 16224 von Torsten Linß

Bekannte Manöver zweier schwarzer Türme zunächst in die eine Richtung (vom eigenen König weg), dann in die andere (zum eigenen König hin) werden durch eine schwarze Springerunterverwandlung angereichert. Sechs Steine und das Idealmatt erlauben es, hier von einer Letztform zu sprechen.

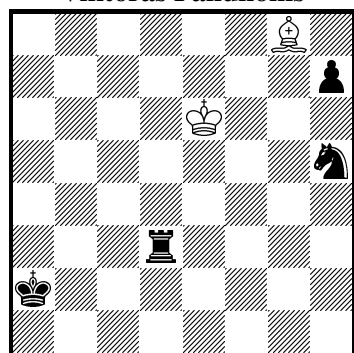
1.Te1 Kf3 2.T5e2 Le3 3.g1=S+ Ke4 4.Sf3 Kd5 5.Se5 Lf4 6.Sd7 Kc6 7.Te8 Kb7 8.T1e7 Lc7#.

Spezialpreis: 16481 von Norbert Geissler

Zwei dreizügige Rundläufe des weißen Königs wurden bereits dargestellt. In dieser Aufgabe ist noch eine zweizügige Rückkehr dazugefügt worden: 4.– Ka1 und 5.– Ka2. Angenehm dabei, dass es im ersten dreizügigen Rundlauf eine Zugauswahl gibt: 1.– Kb1 (Ka1?) und 2.– Ka1 (Ka2?). Wie in der vorigen Aufgabe ist es angesichts der sechs Steine und dem Idealmatt erlaubt, von einer Letztform zu sprechen. Für mich der beste „Kindergarten“, den ich in der letzten Zeit gesehen habe.

1.– Kb1 2.d3 Ka1 3.Kc2 Ka2 4.d2 Ka1 5.d1=D+ Ka2 6.Dd8 Ka1 7.Kb3 Kb1 8.Ka4 Ka2 9.Da5 b3#.

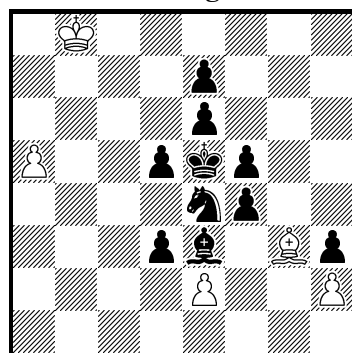
1. ehr. Erw. 16544
Viktoras Paliulionis



h#9,5

(2+4)

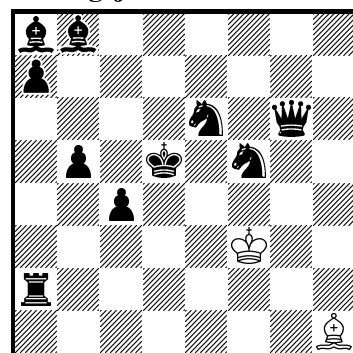
2. ehr. Erw. 16473
Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven



h#3,5 2;1.1...

(5+10)

3. ehr. Erw. 16540
Sergej Chatschaturow



h#5

(2+10)

1. ehrende Erwähnung: 16544 von Viktoras Paliulionis

Schwarz baut dasselbe Mattnetz wie in der 16349 (6. Preis). Der weiße König und der weiße Läufer vollziehen je einen Rundlauf (der Läufer in Form eines Zick-Zacks). Ähnliches wurde früher schon dargestellt. Hier ziehen die weißen Figuren vor ihren Rundläufen auf die Themafelder.

1.– Lf7 2.Kb3 Le8 3.Kc4 Ke7 4.Kd5 Kd8 5.Ke6+ Kc7 6.Td8 Ld7+ 7.Kf7 Kd6 8.Th8 Le8+ 9.Kg8 Ke7 10.Sg7 Lf7#.

2. ehrende Erwähnung: 16473 von Fadil Abdurahmanović & Bernd Ellinghoven

In zwei Lösungen wird ein wechselseitiger (in I) vereinfachter Loyd-Klasinc mit schwarzem und weißem Läufer dargestellt. Eine ähnliche Idee wurde schon gezeigt (siehe C). Aber in dieser Aufgabe wird der kritische Zug jeweils über dasselbe Feld f2 ausgeführt, auf welches in Folge die zweite Figur des Themapaars zieht. Dieser zusätzliche Effekt gestaltet das ganze Spiel geschlossener und verleiht dem Gedanken Originalität.

I) 1.– e:d3 2.Lg1 Lf2 3.Sf6 Lb6 4.Ld4 Lc7#, II) 1.– Le1 2.Lf2 e3 3.Lh4 Lg3 4.Lf6 L:f4#.

3. ehrende Erwähnung: 16540 von Sergej Khachaturov

Zwei synchrone Klasincs durch Schwarz und Weiß (bei Schwarz in vereinfachter Form) auf der Diagonalen h1-a8. Das ist notwendig, weil der weiße Läufer mattsetzen muss und nicht die Königsbatterie, da in diesem Fall für den weißen König kein Feld verfügbar ist. Leicht zu sehen, dass beispielsweise 3.Ld5? Le4 4.Kb7+ K:d5 5.Ka8 K~? nicht funktioniert. Das erste Zugpaar wird nicht unbedingt für die Idee benötigt, aber als h#4 würde die Aufgabe nicht so anziehend wirken.

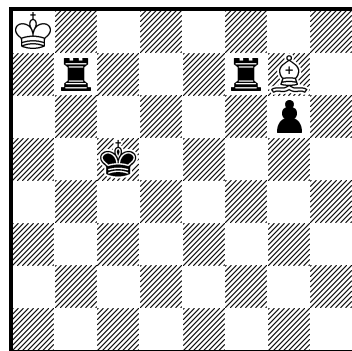
1.Kc6 Ke4 2.Kc7+ Ke5 3.Lc6 Ld5 4.Kb7+ Ke4 5.Ka8 L:c6#.

4. ehrende Erwähnung: 16543 von Torsten Linß

Weißer Inder, Rückkehr des schwarzen Turms nach b7, schwarzer Bristol, diverse Verstellungen. Ausreichend viel Inhalt. Dennoch gibt es keine hauptsächliche Idee, um die sich alles dreht. Deshalb bleibt von dieser Aufgabe ein etwas zerfahrener Gesamteindruck... Nur das erste Zugpaar hebt sich heraus.

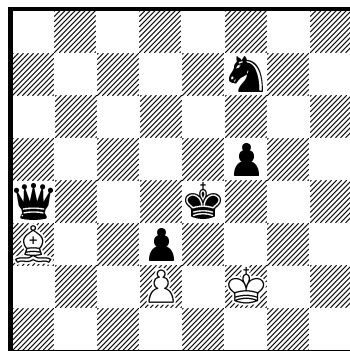
1.Tb1 Lb2 2.Kd6 Kb8 3.Ke7 Kc7 4.Kf8+ Kd6 5.Th7 Ke5 6.Kg7 Kf4+ 7.Kh6 Lf6 8.Tbb7 Kg4 9.Tbg7 Lg5#.

4. ehr. Erw. 16543
Torsten Linß



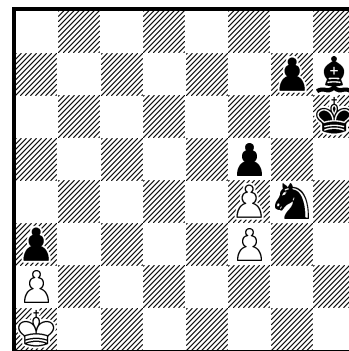
h#9 (2+4)

5. ehr. Erw. 16477
Zlatko Mihajloski



h#5,5 (3+5)

6. ehr. Erw. 16539
Christopher Jones



h#4,5 b) ♔h6 → g8 (4+6)

5. ehrende Erwähnung: 16477 von Zlatko Mihajloski

Im weißen Spiel sehen wir: Aufbau und Abschuss einer Batterie, Rundlauf des Königs. Bei Schwarz: vereinfachter Klasinc mit Tempospiel der Dame, Hin-Weg-Hin des Königs und Springers auf e5. Intensives Spiel, fast jeder Zug der Parteien dient der Ausführung der obengenannten Themen. Hinterlässt einen guten Eindruck.

1.– Lc1 2.Ke5 Ke3 3.Dh4 K:d3 4.Kf4 Ke2 5.Dg4+ Kf2 6.Se5 d3#.

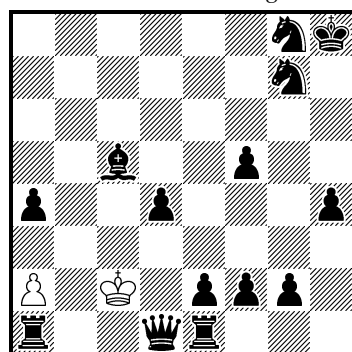
6. ehrende Erwähnung: 16539 von Christopher Jones

Diese Aufgabe präsentiert erstmals zwei Rundläufe des schwarzen Königs (jeweils einer pro Variante). Das erfordert seine Versetzung zur Zwillingsbildung. Für die Idee würde die Aufgabe eine höhere Einstufung verdienen. Aber in a) wandelt sich der Bauer f3 zur Dame um, und der Bauer f4 kontrolliert das Feld g5, während in b) der Bauer f4 zur Dame zieht – aber der Bauer f3 „nachtwächtert“. Weiter: auf f8 vollzieht der König einen Temporundlauf, weil er sonst nicht ziehen kann, während er auf h6 so oder so ziehen muss, da ihm der weiße Bauer von g5 Schach bieten würde.

a) 1.– f:g4 2.Kg6 g5 3.Kh5 g6 4.Kh6 g:h7 5.g6 h8=D#, b) 1.– Kb1 2.Se5 f:e5 3.Kf7 e6+ 4.Kf8 e7+ 5.Kg8 e8=D#.

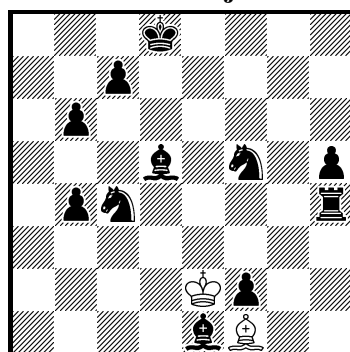
Spez. ehr. Erw. 16412
Peter Hoffmann

nach Gerhard Pfeiffer &
Reinhardt Fiebig



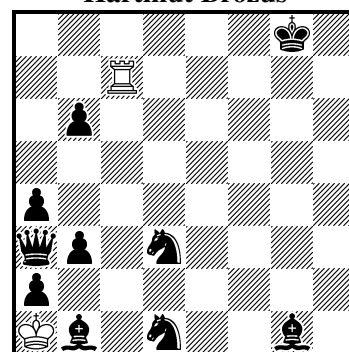
h#7,5 (2+14)

1. Lob 16222
Zlatko Mihajloski



h#6 2.1;1... (2+11)

2. Lob 16223
Hartmut Brozus



h#7 2.1;1... (2+10)

Spezielle ehrende Erwähnung: 16412 von Peter Hoffmann

Für drei Umwandlungen schwarzer Bauern in Damen werden neun Züge benötigt. Bisher gelang dies nur mit zu vielen schwarzen Bauern, d. h. in illegaler Stellung. Der Autor dieser Aufgabe vermeidet solche Positionen, aber die erste Umwandlung in eine Dame ist retroanalytisch begründet, offensichtlich war 1.– d1=D+ der letzte schwarze Zug. Natürlich ist das nicht dasselbe, aber nach meiner Meinung verdient die Findigkeit des Autors eine spezielle Auszeichnung.

1.– Kb2 2.Db3+ a:b3 3.fl=D b4 4.Df4 b:c5 5.Dd6 c:d6 6.g1=D d7 7.Dg6 d8=S 8.Dh7 Sf7#.

1. Lob: 16222 von Zlatko Mihajloski

In einer Lösung gibt es einen normalen weißen Klasinc, in der anderen einen vereinfachten schwarzen.

Der Gedanke ist interessant. Aber das Spiel ist chaotisch und grob. Unschön sind die Schläge der schwarzen Springer sowie der Block auf b7 durch denselben Läufer.

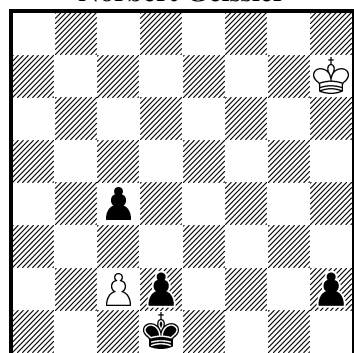
I) 1.Kd7 Kd3 2.Le4+ K:c4 3.Lb7+ Kb3 4.Td4 La6 5.Td6 Kc4 6.Kc6 Lb5#, II) 1.Te4+ Kf3 2.Te8+ Kf4 3.Kd7 K:f5 4.Tb8 Kf6 5.Kc8 Ke7 6.Lb7 Lh3#.

2. Lob: 16223 von Hartmut Brozus

Beide Male wird der schwarze König auf a3 mattgesetzt, aber er gelangt auf unterschiedlichen Wegen dorthin. Einmal setzt der weiße Turm horizontal matt, einmal vertikal, dabei zieht er jedesmal „spiralarartig“. Das Spiel ist nicht besonders feinsinnig, aber das Stück verdient meiner Meinung nach ein Lob.

I) 1.Sb4 Tc3 2.Kf7 T.b3 3.Ke6 T:a3 4.Kd5 Td3+ 5.Kc4 T:d1 6.Kb3 Tc1 7.Ka3 Tc3#, II) 1.Kf8 Tc4 2.Ke7 T:a4 3.Kd6 T:a3 4.Kc5 Ta6 5.Kb4 T:b6+ 6.Ka3 Tb5 7.Sb4 Ta5#.

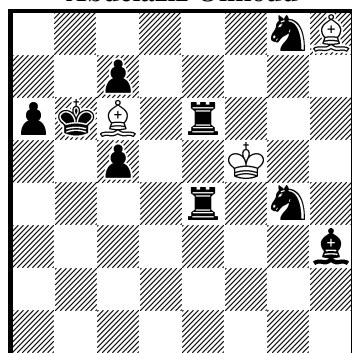
3. Lob 16348 Norbert Geissler



h#8

(2+4)

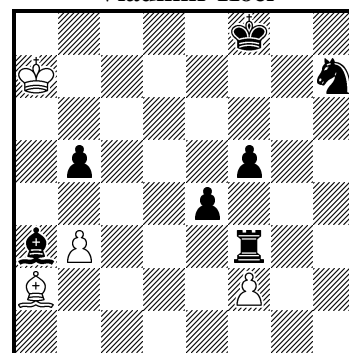
4. Lob 16280 Abdelaziz Onkoud



h#3,5 2;1.1...

(3+9)

5. Lob 16475 Vladimír Kočí



h#5 2.1;1...

(4+7)

3. Lob: 16348 von Norbert Geissler

Zwei schwarze Damenumwandlungen werden durch eine dritte (in eine weiße Dame) angereichert. Die Form der Aufgabe ist herausragend – nur sechs Steine. Vielleicht hätte ein anderer Richter das Stück höher eingestuft. Aber dagegen spricht meiner Meinung nach der Vergleich mit **D**, dort sehen wir drei Turmumwandlungen, was noch effektvoller aussieht.

1.h1=D+ Kg6 2.Db7 c3 3.Db4 c:b4 4.c3 b5 2.c2 b6 6.c1=D b7 7.Dc4 b8=D 8.De2 Db1#.

4. Lob: 16280 von Abdelaziz Onkoud

Der Autor nennt diesen Mechanismus „König gegen Türme“, in „Form III“ nach seiner Klassifizierung. Damit der weiße König einen Turm schlagen kann, der durch den anderen gedeckt ist, muss deren Wirkungslinie verstellt werden. Hier geschieht das entweder durch den schwarzen Springer oder den weißen Läufer. Diese Nuance bringt eine gewisse Abwechslung in das folgende symmetrische Spiel der Parteien und verdient ein Lob.

I) 1.– Ld4 2.Se5+ K:e4 3.Sc4+ Kd5 4.Sa5 L:c5#, II) 1.– Le5 2.Se7+ K:e6 3.Sc8 Kd7 4.Sa7 L:c7#.

5. Lob: 16475 von Vladimír Kočí

Zwei recht uneinheitliche Lösungen. Aber das Auffinden der unerwarteten Lösungen hat mir Vergnügen bereitet.

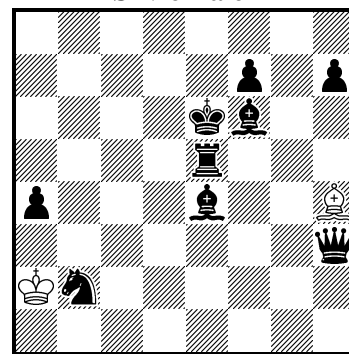
I) 1.T:b3 f4 2.Sg5 f:g5 3.Th3 g6 4.Th7+ g:h7 5.Le7 h8=D#, II) 1.Tg3 f3 2.Tg8 f:e4 3.Th8 e:f5 4.Kg8 f6 5.Lf8 b4#.

Spezielles Lob: 16474 von Alexander Fica & Silvio Baier

Zwei Paare unreiner Echomatts. Der weiße Themäläufer wird zur Zwillingbildung versetzt (Wie wäre es auch sonst möglich, Chamäleonmatts zu erhalten?). Leider ist die Wiederholung von 1.– K:b2 sehr lästig. Bei wenig Material (5-7 Steine) und als Mehrspanner könnte man das verzeihen, aber hier liegt ein anderer Fall vor. Dennoch konnte ich die Komposition nicht komplett ohne Auszeichnung belassen.

a) 1.Ld3 K:b2 2.Td5+ Kc1 3.Ke5 Kd2 4.De6 Ke3 5.Lf5 Lg3#,
b) 1.Dh6 K:b2 2.Df8 Kc3 3.De7 Kd4 4.Td5+ K:e4 5.Td6 Lg4#.

Spezielles Lob 16474 Alexander Fica Silvio Baier



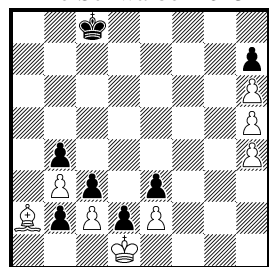
h#5

(2+9)

b)-d) ♖h4 → f3/d2/c6

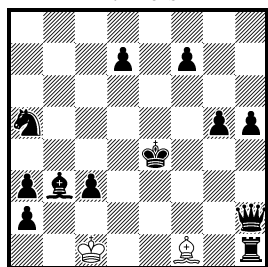
c) 1.Df5 Ka3 2.Ld5 Kb4 3.Te4+ Kc5 4.Ke5 La5 5.Le6 Lc7#, d) 1.Lg6 K:b2 2.Dh2+ Kc3 3.Tg5+ Kc4 4.Kf5 Kd5 5.Df4 Ld7#.

A Zdravko Maslar
Version
Die Schwalbe 2015



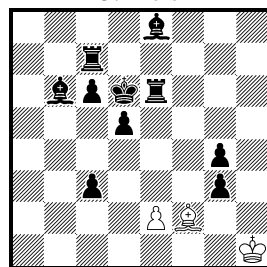
h#13 (8+7)

B Fadil Abdurahmanović
Die Schwalbe 2010
1. Preis



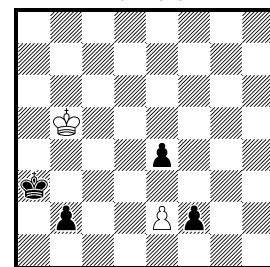
h#6 (2+12)

C Gennady Tschumakow
Fadil Abdurahmanović
Probleemblad 2003
3. Preis



h#4 2.1;1... (3+10)

D Tivadar Kardos
Thematurier
TU Budapest 1956
1. Preis



h#7 (2+4)

Lösungen der Vergleichsstücke:

A: 1.Kd7 Lb1 2.Ke6 La2 3.Kf5 Lb1 4.Kg4 La2 5.K:h5 Lb1 6.Kg4 La2 7.b1=S h5 8.Sa3 Lb1 9.S:c2 L:c2 10.Kg5 Lg6 11.h:g6 h7 12.Kh6 Kc2 13.g5 h8=D#.

B: 1.Le6 Kd1 2.De5 Ke2 3.Kf5+ Kf3 4.Lb3 Lc4 5.f6 Lg8 6.Le6 Lh7#.

C: I) 1.Tce7 Le1 2.Lg1 Lf2 3.Ld7 La7 4.Lc5 Lb8#, II) 1.La5 La7 2.Lb6 e3 3.Ld4 e:d4 4.Ld7 Lc5#.

D: 1.fl=T e3 2.Tf4 e:f4 3.e3 f5 4.e2 f6 5.e1=T f7 6.Ta1 f8=T 7.Ta2 Tf3#.

Entscheid im Informalturnier 2015 der Schwalbe

Abteilung: Mehrzüger – Nachtrag

Preisrichter: Alexandr Kusowkow (Moskau)

Preisrichter Kusowkow scheidt:

Es fand sich ein starker thematischer Vorgänger zur Aufgabe **16450** von L.Salai jr. & Emil Klemanič (1.Preis, 2.Abteilung). Es ist die Aufgabe von M.Marandjuk, Nr. 350535 yacpdb. Deshalb habe ich folgenden Änderungen an meinen Auszeichnungen beschlossen:

1.-2.Preis: **16452** von Camillo Gamnitzer

1.-2.Preis: **16259** von Camillo Gamnitzer

3. Preis: **16200** von Camillo Gamnitzer

4. Preis: **16388** Marcel Tribowski & Hans Peter Rehm

Spezialpreis: **16450** von L. Salai jr. & Emil Klemanič

Das Babson-Universum: Einsichten und Aussichten

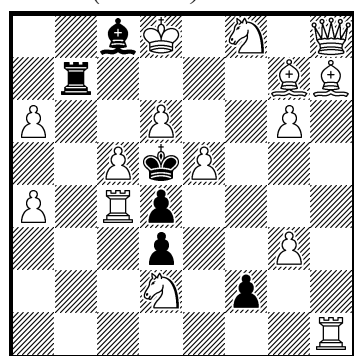
von Peter Hoffmann, Braunschweig

Die Frage, wie man denn einen orthodoxen Echo-Babson komponiert, wurde in den Jahren 1983 bis 1990 auf (überraschend) vielfältige Weise beantwortet. Seitdem sind keine Urdrucke mehr erschienen, und so darf vermutet werden, dass kaum noch jemand an diesem speziellen, bis heute mit einem Mythos umgebenen, Babsontyp arbeitet. Interessanterweise wurde die Beschäftigung mit anderen Babsonkombinationen nie propagiert, obwohl Bestrebungen, alles Denkbare zu realisieren, im Problemschach nicht unbekannt sind. So erinnere ich mich an eine Zusammenstellung von Umwandlungskombinationen (Günter Glass: *Umwandlungsrekorde im Serienzüger*), welche mich 1985 motivierte, ein entsprechendes Stück zu verfassen. Abweichungen vom Standardecho wurden hingegen nicht systematisch verfolgt. In einem Brief Pierre Drumares an Leonid Jarosch vom April 1984 philosophierte PD nicht nur über den „Wert“ der einzelnen Echovarianten (im Sinne einer Rangfolge), sondern auch über die Zukunft des Babson, erwähnte jedoch nicht einmal andeutungsweise die Möglichkeit, Umwandlungen anders zu kombinieren. Dazu passend das „Produktionsergebnis“ (soweit bekannt) der Jahre 1912 bis 1982: Der großen Zahl an Optionen nicht entsprechend wurden lediglich neun Stücke veröffentlicht, die kein durchgängiges Echo zeigten, davon allein sechs mit dem Reziprospiel DS-SD. Das im klassischen Babson auf die Spitze getriebene Prinzip des „Wie du mir, so ich dir“, welches auch Partyspieler nicht kalt lassen dürfte, ließ wohl kaum Blicke in andere Richtungen aufkommen. Möglich, dass auch frühe Erfolge im Selbstmatt-Vierfachecho die Konzentration auf diesen Typ noch verstärkten.

Für die Babsonschrift auf www.berlinthema.de¹ hat Erik Zierke Tabellen entworfen, die eine „ganzheitliche“ Betrachtung des Themas ermöglichen. Unter den vielen Kombinationen befinden sich auch „zeitgemäße“ mit reziproken oder zyklischen Abfolgen.

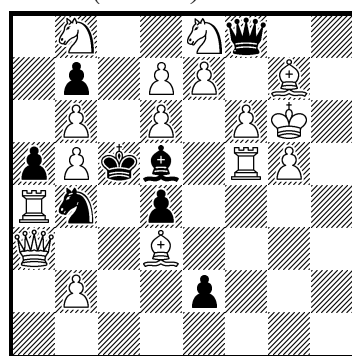
Dass auch weitere 4/4 Typen darstellbar sind, ist inzwischen nachgewiesen. Trotz des allgemeinen Interesses am Babson-Task stieß nur die zyklische Umsetzung auf besondere Aufmerksamkeit. Anderen Zyklen, so realisierbar, würde diese gewiss auch zuteil, doch es dürfte schwierig werden, überhaupt einen (beliebigen) neunten Babsontyp zu finden. Um so wichtiger erscheint die Erkundung des 3/4 Bereichs. Je größer der Fundus an diesen Stücken, desto weniger „weiße Flecken“ auf der Landkarte und desto umfangreicher das Studienmaterial für den wünschenswerten Fall einer zukünftigen Arbeit, die eine Theorie des Babson-Task aufstellt. Ebenso wünschenswert, dass Komponisten, die Spaß an Umwandlungen haben oder einfach Task-Ambitionen, sich „infizieren“ lassen und an der Aufstockung des 3/4 Fundus beteiligen. Auch diese Stücke sind bisweilen echte Herausforderungen, die zigfach dem häuslichen Prüfprogramm vorgestellt werden müssen ...

1 Peter Hoffmann
100 Jahre Babson-Task ...
(Internet) 2016



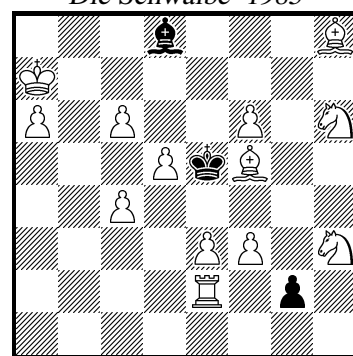
#4 (15+6)

2 Peter Hoffmann
100 Jahre Babson-Task ...
(Internet) 2016



#4 (16+8)

3 Peter Hoffmann
Die Schwalbe 1985



#4 (13+3)

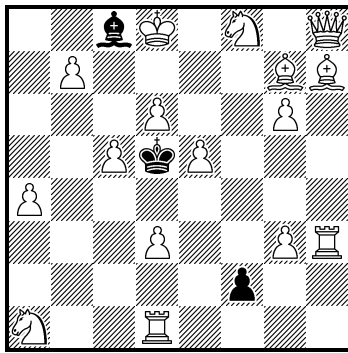
Gibt es „schöne“ Kombinationen?

Zweifellos werden Echo, Zyklus und reziprokes Spiel bevorzugt, wobei letzteres wohl am prägnantesten ungleiche Kräfteverhältnisse realisiert – paradoxe Wirkung auf den Betrachter nicht ausgeschlossen, vgl. beispielsweise DT-TD. Alle Kombinationen können jedoch interessante „Technik“ und Motive beinhalten und manche so schwierig darzustellen sein, dass sie gerade deshalb eine besondere Attraktivität entwickeln. Auch Vergleich kann den Reiz erhöhen, siehe Nr. 1 und 2. In bestimmten Matrizen lässt sich das weiße Umwandlungsfeld (schemaerhaltend) spiegeln. Auf diese Weise ergeben sich zwischen den oben genannten Stücken vertauschte Fortsetzungen nach 1.– D/T, sodass DT-TL-SD („Kraut und Rüben“) zu DL-TT-SD (ebenfalls „Kraut und Rüben“) „mutiert“. Eine (gedankliche) Zwillingbildung mit ästhetischen Effekten!

Wir bleiben bei derselben Matrix und beim Vergleich. Nr. 3 und 4 bieten Anschauungsmaterial hinsichtlich der erforderlichen Pattstellungen. Während 3 (DD-TT-LL) zwei „Pflichtpatts“ aufweist, sind es in der 4, welche dieselben Umwandlungen zum Zyklus anordnet (DT-TL-LD), deren drei, da die Motive der T/L-Umwandlungen (Patt erreichen bzw. Patt vermeiden) nicht mehr in einem geschlossenen System aufeinander treffen und somit kein „Spareffekt“ eintritt, wie dies bei den Verbindungen TT-LL oder TL-LT der Fall ist. (Eine Kopplung mit DS würde die Zahl der weißen Fehlversuche, die am Patt scheitern müssen, erhöhen, es bliebe jedoch im Unterschied zum genannten Zyklus bei nur zwei grundsätzlich verschiedenen Pattstellungen unter Beteiligung des schwarzen Läufers und Turms.) Vergleicht man den Materialaufwand beider Aufgaben, so deutet sich an, dass komplexe Pattkonstellationen potentiell mit Aufrüstung des weißen Materials verbunden sind. Dies nährt obige Vermutung, dass die weitere Ausdehnung des Babson-Universums im 4/4 Bereich gefährdet sein könnte und möglicherweise nur mit Umwandlungsfiguren, illegalen Stellungen oder gar illegalen Figurensätzen zu erreichen ist.

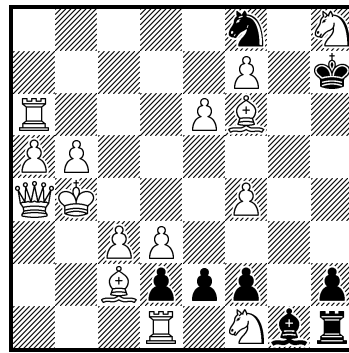
¹Genaue Quelle: Peter Hoffmann (& Erik Zierke), *100 Jahre Babson-Task im orthodoxen Direktmatt – 100 Years: Babson Task in the Orthodox Directmate*. März 2013, abgerufene Version vom 21.10.2016; http://www.berlinthema.de/Babson_docu.pdf.

4 Peter Hoffmann
100 Jahre Babson-Task ...
(Internet) 2013



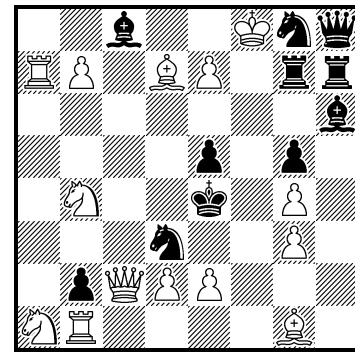
#4 (16+3)

5 Peter Hoffmann
100 Jahre Babson-Task ...
(Internet) 2016



#4 (15+8)

6 Walther Jörgensen
Die Schwalbe 1952
1. Preis



s#3 (14+11)

Drumare klagte über die mangelnde Reichweite des Springers – eine Einschätzung, die sich sogar bei der von ihm entwickelten Matrix als falsch erwies. Die Vielfalt der realisierten Vierfachechos zeigt, dass Gleiches mit Gleichem vereinbar ist. Aus heutiger Sicht kann man, so merkwürdig das auch klingt, von einer „Babson-freundlichen“ Umwandlungsfolge sprechen. Andere 4/4 Typen existieren, doch dies beruht auf der Erkundung einer einzigen Matrix, die sich als hochvariabel erwies. Schlussfolgerungen bezüglich eher „günstiger“ Umwandlungssequenzen lassen sich seriös hieraus nicht ableiten, es ist aber zu beachten, dass der einzelne Bestandteil „LD“ insgesamt weniger verfügbar ist, da er in den bekannten Schemata mit schwarzem Sofortpatt nicht funktioniert. Möglicherweise passen manche der einzelnen Umwandlungspaare, die kein Echo bilden, besser zueinander als andere. Oftmals dürfte jedoch „konstruktive Überlastung“ im Sinne einer Überforderung, viele Bedingungen gleichzeitig zu erfüllen, Ursache des Scheiterns sein.

Auch der Babson kennt „schwarze Duale“ – im 3/4 Bereich. Werden diese durch DD ausgelöst, sind sie kaum vermeidbar, denn eine schwarze Damenumwandlung kann als Verteidigung in der Regel nicht ignoriert werden. Einen eher seltenen Fall (Turm/Springer, gefolgt von D) zeigt Nr. 5. Angesichts der Verwässerung (des beabsichtigten DL-TD-LS) lässt sich der Gewinn einer doppelten Typendarstellung unter dem Strich wohl kaum als Plus betrachten.

Wenn sich etwas über Jahrzehnte als nicht darstellbar erweist, stellt sich die Frage nach der Schwierigkeit. „Absolut“ lässt sie sich nicht bestimmen, aber vielleicht näherungsweise „relativ“. Dazu folgende Überlegung: Es gibt 96 3/4 Typen, deren vollständige Umsetzung wenig wahrscheinlich anmutet. So sind die noch nicht bewältigten Kombinationen TL-LS-ST (Zyklus) und TT-LS-SL (teilreziprok) reine Unterverwandlungstypen, die potentiell mit dem natürlichen DD einhergehen, was aber gleichbedeutend mit neuen 4/4 Babsons wäre und somit eher hypothetisch. Prognostizieren wir „ins Blaue hinein“ 88 verschiedene Realisierungen (bei unverändert acht kompletten Babsons) und legen wir als Maß der Schwierigkeit das Verhältnis der Anzahl dargestellter Kombinationen zugrunde, so läge die durchschnittliche Schwierigkeit eines Vierfachbabson elfmal über jener eines 3/4 Typs.

Was könnte das nächste große Ziel sein?

Ein „umgekehrter“ Babson (vgl. Nr. 6) würde vermutlich ähnlichen Ruhm erlangen wie Jaroschs Erst-darstellung. DS-TL-LT-SD ist eine atemberaubende Abfolge, die nebenbei auch doppeltes Reziprokspiel aufweist. Man meint André Chéron zu hören, der sich 1934 zum Babson Task äußerte: „... wird wahrscheinlich nie realisiert werden“. Wieviele Jahrzehnte werden wir darauf warten müssen??

P. S.: Wer es (voraussichtlich) noch schwieriger mag, möge sich an vollständigen Babsons versuchen, die aufgrund von LD-TS oder LS-TD vier (!) ganz eigenständige Pattstellungen erfordern ...

Lösungen:

1: 1.a:b7! f1=D 2.b:c8=T [3.D,Lg8+] Df7 3.D,Lg8 D:g8 4.L,D:g8#, 2.- Df8+ 3.D:f8 Ke6 4.Df7,Lg8# (Dual), 2.- Df6+ 3.e:f6 Ke5 4.Th5#, 1.- f1=T 2.b:c8=L [3.Lb7#] Tf7 3.g:f7 Kc6 4.Le4#, 2.- Tf8+ 3.D:f8 Kc6 3.Df3#, 2.- Tf6 3.Lb7+ K:e5 4.Th5#, 2.- Kc6 3.T:fl Kd5 4.Lb7#, 1.- f1=S 2.b:c8=D S:d2 3.Db7+ K:c4 4.Tcl# DT-TL-SD
2: 1.e:f8=D! e1=D 2.d8=L [3.Sd7#] De7 3.d7 Dd6 / D:f8 4.D:d6 / L:f8#, 2.- De8+ 3.D:e8 K:d6

4.De7,Lf8# (Dual), 1.– e1=T 2.d8=T Te7 3.f:e7 K:b6 4.L:d4#, 2.– K:b6 3.Sd7+ Ka7 4.b6#, 1.– e1=S 2.d8=D S:d3 3.Dc7+ K:b5 4.T:a5# DL-TT-SD
 3: 1.c7! g1=D 2.c:d8=D D:e3+ 3.Db6 D:e2 4.f7,f4# (Dual), 2.– Dg7 3.f7 D:h8 4.De7,f4# (Dual), 1.– g1=T 2.c:d8=T Tg7+ 3.f:g7 Kf6 4.g8=S# (2.c:d8=D? Tg7+ 3.f7/f:g7 Patt 1), 1.– g1=L 2.c:d8=L [3.Lc7#] L:e3+ 3.Lb6 Kd6 4.Sf7#, 2.– Kd6 3.Lb6 [4.Sf7#] Ke5 4.Lc7# (2.c:d8=D? Le3:+ 3.Db6 Patt 2) DD-TT-LL
 4: 1.Sb3! f1=D siehe Nr. 1 sowie 2.– D:d3 3.Th4 D:dl 4.D,Lg8# (2.b:c8=D? D:f8+ 3.D:f8 Patt 1), 1.– f1=T siehe Nr. 1 (2.b:c8=T? T:f8+ 3.D:f8, 2.– Tf7! 3.D,Lg8 Patt 2) (2.b:c8=D? Tf7 3.Da8+!, 2.– Tf8:+!), 1.– f1=L 2.b:c8=D L:d3 3.Da6 Ke4 4.D:d3# (2.b:c8=T? L:d3 3.Th4 Patt 3) DT-TL-LD
 5: 1.e7! e1=D 2.e:f8=L [3.d4+] De4+ 3.d4 D:c2 4.D:c2#, 2.– De7+ 3.L6:e7 K:h8 4.Th6#, 1.– e1=T 2.e:f8=D Te4+ 3.c4 [4.Dg7#] T:c4+ 4.d:c4#, 1.– e1=L 2.e:f8=S+ Kh6 3.Sg3 f1~ 4.Ld4#, 1.– e1=S 2.e:f8=D S:c2+ 3.Kc5 Sb4/Sd4/Se3 4.Dg7# DL-LS-SD und DL-TD-LS
 6: 1.e8=L! b:a1=D 2.b:c8=S Da6/Dd4 3.Sd6+ D:d6#, 1.– b:a1=T 2.b:c8=L Ta6 3.L:a6 ZZ #, 1.– b:a1=L 2.b:c8=T Ld4 3.Tc4 ZZ #, 1.– b:a1=S 2.b:c8=D S:c2 3.D:c2 ZZ # (1.– L:d7 2.Dc6+ L:c6 3.Lg6+ T:g6#) DS-TL-LT-SD

Merkwürdiges aus Indien

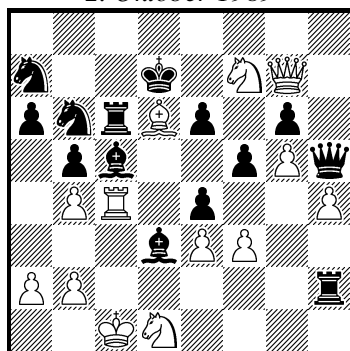
von Bernd Gräfrath, Mülheim / Ruhr

Ein Brite schickte im 19. Jahrhundert Schachkompositionen aus Indien nach Europa. Er tat dies unter Pseudonym, und einer seiner wirklichen Vornamen war „Augustus“. Die Rede ist hier allerdings nicht von Henry Augustus Loveday (1815-1848), der unter dem Namen „Shagird“ das berühmte „Indische Problem“ veröffentlichte. Vielmehr soll hier eine merkwürdige Komposition diskutiert werden, die in verschiedenen Versionen (und unter verschiedenen Autorenangaben!) veröffentlicht wurde, aber wohl von Ernest Augustus Murray MacGregor (1825-1869) stammt, der das Pseudonym „E.A.M.M. of India“ benutzte. Dabei beziehe ich mich vor allem auf Forschungsergebnisse des sehr zuverlässigen Schachhistorikers Edward Winter. In seinem Buch *Kings, Commoners and Knaves* (Milford CT: Russell Enterprises, 1999) berichtet er auf Seite 22 von einer angeblichen Partiestellung, die Julián Alonso Martín in der spanischen Wochenzeitung *Cambio 16* vom 2. Oktober 1989 fand (Diagramm M1). Angeblich wurden dabei die weißen Steine von dem Prinzen N. Galitzin (Golitsyn) geführt; und der Prinz fand den folgenden Weg zum Remis: 1.Sd8+ K:d6 2.Sb7+ Kd5 3.De5+ K:e5 4.f4+ Kd5 5.Sc3+ K:c4 6.Sa5+ K:b4 7.a3+ K:a5 8.b4+ L:b4 9.a:b4 K:b4 mit Remis durch Patt. Laut den Angaben in dem Standardwerk *Chess Personalia* von Jeremy Gaige lebte dieser russische Prinz (bei Gaige: „Nikolay Nikolaevich Golitsin“) von 1836 bis 1893.

M1

Aus einer Weißpartie von Prinz N. Galitzin (Golitsyn)

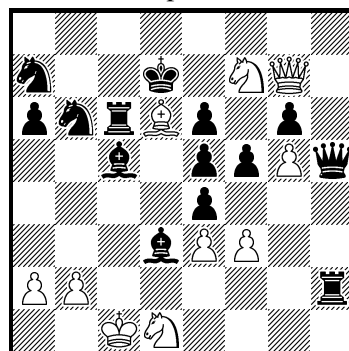
Cambio 16 vom
2. Oktober 1989



Weiß am Zug (13+14)

M2

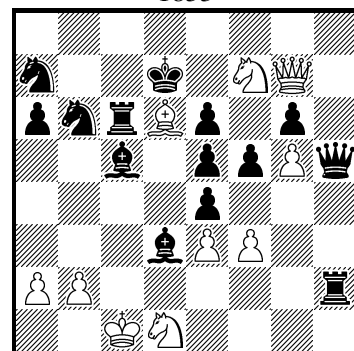
Deutsche Schachzeitung
vom Februar 1854 und
Deutsches Wochenschach
vom 15. September 1907



Remis (10+14)

M3 „E.A.M.M. of India“ [=Ernest Augustus Murray MacGregor]

Chess Player's Chronicle
1853



Remis (10+14)

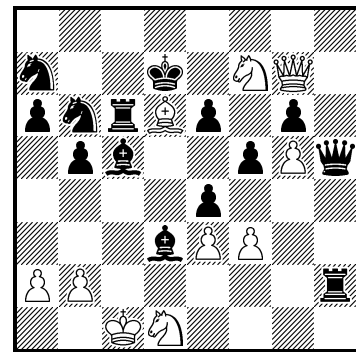
Edward Winter faßt in seinen Büchern u. a. verschiedene „Chess Notes“ zusammen, in denen es teilweise fortlaufende Diskussionen und neue Forschungsergebnisse gab; und nach der Darstellung von M1 fügt er in dem genannten Buch auf derselben Seite neue Erkenntnisse hinzu: Die Diagrammstellung

erschien (leicht verändert, nämlich ohne die Steine auf b4, b5, c4 und h4, aber mit einem zusätzlichen schwarzen Bauern auf e5) in der *Deutschen Schachzeitung* vom Februar 1854 und im *Deutschen Wochenschach* vom 15. September 1907 als Remisstudie, allerdings ohne Verfasserangabe (Diagramm M2).

In seinem späteren Buch *A Chess Omnibus* (Milford CT: Russell Enterprises, 2003) kehrt Edward Winter zu Stellung M2 zurück und berichtet (auf Seite 55), daß diese Studie schon 1853 im *Chess Player's Chronicle* erschien, mit der Autorenangabe „E.A.M.M. of India“, hinter der sich Ernest Augustus Murray MacGregor verbirgt (Diagramm M3). Diese Studie wurde dann (ohne Erwähnung von E.A.M.M.) 1884 im *Chess Monthly* abgedruckt, mit der folgenden Erläuterung: “The following interesting ending was dedicated to the Vienna Chess Society by the well-known Russian player, Prince Nicolaus Galitzyne, on his recent visit to Vienna.” Wie Edward Winter außerdem herausfand, erschien Diagramm M1 danach am 15. Januar 1886 in *La Stratégie*, mit Verweis auf den genannten russischen Prinzen. Edward Winter schließt, daß noch eine befriedigende Erklärung für die zwei unterschiedlichen Arten gefunden werden muß, auf die der russische Prinz mit der Komposition in Verbindung gebracht wurde.

Die Lage ist allerdings noch undurchsichtiger: In der PDB (P1185268) findet sich die Diagrammstellung (wiederum leicht abgewandelt) als eine Komposition von „Nic. Golitzyne“, mit der Quelle *Allgemeine Sport-Zeitung* vom 31. Juli 1884, einer Widmung für die Wiener Schachgesellschaft und einer erstaunlichen Forderung: Selbstpatt in 9 Zügen (Diagramm M4)! All diese Quellen sollten wohl noch einmal genauer angesehen werden (was mir leider nicht möglich ist). Zu berücksichtigen sind allerdings auch die Korrektheitsprüfungen. In der PDB wird Problem M4 als unlösbar angegeben, wegen des Cooks 3.– Kc4!, wonach das Selbstpatt nicht mehr erzwungen werden kann. Bei meinen Untersuchungen mit dem Programm FRITZ 11 kamen weitere interessante Dinge zum Vorschein: Wenn man M4 als Remisstudie betrachtet, dann bedeutet die Variante 3.– Kc4? keine Schwierigkeit, denn dann gewinnt Weiß sogar: 4.Dc3+ Kd5 5.Db3+ L/Sc4 6.Sc3+ Ke5 7.f4#. Störender ist allerdings, daß das Remis nicht nur durch 3.De5+, sondern auch durch 3.Sc3+ erzwungen werden kann: 3.– Kc4 4.Dd4+ L:d4 5.Sa5+ Kb4 6.a3+ Kc5 7.Sb7+ Kc4 8.Sa5+ Kc5 mit Dauerschach.

M4 Nic. Golitzyne
Allgemeine Sport-Zeitung
 vom 31. Juli 1884
 Der Wiener
 Schachgesellschaft gewidmet



s=9 (10+14)

Die angebliche Partiestellung M1 ist als Remisstudie einfach kaputt: Weiß kann durch 1.Sd8+ (und auch durch 1.b:c5) gewinnen, mit den folgenden Varianten: 1.– Kc8 2.Db7+ K:d8 3.De7+ Kc8 4.De8+ Kb7 5.Db8#; 1.– K:d8 2.De7+ Kc8 3.De8+ Kb7 4.Kb8#; 1.– K:d6 2.b:c5+ T:c5 3.Sb7+ Kc6 4.T:c5#. Völlig unbeschadet schneidet allein M3 ab: Die Quellenangabe ist besser als bei M2; und nur 1.Sd8+ erzwingt das Remis (mit der schönen Patt-Kombination), während alles andere verliert. Umgekehrt kann Schwarz dann nur durch 1.– K:d6 das Remis retten, und nach 2.Sb7+! Kd5 ist 3.D:e5+! wiederum der einzige Zug, denn 3.Sc3+? würde hier wegen 3.– Kc4! verlieren.

1853 erschien also die korrekte Remis-Studie M3, zu einer Zeit, als der genannte russische Prinz erst 17 Jahre alt war. Hat er vielleicht MacGregors Komposition leicht verändert und dann als eigenes Werk ausgegeben? Wenn er das getan hat, war das nicht nur verwerflich: Der Diebstahl geschah auch auf stümperhafte Weise, weil die Änderungen zu Inkorrektheiten führten.

Geschlagene Pronkinsteine in ökonomischen orthodoxen Beweispartien von Nicolas Dupont, FR–Forest Sur Marque

Den Ausgangspunkt dieses Artikels bildet eine grundlegende Idee von Silvio Baier – nämlich die Konstruktion von Beweispartien mit Kombinationen verschiedener Pronkinsteine, wobei die Anzahl der Schlagfälle ein theoretisches Minimum bildet (siehe Silvio Baier, Ökonomische Pronkins, *Die Schwalbe* 232, VIII/2008 und Silvio Baier, Neue ökonomische Pronkins, *Die Schwalbe* 240, XII/2009 sowie

Silvio Baier, Das Pronkinthema in orthodoxen Beweispartien, <http://www.dieschwalbe.de/download/Pronkin.pdf>, I/2014).

In diesem Artikel wird eine „moderne“ Definition eines Pronkinsteins angewendet. Der Pronkinstein zieht auf das Ursprungsfeld eines geschlagenen Steins derselben Farbe und desselben Typs. Insbesondere muss der Originalstein nicht vor der Umwandlung des (zukünftigen) Pronkinsteins geschlagen werden. Der Schlag kann sogar erst geschehen, wenn der Pronkinstein sein Zielfeld schon erreicht hat (Vorauspronkin).

Allgemein sei eine Pronkinkombination als „ökonomisch“ bezeichnet, wenn die Anzahl der Schlagfälle gleich der Anzahl der Pronkinsteine ist. Nichtsdestotrotz existieren seltene Fälle, bei denen die Zahl der Schlagfälle sogar geringer als die der Pronkinsteine ist. Dies ist dann möglich, wenn drei Pronkinsteine zu einer einzigen Originalfigur gehören und am Ende alle noch auf dem Brett stehen. Das vermutlich einzige Beispiel dazu ist von Nicolas Dupont und Silvio Baier (R450, *Probleemblad* 2016). Das Konzept der ökonomischen Pronkins ist ziemlich fruchtbar, sodass neben den oben genannten weitere Artikel entstanden. Einer ist von Unto Heinonen (Pronkins – Rekorde, *Problemkiste* 188, V/2010) und der letzte von mir selbst (Ökonomische Doppelpronkins in Beweispartien: Neue Entdeckungen, *Die Schwalbe* 249, VI/2011). Sogar heutzutage werden noch neue Kombinationen gefunden oder alte verbessert (z. B. 16561, *Die Schwalbe* 276, XII/2015).

Meine eigene Idee geht einen Schritt dergestalt weiter, dass mindestens ein Pronkinstein ebenfalls geschlagen wird. Natürlich muss im Terminus „ökonomisch“ die Anzahl der geschlagenen Pronkinsteine berücksichtigt werden. Dieses praktisch neue Gebiet scheint recht vielversprechend zu sein. Überhaupt ist der Schlag von thematischen Steinen Teil des „modernen“ Ansatzes von Beweispartien, der zu sehr paradoxen und sogar mysteriösen Inhalten führt.

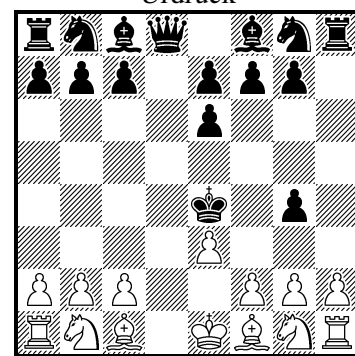
Ich fand in der Literatur drei existierende Beispiele zu dem thematischen Kontext, den dieser Artikel adressieren soll. Eines konnte ich verbessern. Als Rekordkriterien gelten neben der vorgegebenen Zahl der Schlagzüge (nur thematische (= Originalsteine und deren Pronkinsteine) sind erlaubt) in dieser Reihenfolge die maximale Anzahl von Homebasesteinen und die Gesamtzahl der Züge. Damit folge ich den Kriterien, die in den Artikeln über die Future Proof Games (z. B. Silvio Baier, Nicolas Dupont & Roberto Osorio, *Die Schwalbe* 250A, VIII/2011) verwendet wurden. Dabei soll sich die Diagrammstellung so wenig wie möglich von der Ausgangsstellung unterscheiden.

Die folgende Tabelle fasst die Rekorddarstellungen zusammen. Sie enthält die zwei oben genannten Beispiele und neun Urdrucke Die Figuren in Klammern repräsentieren Pronkinsteine, die nicht geschlagen werden. Die entsprechenden Beweispartien folgen mit Diagramm und Lösung.

Ich danke meinen Freunden Roberto Osorio und Silvio Baier für ihre Hilfe und Hinweise während der Erstellung des Artikels und Silvio weiterhin für die Übersetzung ins Deutsche. Für Kritik und Hinweise – insbesondere zu hier fehlenden Kombinationen – wäre ich dankbar.

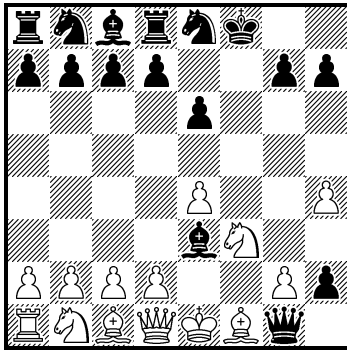
Nr.	Kombination	Anzahl Homebasesteine	Zügezahl
1	♔	26	10.0
2	♖	20	15.0
3	♜	26	11.0
4	♘	23	13.0
5	♔(♔)	22	16.5
6	♔(♖)	22	17.5
7	♔(♜)	20	15.5
8	♖(♖)	15	21.0
9	♔♔	17	21.0
10	♔♖	14	24.0
11	♔♜	15	21.5

1 **Nicolas Dupont**
Roberto Osorio
Silvio Baier
Urdruck



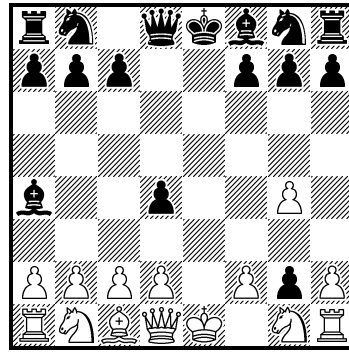
BP in 10.0 Zügen (14+16)

2 **Nicolas Dupont**
Roberto Osorio
Urdruck



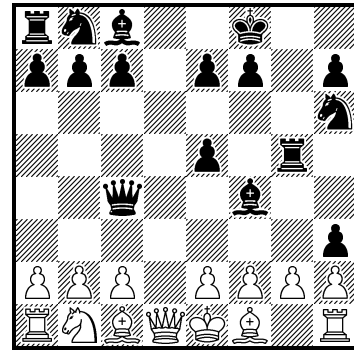
BP in 15.0 Zügen (14+16)

3 **Roberto Osorio**
Urdruck



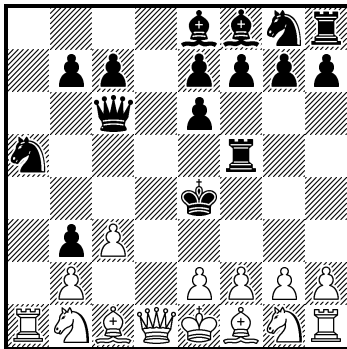
BP in 11.0 Zügen (14+16)

4 **Nicolas Dupont**
Urdruck



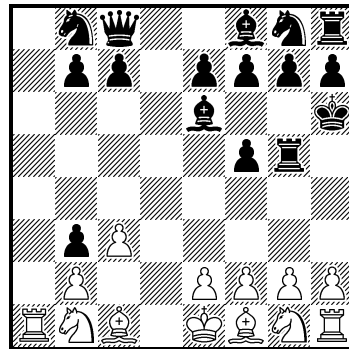
BP in 13.0 Zügen (14+16)

5 **Nicolas Dupont**
nach Gerd Wilts
Urdruck



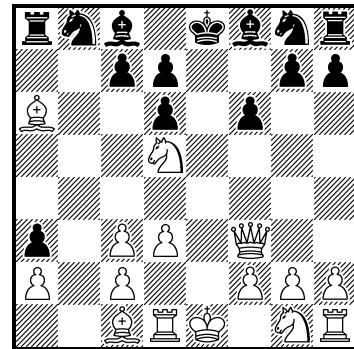
BP in 16.5 Zügen (14+16)

6 **Nicolas Dupont**
Urdruck



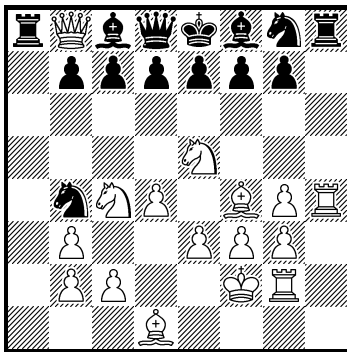
BP in 17.5 Zügen (13+16)

7 **Satoshi Hashimoto**
Problem Paradise 1999



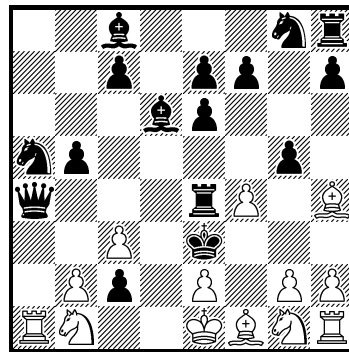
BP in 15.5 Zügen (15+14)

8 **Silvio Baier**
Die Schwalbe 2012



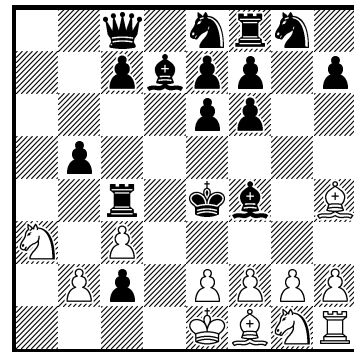
BP in 21.0 Zügen (16+14)

9 **Nicolas Dupont**
Roberto Osorio
Urdruck



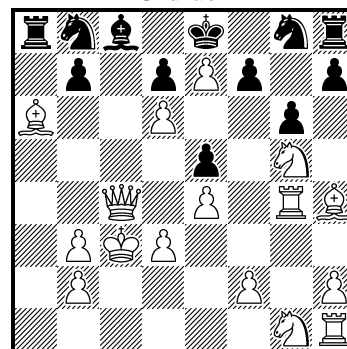
BP in 21.0 Zügen (13+16)

10 **Roberto Osorio**
Nicolas Dupont
Urdruck



BP in 24.0 Zügen (12+16)

11 **Nicolas Dupont**
Urdruck



BP in 21.5 Zügen (16+12)

Lösungen: 1: 1.e3 h6 2.Dg4 h5 3.De6 d:e6 4.d4 Kd7 5.d5 De8 6.d6 Kc6 7.d7 Kd5 8.d8=D+ Ke4 9.Dd1 Dd8 10.Dg4+ h:g4 — 2: 1.h4 f5 2.Th3 f4 3.Tg3 f:g3 4.f4 e6 5.f5 Dg5 6.f6 Lc5 7.f7+ Ke7 8.e4 Sf6 9.Le2 Td8 10.f8=T Se8 11.Tf1 De3 12.Sf3 Kf8 13.Th1 Dg1+ 14.Lf1 Le3 15.Th2 g:h2 — 3: 1.g4 e5 2.Lg2 e4 3.Lf3 e:f3 4.e4 d5 5.e5 Ld7 6.e6 La4 7.e7 Kd7 8.e8=L+ Ke7 9.Lb5 d4 10.Lf1 Ke8 11.Lg2 f:g2 — 4: 1.Sf3 d6 2.Se5 d:e5 3.d3 Dd5 4.d4 Dc4 5.d5 g5 6.d6 Lh6 7.d7+ Kf8 8.d8=S g4 9.Sc6 Lf4 10.Sd4 Sh6 11.Sf3 Tg8 12.Sg1 Tg5 13.Sh3 g:h3 — 5: 1.c3 a5 2.Db3 a4 3.De6 d:e6 4.d4 Kd7 5.d5 De8 6.d6 Kc6 7.d7 Kd5 8.d8=D+ Ke4 9.Dd1 Ta5 10.Db3 a:b3 11.a4 Tf5 12.a5 Sc6 13.a6 Sa5 14.a7 Dc6 15.a8=D Ld7 16.Dd8 Le8 17.Dd1 —

6: 1.c3 a5 2.Db3 a4 3.De6 d:e6 4.d4 Kd7 5.d5 De8 6.d6 Kc6 7.d7 Kd5 8.d8=D+ Ke4 9.Dd1 Ta5 10.Db3 a:b3 11.a4 Tg5 12.a5 Kf5 13.a6 Kg6 14.Ta5 Kh6 15.Tf5 e:f5 16.a7 Le6 17.a8=T Dc8 18.Ta1 — **7:** 1.e4 a5 2.La6 b5 3.d3 b4 4.Lf4 b3 5.Ld6 e:d6 6.Sc3 Df6 7.Sd5 Dc3+ 8.b:c3 b2 9.e5 b1=D 10.e6 Db4 11.Df3 Dh4 12.Td1 Dd8 13.e7 a4 14.e:d8=L a3 15.Lg5 f6 16.Lc1 — **8:** 1.Sf3 a5 2.Se5 Ta6 3.f3 Tb6 4.Kf2 Tb3 5.a:b3 h5 6.Ta4 h4 7.Sa3 h3 8.Th4 a4 9.Sac4 a3 10.d4 a2 11.Lf4 a1=T 12.e3 Ta8 13.Da1 Sc6 14.Da7 Sb4 15.Db8 Ta1 16.Le2 Tg1 17.g4 Tg3 18.h:g3 h2 19.Tg1 h1=T 20.Tg2 Ta1 21.Ld1 Ta8 — **9:** 1.c3 a5 2.Db3 a4 3.De6 d:e6 4.d4 Kd7 5.d5 De8 6.d6 Kc6 7.d7 Kd5 8.d8=D+ Ke4 9.Dd1 Sc6 10.Db3 a:b3 11.Lg5 Ta4 12.f4 Ke3 13.Lh4 Te4 14.a4 g5 15.a5 Lg7 16.a6 Sa5 17.a7 Da4 20.a8=D b5 19.Dd5 Le5 20.Dd1 Ld6 21.Dc2 b:c2 — **10:** 1.c3 a5 2.Db3 a4 3.De6 d:e6 4.d4 Kd7 5.d5 De8 6.d6 Kc6 7.d7 Kd5 8.d8=D+ Ke4 9.Dd1 Sd7 10.Db3 a:b3 11.Lg5 Ta4 12.Lh4 Tc4 13.a4 Sdf6 14.a5 Ld7 15.a6 Dc8 16.Ta5 Se8 17.Tf5 b5 18.Tf6 g:f6 19.a7 Lh6 20.a8=T Lf4 21.Ta1 Sh6 22.Sa3 Tf8 23.Tc1 Sg8 24.Tc2 b:c2 — **11:** 1.c4 e5 2.c5 Ld6 3.c:d6 c5 4.g4 Db6 5.g5 Db3 6.a:b3 c4 7.Ta4 c3 8.Tg4 a5 9.e4 a4 10.La6 a3 11.De2 a2 12.Dc4 a1=D 13.d3 Da5 14.Sd2 Dd8 15.Sdf3 Df6 16.g:f6 c2 17.Lg5 c1=L 18.Lh4 Lh6 19.Sg5 g6 20.Kd2 Lf8 21.Kc3 Le7 22.f:e7

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstraße 32, 47445 Moers

E-Mail: Boris.Tummes@gmx.de

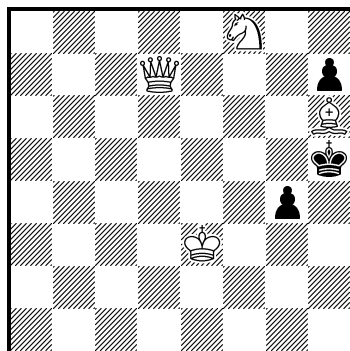
Zweizüger (16865-16874): Hubert Gockel, Ermsstraße 2, 72658 Bempflingen

E-Mail: zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2016 = Živko Janevski.

Liebe Löser, zur Jahresschlussoffensive wartet nochmal ein zweistelliges Zweizügerangebot auf Sie! Eines der beiden Themen in seiner Miniatur hat Lincoln auf „Bournemouth“ getauft und umschreibt (ich verrate es lieber gleich), wenn sich mindestens eine Verführung und Lösung das Zielfeld des Erstzuges teilen. Bei Shire ist der sK in Spiegelstellung Zeuge von allerlei Wechselgeschehen. Mehr auf nur Mattwechsel konzentriert sind die Stücke von Zamanov & Stojnić und Witt. Das trifft im Prinzip auch auf die 16869 zu, aber Ouellet bindet noch zwei Phasen mit Schachschlüssel strategisch ein. Der schweizer Beitrag „lebt vor allem von den einigermaßen originellen Verführungen“, sagt sein Autor. Eine schwarze Figur spielt in der 16871 die Hauptrolle mit Differenzierungs- und Totalparaden. Der Berliner Beitrag dann wurde von Försters 16806 aus dem Oktoberheft inspiriert. Bravouröse Technik stand bei der Implementation des einzigen paradoxen Buchstabenthemas dieser Serie in Paslacks Aufgabe Pate. Nicht aus, sondern von Berlin stammt das Schlussstück, in dem zwei schwarze Akteure den klassischen Inhalt dominieren. Schöne Feiertage!

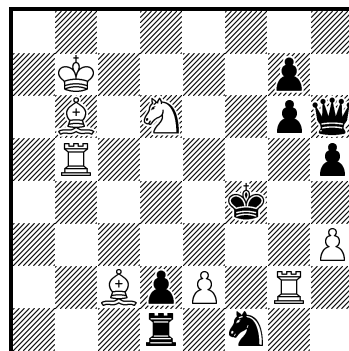
16865 Robert Lincoln
USA–Little Egg Harbor



#2 vvvvv

(4+3)

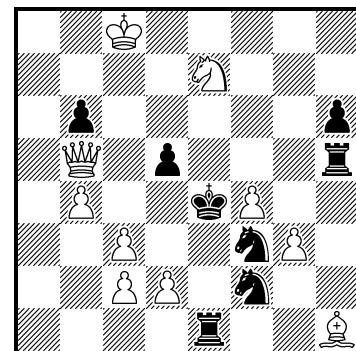
16866 David Shire
GB–Canterbury



#2 vvv

(8+8)

16867 Widadi Zamanow
Dragan Stojnić
AZE–Goychay / SRB–Valjevo



#2 *

(10+8)

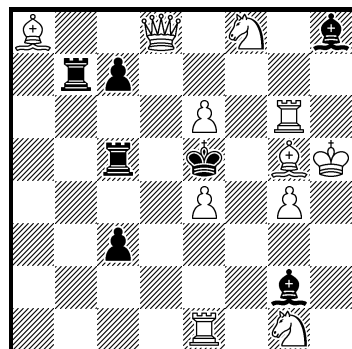
Dreizüger (16875-16878): Hans Gruber, Ostengasse 34, 93047 Regensburg

E-Mail: dreizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2016 = Jörg Kuhlmann. Preisrichter 2017 = Waleri Schawyrin. Preisrichter 2018 = Michal Dragoun.

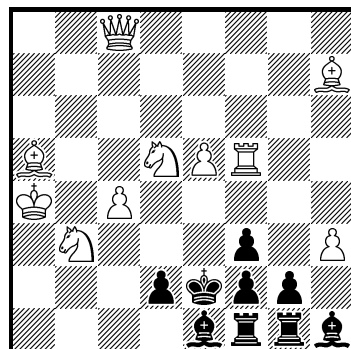
Kurz nachdem Michael Lipton seine 16875 eingesandt hatte, fand er den Mehrzüger mit verwandtem Schema, der im Oktoberheft 2016 der *Schwalbe* erschien – er bat darum, diesen zuerst zu veröffentlichen. Das hat die praktische Konsequenz, dass ich auf den dortigen Vorspann verweisen kann, um auf MLs jahrzehntelange Unterstützung unserer Zeitschrift hinzuweisen. Hypermodernes gibt es diesmal nicht zu entschlüsseln, daher erhoffe ich mir reichhaltige Kommentierungen!

16868 **Andreas Witt**
Finnentrop



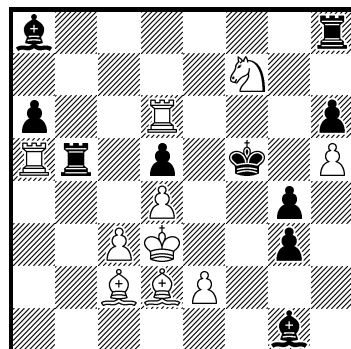
#2 3 Lösungen (11+7)

16869 **Charles Ouellet**
CDN-Montreal



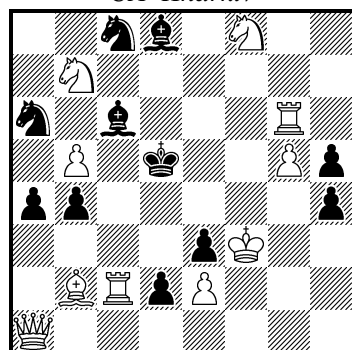
#2 *(vv)v (10+9)

16870 **Chris Handloser**
CH-Kirchlindach



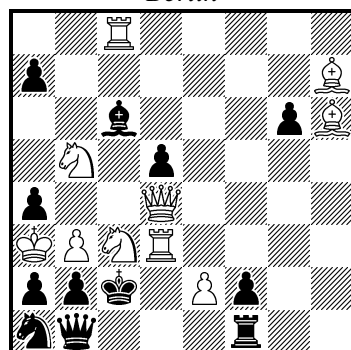
#2 vv (10+10)

16871 **Wladimir Samilo**
UA-Kharkiv



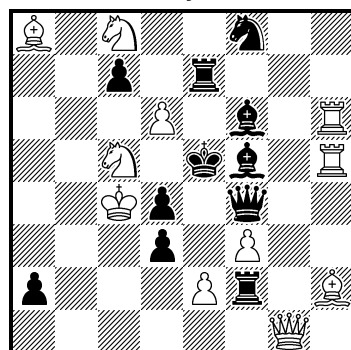
#2 vvvv (10+11)

16872 **Daniel Papack**
Berlin



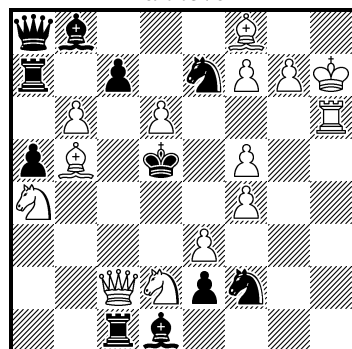
#2 vv (10+12)

16873 **Rainer Paslack**
Bielefeld



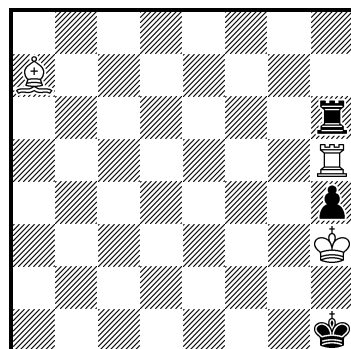
#2 vv (11+11)

16874 **Dieter Berlin**
Hannover



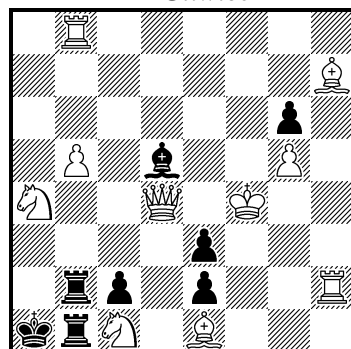
#2 (14+11)

16875 **Michael Lipton**
GB-Brighton



#3 b) ♖h5↔♜h6 (3+3)

16876 **Stefan Milewski**
PL-Gliwice



#3 (10+8)

Mehrzüger (16879-16884): Hans Peter Rehm, Brombachweg 25c, 77815 Bühl

E-Mail: mehrzueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2016 = Kjell Widlert. Preisrichter 2017 = Rupert Munz.

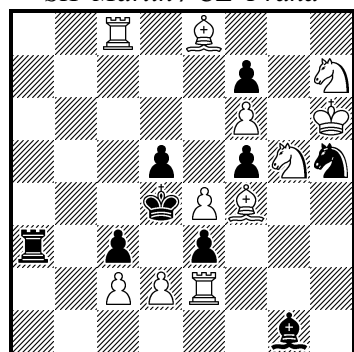
Liebe Leser und Löser!

Zum Jahresschluss gelang es nochmal, 6 Urdrucke zu präsentieren. Bei Aufgaben wie den zwei Miniaturen bin ich immer etwas überrascht, wenn ich keine (genauen) Vorgänger auffinde.

Miniaturen hatten immer ihre Liebhaber; man hat meist angenehmes, nicht zu mühsames Lösen. In der heutigen Zeit fischt z. B. Torsten Linß inzwischen (fast) alle hervorragenden Hilfsmatts (oder Selbstmatts, ...) mit bis zu 6 oder 7 Steinen mit guten Suchprogrammen aus seinen vollständigen Datenbanken. Manche wurden schon vorher von Menschen gefunden, andere sind aber erstaunliche Neuentdeckungen. Es ist mir unerklärlich, weshalb bei Direktmatts nicht dasselbe geschieht. Nicht einmal die absoluten Längenrekorde für Direktmatt-Miniaturen mit bestimmtem Material (diese findet man natürlich leicht in der Liste aller) habe ich publiziert gesehen. Torsten könnte auch Listen von Tausenden Aufgaben mit guter, aber nicht außerordentlicher Qualität herausgeben oder im Netz publizieren. Menschen veröffentlichen solche Aufgaben ständig in Schachzeitungen. Es wäre vielleicht wünschenswert, wenn in jeder Sparte etwa 500 vom Computer gefundene möglichst gute Aufgaben dieser Art im Netz publiziert würden. Dann wäre ersichtlich, wie es mit der Vorgängerfrage steht, und es wäre für Menschen sinnlos, auf diesem Gebiet etwas zu „komponieren“. Was mich betrifft, so ziehe ich schon immer komponierte den gefundenen Aufgaben vor. Tröstlich ist, dass schon bei 9 Steinen der Speicherbedarf für vollständige Aufgabenlisten alle technischen Möglichkeiten weit übersteigt.

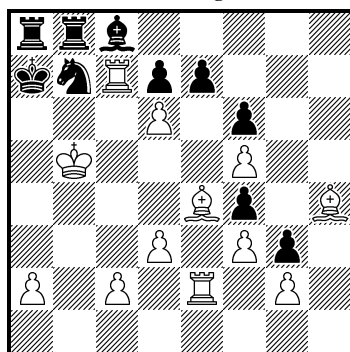
Weil in dieser Serie wenig Herausforderungen für Meisterlöser sind, habe ich die letzte Aufgabe ausgewählt, die vermutlich eine härtere Nuss ist. Am besten genießen kann man Aufgaben dieser Art nur, wenn man sie selber gelöst oder zumindest ernsthafte Lösungsversuche angestellt hat, um nach Angabe der Lösung zu erfahren, wo schwer zu findende „Glanzzüge“ nötig gewesen wären.

16877 Ladislav Salai
Michal Dragoun
SK–Martin / CZ–Praha



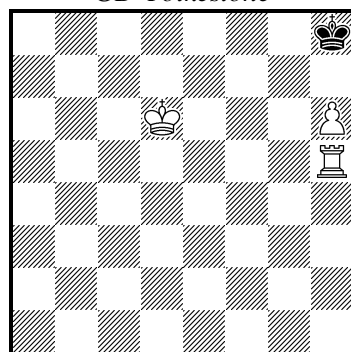
#3 (11+9)

16878 Charles Ouellet
CDN–Montréal
Ludivine Tasté gewidmet



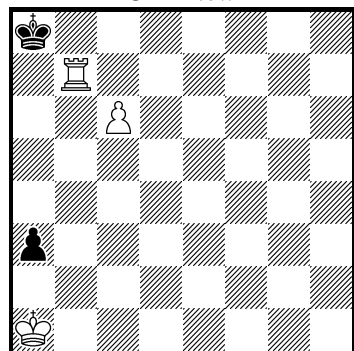
#3 (12+10)

16879 Colin Russ
GB–Folkestone



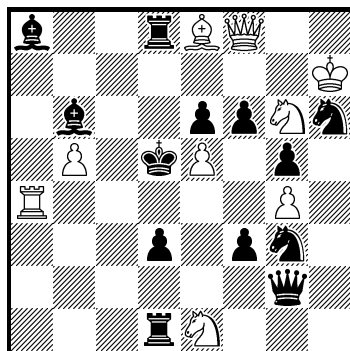
#4 (3+1)

16880 Sergej Tkatschenko
UA–Kiew



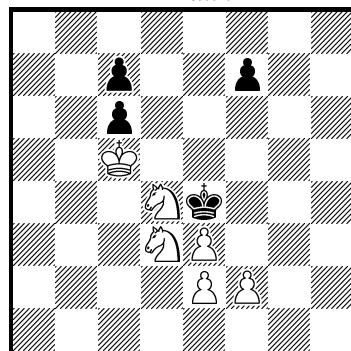
#4 (3+2)

16881 Eberhard Schulze
Vaihingen



#5 (9+13)

16882 Alois Nichtawitz
A–Traun



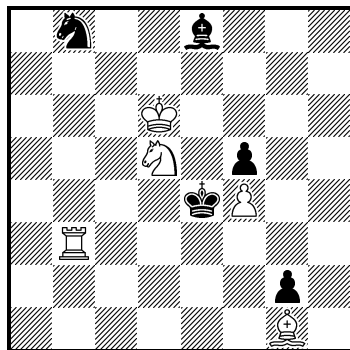
#6 (6+4)

Studien (16885-16888): Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622
E-Mail: studien@dieschwalbe.de
und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2016 = Mario Guido Garcia. Preisrichter 2017/2018 = Marco Campioli.

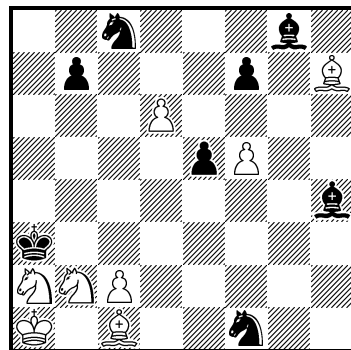
Wir freuen uns, für das nächste Turnier Marco Campioli (Italien) als Preisrichter begrüßen zu können. Als Weihnachtsgeschenk bieten wir diesmal vier Studien bekannter Autoren an. Østmoe bringt zunächst einige Opfertgaben, bevor Nielsen mit einer schönen Domination die Ernte einholt. Danach lesen die Bischöfe von Neghina und Roxlau eine Messe für die schwarze Dame. Zum Abschluss der Serie hält Tarasiuk eine thematische Weihnachtspredigt ab. In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern und Kollegen der *Schwalbe* ein schönes Weihnachtsfest und ein Gesundes Neues Jahr!

16883 Hartmut Brozus
Berlin



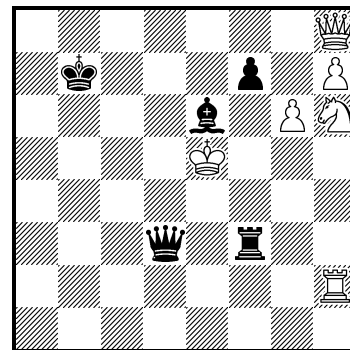
#9 (5+5)

16884 Oto Mihalčo
SK-Kosiče



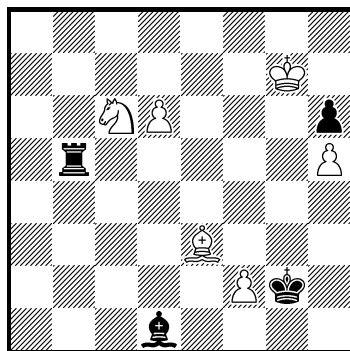
#10 (8+8)

16885 Geir Sune Tallaksen Østmo
N-Søgne



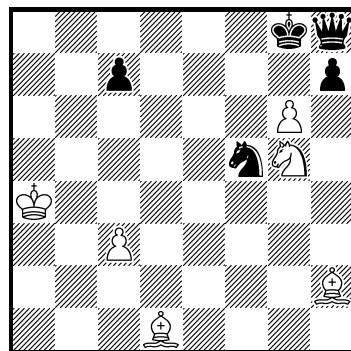
Remis (6+5)

16886 Steffen Slumstrup Nielsen
DK-Vanløse



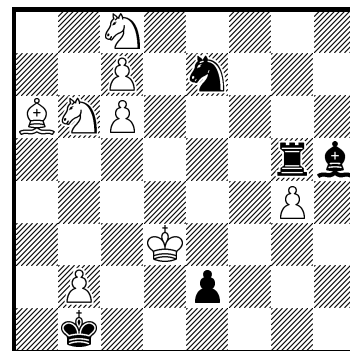
Gewinn (6+4)

16887 Mario Neghina
Michael Roxlau
RO-Sibiu / Berlin



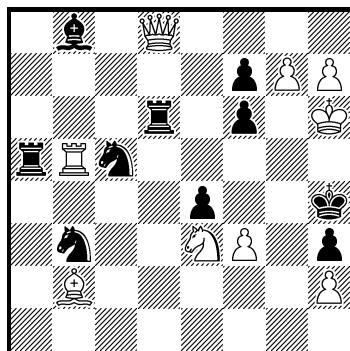
Gewinn (6+5)

16888 Wladislaw Tarasiuk
UA-Pervomayskiy



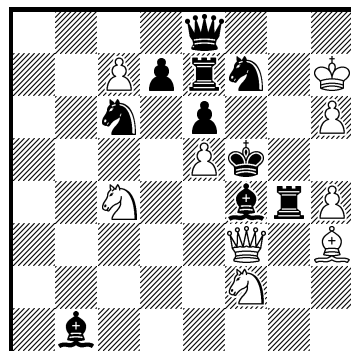
Gewinn (8+5)

16889 Vladimír Kočí
CZ-Ostrava



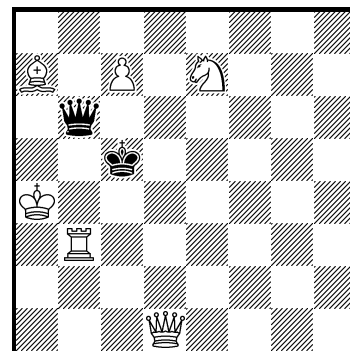
s#2 (9+10)

16890 Volker Gülke
Frank Richter
Eutin / Trinwillershagen



s#2 (9+10)

16891 Hartmut Brozus
Berlin



s#5 (6+2)

Selbstmatts (16889-16896): Hartmut Laue, Postfach 3063, 24029 Kiel

E-Mail: selbstmatts@dieschwalbe.de

A: s#2,3, Preisrichter 2016 = Waldemar Tura. Preisrichter 2017 = Evgeni Bourd.

B: s# \geq 4, Preisrichter 2016 = Frank Müller. Preisrichter 2017 = Hemmo Axt.

An sehr verschiedene Geschmäcker wenden sich unsere beiden Start-Zweizüger. In Nr. 16891 ist der Zug 1.Df4 illegal, und einfach dem Schwarzen den Anzug zu überlassen, ist auch keine Lösung. In Nr. 16892 sieht man zunächst nur Ofenruß und keinen Käfig, ganz im Gegensatz zu Nr. 16893, wo sich das kuriose Carré im Diagramm jedoch als reparaturbedürftig erweist. Der Schicksals-Bestimmung des wBb7 in Nr. 16894 sollte man durchaus einmal nachspüren. „Aufgestanden, Platz vergangen“ heißt es in Nr. 16895. Der Mechanismus in Nr. 16896 ist sicherlich nicht mehr taufrisch, jedoch lassen sich immer noch neue Effekte mit ihm darstellen. Viel Vergnügen beim Decken und Ent-decken! Und ein frohes Fest!

Hilfsmatts (16897-16908): Silvio Baier, Pfothenhauerstraße 72, 01307 Dresden

E-Mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de

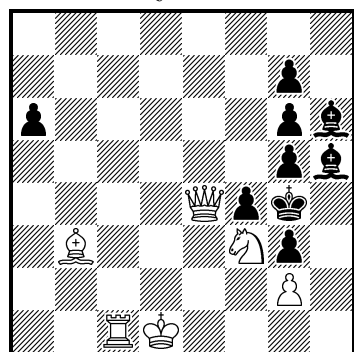
Preisrichter 2016: **A:** h#2 bis h#3 – Christer Jonsson; **B:** ab h#3,5 – Harry Fougiaxis.

Preisrichter 2017: **A:** h#2 bis h#3 – Witali Medinzew; **B:** ab h#3,5 – Jorge Lois.

Liebe Löser und Kommentatoren!

Die Anzahl der Kommentare ist deutlich rückläufig. Ein sich gegenüber anderen Problemschachzeit-schriften positiv abhebendes Merkmal der *Schwalbe* ist m. E. die bislang sehr kompetente und ausführliche Besprechung der Urdrucklösungen. Allerdings ist das nur durch Löserkommentare möglich, denn zum einen sehen viele Augen mehr und zum anderen sind die Geschmäcker verschieden, was Diskussionen erst möglich macht. Auch die Autoren wünschen sich Rückmeldungen, wie ihre Aufgaben bei den Lösern ankommen.

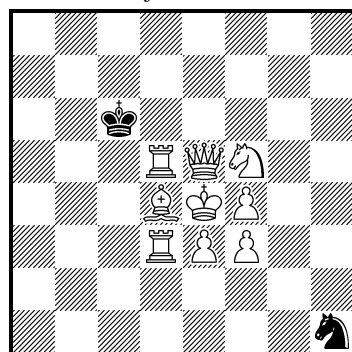
16892 Manfred Ernst
Holzwickede



s#7

(6+9)

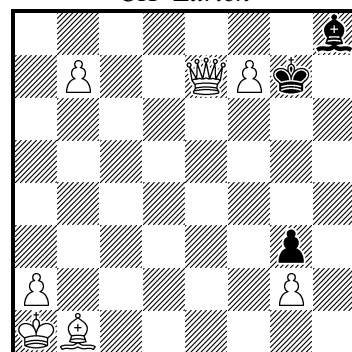
16893 Andreas Thoma
Groß Rönnau



s#8

(9+2)

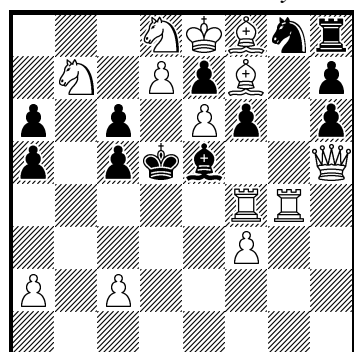
16894 Josef Kupper
CH-Zürich



s#9

(7+3)

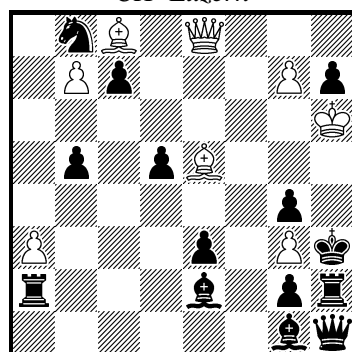
16895 Aleksej Oganjesjan
RUS-Tscheboksary



s#9

(13+12)

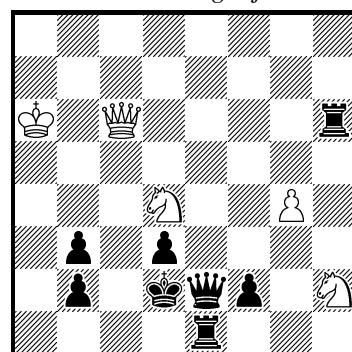
16896 Anton Baumann
CH-Luzern



s#15

(8+14)

16897
Fadil Abdurahmanović
Živko Janevski
BIH-Sarajevo
/ MK-Gevgelija



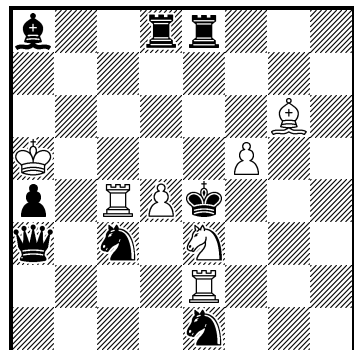
h#2 3.1;1.1

(5+8)

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, meinen besonders treuen Kommentatoren Urs Handschin, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch (hoffentlich bald wieder – Alles Gute) und Karl-Heinz Siehdnel explizit zu danken. Diese kommentieren viele bzw. nahezu alle Aufgaben und bilden damit den Grundstock der Lösungsbesprechungen. Jene, die einzelne Probleme kommentieren, mögen das bitte so beibehalten oder intensivieren. Auch ihnen herzlichen Dank. Ich hoffe jedoch, dass der ein oder andere, der nur nackte Lösungen schickt, sich vielleicht aufrufen kann, zumindest vereinzelt aussagekräftige Kommentare zu schreiben. Nur so kann das Niveau einigermaßen gehalten werden und nur so macht es mir als Sachbearbeiter auch Spaß.

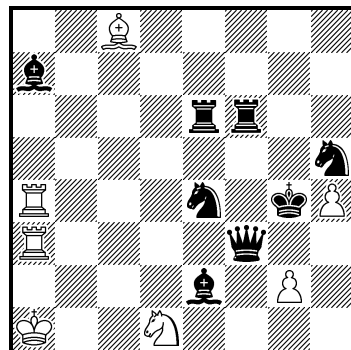
Nun zu den Aufgaben dieses Heftes: Zum Abschluss des Jahres kann ich noch einmal 12 Urdrucke präsentieren. Damit ist meine Mappe praktisch leer, insbesondere Zwei- und Mehrzüger habe ich gar nicht mehr vorrätig. Wenn also auch kommendes Jahr noch Hilfsmatts erscheinen sollen, benötige ich dringend Nachschub. Die Aufgaben dieser Serie sollten löseseitig kaum Probleme bereiten, die Qualität dürfte erfreulich sein. Die drei Zweizüger sind allesamt von bekannten Autoren. Die beiden ersten Aufgaben (16897 und 16898) zeigen Zyklen, nur was genau ist jeweils zyklisch? Bei der 16899 liegen die Fesselungsmatts praktisch schon auf dem Präsentierteller. Einfacher gestrickt sind die drei Dreizüger. Bei KF (16900) muss man ein wenig umsortieren und in der ersten Koproduktion (16901) natürlich den Lf8 ins Spiel bringen. In der anderen Koproduktion (16902) geht es um Phönixe. Strategisch reichhaltig zeigen sich auch die drei Dreieinhalbzüger. Gerade in dieser Zügezahl zwischen den Dreizügern und den echten Mehrzügern erwarte ich in Zukunft noch gehaltvolle Darstellungen. CJ (16903) und JLo (16905) nutzen das aus den Dreizügern sattsam bekannte weiße Material, um schöne Echowendungen zu zeigen. Auch JLe, den ich herzlich als neuen Autor begrüße, zeigt eine klare diagonal-orthogonale Analogie (16904). Erholsam ist CGs Aufgabe mit bekanntem Echomattbild (16906). Danach wartet die vermutlich kniffligste Aufgabe dieser Serie (16907). Das Mattbild dürfte klar sein, nur wie bekommt man die weißen Figuren koordiniert?

16898 Witali Medinzew
RUS–Krasnodar



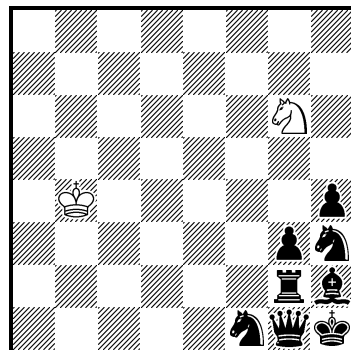
h#2 3.1;1.1 (7+8)

16899 Wiktor Tschepischnij
RUS–Moskau



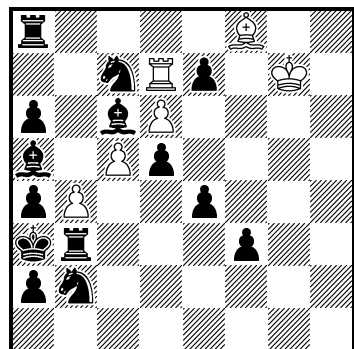
h#2 2.1;1.1 (7+8)

16900 Klaus Funk
Dresden



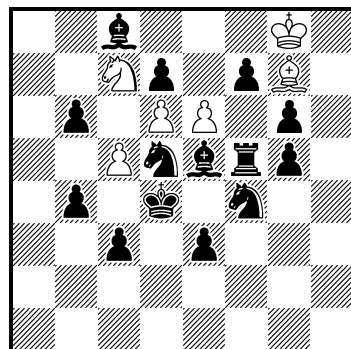
h#3 b) ♖g2 (2+8)

16901 Waleri Kirillow
Rolf Wiehagen
RUS–Serow / Berlin



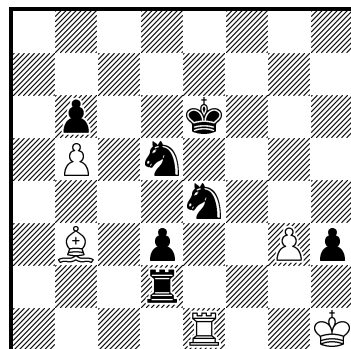
h#3 b) ♗e7 → e6 (6+14)
c) ♜b3 → e6

16902 Vladimír Kočí
Silvio Baier
CZ–Ostrava / Dresden



h#3 2.1;1.1;1.1 (6+14)

16903 Christopher Jones
GB–Bristol



h#3,5 b) ♞d5 → c4 (5+7)

Zum Abschluss wartet ein Extrakt der 14747 aus *Die Schwalbe*, 247, Februar 2011. Hierbei ging es uns um die Darstellung des Tschumakow-Themas in Doppelsetzung (16908).

Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

Märchenschach (16909-16920): Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim

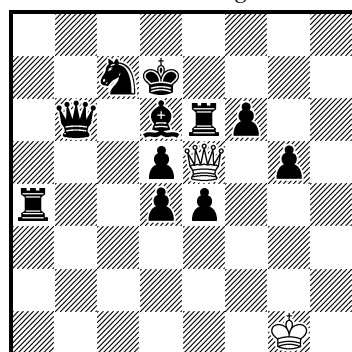
E-Mail: maerchen@dieschwalbe.de

Preisrichter 2016 = Klaus Wenda. Preisrichter 2017 = Krassimir Gandew.

Zum Jahresende präsentiere ich Ihnen eine Serie, die mit Märchensteinen ein wenig geizt. Auch die Märchenbedingungen sind überschaubar, denn bei einem Viertel der Aufgaben liegt das Märchenelement allein in der Forderung, doch das tut der Qualität keinen Abbruch. Ein paar Knacknüsse liegen wieder unter dem Gabentisch, wobei ich bei der 16920 hoffe, dass sie korrekt bleibt. Bei der 16915 wird Ihnen Popeye nicht helfen können, weil (0:6)-Springer nicht unterstützt werden, aber wenn man die Idee erkannt hat, hat man den Dreh schnell raus. Wer bei der 16909 nicht bis zur Lösungsbesprechung warten will und Popeye bemüht, sollte beachten, dass der Befehl für „weißmax“ dort „maximumweiss“ heißt. Von einer Stellung wie in 16911 haben Andreas Thoma und ich geträumt, als wir uns mit demselben Thema beschäftigt haben (s. *Die Schwalbe* 256, VIII/2012, Nr. 15295 und Nr. 15296), aber auch hier handelt es sich noch nicht um eine Letztform. Als neuen Mitarbeiter kann ich Michail Mischko herzlich begrüßen, der das Thema des aktuell laufenden 10. WCCT zeigt. Rückschauend geht mein Dank an alle Autoren für Ihre Unterstützung in diesem Jahr, vor allem an die, die mir aus der kurzen Flaute in der Urdruckmappe zur Jahresmitte geholfen haben. Und dass Manfred Rittirsch nach überstandener Operation auch schon wieder aktiv ist, freut mich besonders. Vorausschauend geht mein Dank an Krassimir Gandew, der sich bereit erklärt hat, den Jahrgang 2017 zu richten. Dafür wünsche ich mir und ihm viele gute Aufgaben.

16904 Jakob Leck

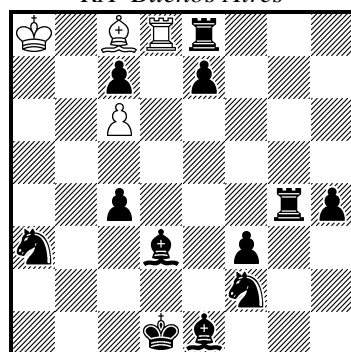
Darmstadt
Bernd Horstmann gewidmet



h#3,5 b) ♜e4 → f5 (2+11)

16905 Jorge Lois

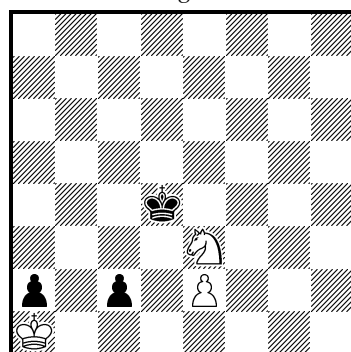
RA-Buenos Aires



h#3,5 (4+12)
b) ♔d1 → h3

16906 Claus Grupen

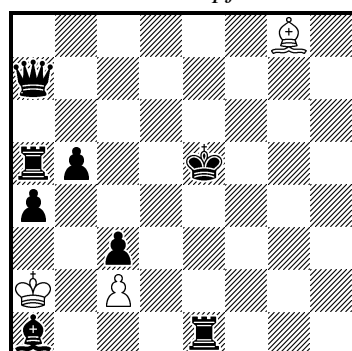
Siegen



h#5 2.1;1... (3+3)

16907 Zlatko Mihajloski

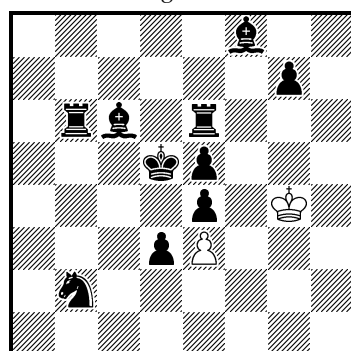
MK-Skopje



h#5,5 (3+8)

16908 Friedrich Hariuc

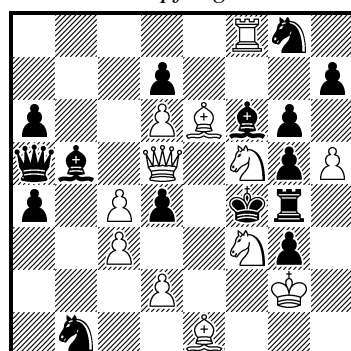
Silvio Baier
Duisburg / Dresden



h#6 b) ♔d5 → d6 (2+10)

16909 Hubert Gockel

Bempflingen



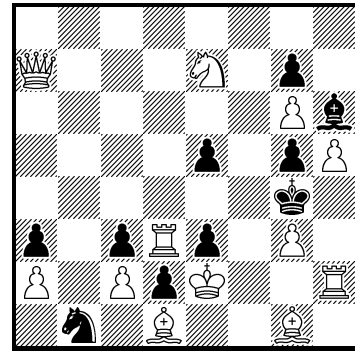
#2 vv (12+15)
Sentinelles weißmax 5

Allen Lesern und Lösern wünsche ich Frohe Festtage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr sowie viel Freude und Erfolg beim Lösen. Und geizen Sie nicht mit Kommentaren.

Kleines Märchenschach-Lexikon: Antircce: Ein schlagender Stein (auch König) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfängsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. — *Argentinisches Schach:* Die Zugweise bei schlagenden und nicht-schlagenden Zügen ist im Vergleich zum chinesischen Schach vertauscht. Eine argentinische Dame (Señora) zieht wie ein Lion und schlägt wie eine Dame, ein argentinischer Turm/Läufer (Faro/Loco) zieht wie ein Turmlion/Läuferlion und schlägt wie ein Turm/Läufer, ein argentinischer Springer (Saltador) zieht wie eine Kombinationsfigur aus Maohüpfer+Moahüpfer und schlägt wie eine Kombinationsfigur aus Mao+Moa. Beim argentinischen Schach sind D/T/L/S durch ihre argentinischen Entsprechungen ersetzt. Bauern können nur in argentinische Steine umwandeln; in Verbindung mit Circe werden argentinische Offiziere nicht als Märchensteine, sondern wie orthodoxe Steine wiedergeboren. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer König) wird auf dem Partieanfängsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer Dame) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren.

16910

K. R. Chandrasekaran
IND–Vaniyambadi



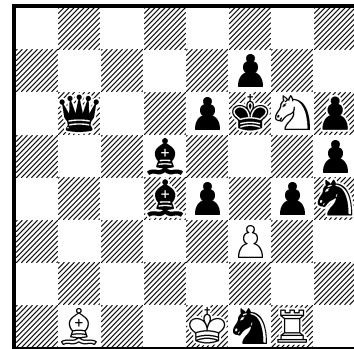
s#2

(12+10)

Ohneschach

16913

Rainer Kuhn
Franz Pachl
Worms / Ludwigshafen



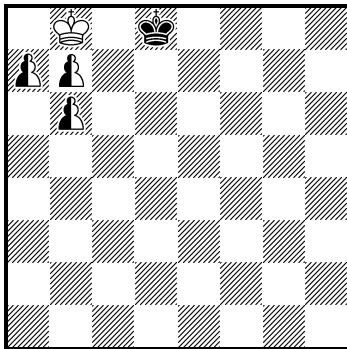
hs#4

(5+12)

b) ♞f1 → b3

16911

Oliver Sick
Offenbach



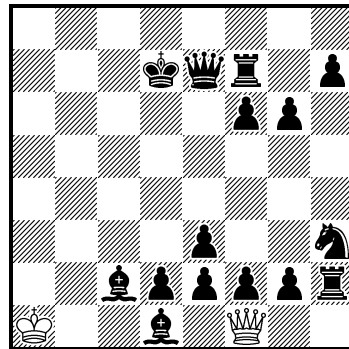
h#3 0.1;1.1;1.1 (1+1+3)

Couscouscirce, Eiffelschach

b) ♜b7 → f2

16912

Michail Mischko
UA–Donezk

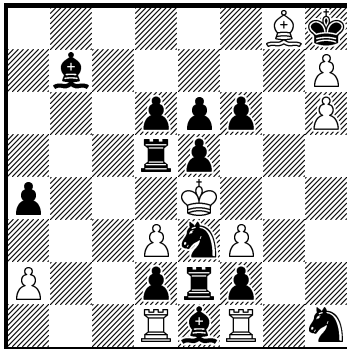


h#3 4.1;1.1;1.1 (2+15)

take&make

16914

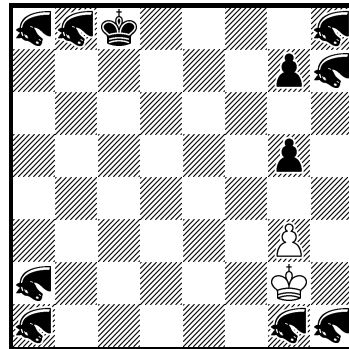
Waleri Liskowez
BY–Minsk



hs#5 0.2;1.1;... (9+14)

16915

Jochen Schröder
Karlsruhe



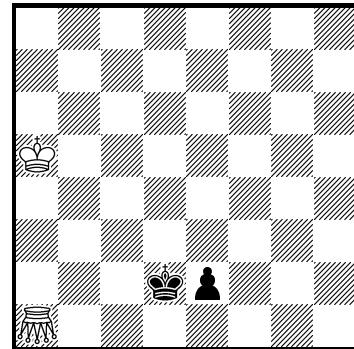
h=8 0.1;1.1;... (2+11)

take&make

♞ = (0:6)-Springer

16916

Miroslav Coufal
Nauheim



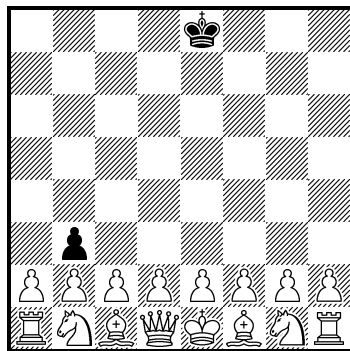
ser.-h#7 2.1.1... (2+2)

Sentinelles

♞ = Grashüpfer

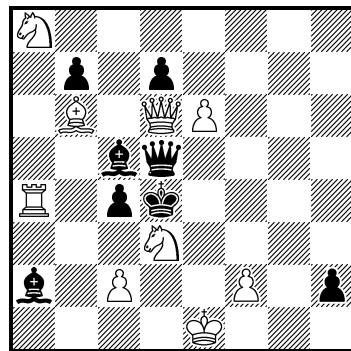
Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. *Couscouscirce*: Ein geschlagener Stein wird entsprechend den Circe-Regeln auf dem Ursprungsfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Wandelt ein Bauer mit Schlag um, ist das Wiedergeburtfeld das der Umwandlungsfigur. Wird ein Bauer von einem Offizier geschlagen und auf der eigenen Umwandlungsreihe wiedergeboren, wandelt er gleichzeitig um, wobei die Wahl der Umwandlungsfigur bei der schlagenden Partei liegt. — *Eiffelschach*: Beobachtet ein Stein X (B/S/L/T/D) einen gegnerischen Stein Y (S/L/T/D/B), dann ist Y gelähmt (d. h. B lähmt S, S lähmt L usw.) und verliert, solange die Beobachtung besteht, jede Zug- und Wirkungskraft – mit Ausnahme der Möglichkeit, selbst noch beobachten zu können. — *Einsteinschach*: Zieht ein Stein (außer König) ohne zu schlagen, wandelt er sich als Bestandteil des Zuges auf dem Zielfeld um in der Reihenfolge D-T-L-S-B-B; zieht er mit Schlag, erfolgt die Umwandlung umgekehrt, also B-S-L-T-D-D. Zieht ein Bauer ohne Schlag auf die gegnerische Grundreihe, bleibt er ein Bauer. Ein Bauer kann von der eigenen Grundreihe aus einen Einfach-, Doppel- oder Dreifachschritt ausführen. Der an einer Rochade beteiligte Turm wird zum Läufer. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfswingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein #1 möglich sein. — *nach Hause*: Kann ein Stein einen Zug auf das Diagramm-Standfeld machen, muss er dies unter allen Umständen tun. Ein König steht also nicht im Schach, wenn er von einem Stein „bedroht“ wird, der „nach Hause“ ziehen muss – außer der König steht auf dem Diagramm-Standfeld des angreifenden Steins. — *Ohneschach*: Außer im Mattzug darf kein Schach gegeben werden. Auch ein Schachgebot zur eigenen Matt- oder Pattvermeidung ist nicht erlaubt. — *Sentinelles*: Wenn eine Figur (kein Bauer) ein Feld auf der 2. bis 7. Reihe verlässt, hinterlässt sie auf dem Startfeld einen Bauern der eigenen Farbe, solange die Maximalzahl von 8 Bauern pro Partei nicht überschritten wird. Mit dem Zusatz „weißmax n“ wird die Anzahl der weißen Bauern auf höchstens n beschränkt. — *Serienhilfe-rochade in n Zügen (ser.-h00n)*: Schwarz macht n Serienzüge, danach rochiert Weiß, egal ob kurz oder lang. — *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlages aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlages gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e. p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. nach dem virtuellen Schlag des Königs entfällt die Pflicht, anschließend noch einen „make“-Zug auszuführen.

16918 **Andreas Thoma**
Groß-Rönnau
Jutta gewidmet



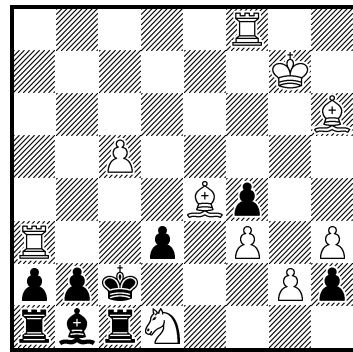
ser.-h009 (16+2)
 Einsteinschach
 b) + nach Hause

16919 **Tibor Érsek**
H-Budapest



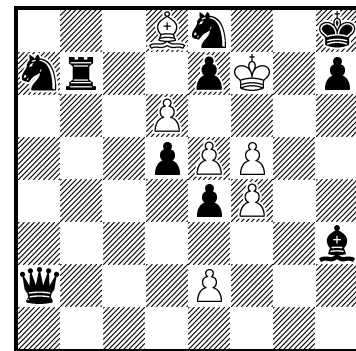
ser.-h=10 (9+8)
 Anticirce

16917 **Manfred Rittirsch**
Buch am Erlbach



ser.-h=8 (10+9)
 b) Argentinisches Schach

16920 **George Spicas**
USA-Walnut Creek



ser.-s=27 (7+10)

Retro/Schachmathematik (16921-16926): Thomas Brand, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim, Tel. 02227/909310 E-Mail: retros@dieschwalbe.de

Preisrichter: Retro 2016: Henrik Juel. Retro 2017: Silvio Baier.

Schachmathematik / Sonstiges 2016-2018: Hans Gruber.

Herzlich danke ich Silvio Baier für seine Zusage, im kommenden Jahr die Retro-Urdrucke zu richten. Wir kennen Silvio nicht nur als geschätzten Hilfsmatt-Kollegen, sondern auch als großartigen Komponisten speziell von Beweispartien, als sehr guten Löser und als sachkundigen Kommentator und Preisrichter.

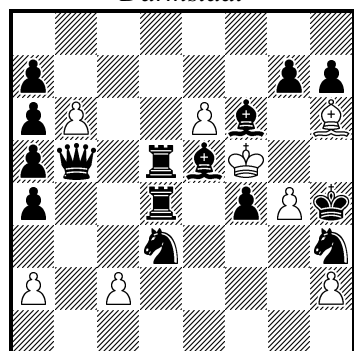
Zum Ende des Jahres ist die Urdruckmappe – trotz nur sechs vorgestellter Aufgaben – ziemlich leer. Wenn Sie also noch gute Vorsätze für 2017 suchen: Wie wäre es mit „Ich will gute Retro-Urdrucke an *Die Schwalbe* schicken“?

Über die Feiertage können Sie sich vielleicht mit allen sechs Aufgaben beschäftigen: 16921 (ein herzliches Willkommen dem Autor in dieser Rubrik!) ist natürlich nicht zufällig hier gelandet. Die beiden Beweispartien sind nicht allzu schwer, und zu 16924 sei verraten, dass wirklich der weiße König mattsetzt. 16925 erscheint mir schon etwas kniffliger, aber auch sehr originell; meine Bitte um Entschuldigung geht an Autor und Bewidmeten, dass dieses Stück erst jetzt erscheint. Das abschließende neudeutsche Stück nutzt intensiv die Reflex-Bedingung.

Viel Spaß beim Lösen und Kommentieren – und schon jetzt alles Gute für das Jahr 2017!

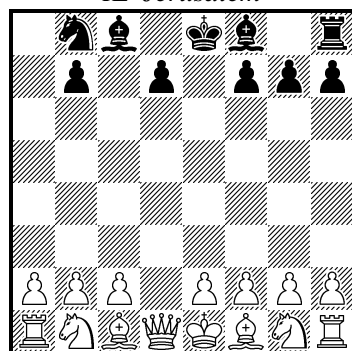
Kleines Retro-Lexikon: Verteidigungsrückzüge: Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. In der Form *Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird.

16921 Jakob Leck
Darmstadt



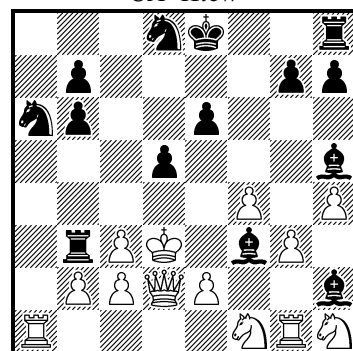
Hilfsmatt in 2 Zügen (8+15)

16922 Ya'aqov Mintz
IL-Jerusalem



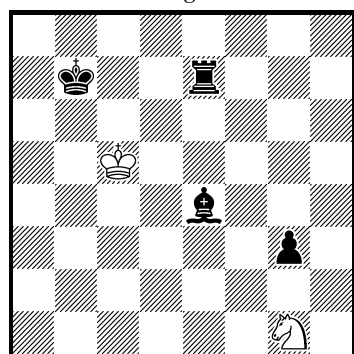
Beweispartie in (15+10)
7 Zügen

16923 Michail Kozulja
UA-Kiew



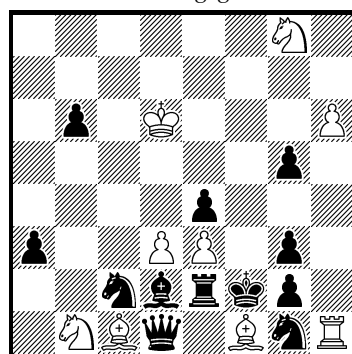
Beweispartie in (13+14)
23 Zügen

16924 Günther Weeth
Stuttgart



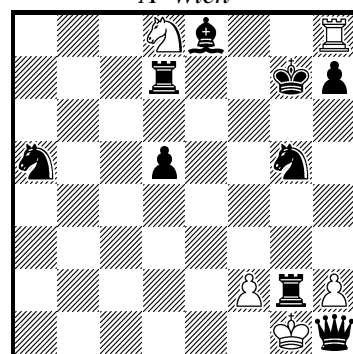
#1 vor 4 Zügen (2+4)
VRZ Proca
Anticirce

16925 Andreas Thoma
Groß Rönnaun
Klaus Wenda zum
75. Geburtstag gewidmet



#1 vor 4 Zügen (9+12)
VRZ Proca
Anticirce Typ Cheylan

16926 Klaus Wenda
A-Wien



r#1 vor 3 Zügen (5+9)
VRZ Proca
Anticirce

Lösungen der Urdrucke aus Heft 279, Juni 2016

In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel):

Bernd Gräfrath (BG), Berthold Leibe (BL), Eckart Kummer (EK), Eberhard Schulze (ES), Frank Reinhold (FR bzw. FRd [in Abgrenzung zu Frank Richter] in der S#-Abteilung), Gunter Jordan (GJ), Günther Weeth (GW), Hans Gruber (HG), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Klaus Wenda (KW), Romuald Łazowski (RŁ), Ronald Schäfer (RScha), Silvio Baier (SB), Thomas Zobel (TZ), Urs Handschin (UH), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WO), Wolfgang Will (WW).

Zweizüger Nr. 16688–16695 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

16688 (R. Lincoln). 1.Db1? [2.Da1, Da2#] 1.– f2 / b4 / Ka5! 1.Dd3? [2.Da3#] 1.– f2!; 1.D:f3? [2.Da8, Da3#] 1.– b4!; 1.Dd7? [2.Da7#] 1.– b4 2.Da4#, 1.– Ka5!; 1.Dc5! [2.Da7, Db6, Da3#] 1.– f2 / b4 / Ka5 2.Da7 / Db6 / Da3#. Virtuell widerlegen die drei möglichen schwarzen Züge in einer Phase gemeinsam, dann dreimal jeweils einzeln, während sie in der Lösung die Dreifachdrohung nur noch differenzieren können. Der Autor sieht darin eine Kombination von „Fedorowitsch“- und „Fleck“-Thema. „Gebundener Fleck“ (TZ) „Ein gebundener Fleck in Miniaturform, aber sicher vorgängergefährdet.“ (JB) „Insgesamt sympathische Miniatur.“ (KF) „Differenzierung einer Dreifachdrohung im Sechsstener! Von den vier angegebenen Verführungen habe ich allerdings nur eine als solche erkannt und akzeptiert.“ (FR) „Diese Miniatur gefällt mir außerordentlich gut!“ (BL) Anders HR: „Hier ist natürlich so gesehen jeder D-Zug eine Verführung. Also gar keiner.“

16689 (M. Ernst). 1.Lc7! [2.Tf4#] 1.– Lc1, Lf6 / Le5, Te3+ / Te4 / Te6 / Se6 / Sg6 2.Df6 / Se3 / Tg5 / Df1 / Dd3 / D:g6#. KF beantwortet die Vorspann-Frage richtig: „8 Varianten mit 7 verschiedenen Mattzügen bei sparsamer Ausstattung.“ Genauso WO: „Das sind 9 Varianten, da gleiche Züge des Weißen auf 'schwarze Duale' verschieden motiviert sind. Gut gemacht!“ „Der wLg3 muss über den kritischen Punkt e5 hinaus; fast jeder schwarze Zug ermöglicht ein neues Matt – sehr schöner Meredith.“ (BL) „1.Lc7! Mitten ins Feld. Nett.“ (HR) „Dreimal Verstellnutzung, dreimal Schlag des Verteidigers – man hätte sich neben 1.– Te6 / Te4 2.Df1 / Tg5 matt noch eine dritte Blocknutzung gewünscht.“ (FR)

16690 (N. Neptajew). a) 1.Dh3? [2.D:d3#] 1.– Sd3~ 2.De3#, 1.– Kc3!; 1.Se4! [] 1.– K:e4 / d:e4 2.Dg4 / L:b4#; b) 1.Sd5? [] 1.– K:d5 2.Db5#, 1.– e:f3!; 1.Da6! [2.D:e6#] 1.– Kf6 / Se6~ 2.Ld4 / Dd6#. Wenn Zwillingsbildung auf Brettrotation basiert, ist oft, wie auch hier, ein Bauer das Zünglein an der Waage. Oder wie FR es ausdrückt: „Reziprokwechsel zwischen Verführung und Lösung mit Fesselungseffekten nach Königsflucht, wobei die Zugrichtung von Bd5 durch Brettdrehung den feinen Unterschied ausmacht.“ Schön formuliert auch WO: „Die Schlagrichtung dieses sB auf d5 bzw. e4 spielt hier Schicksal! Ein Sonderlob für den Zug des wS auf ein orthogonales Feld neben dem sK!“ „Erst Zugzwang, dann Drohung als Lösung!“ (JB) „Sehr beeindruckend.“ (BL) „Witzige Zwillingsbildung, was sich aber leider nicht in Inhalt niederschlägt.“ (KF) „Eine clevere Idee, die üblicherweise grottenungläubwürdigen vv von 'modernen' Problemen dem Löser unter die Nase zu reiben. Hier weniger nötig wegen ungedeckter Satzflucht. Ausbaufähig.“ (HR)

16691 (H. Ahues). 1.Se3! [2.Sd5#] 1.– Ke5 / c4 / Sb6 / Sf6 2.T:c5 / T:c4 / Tg7 / Tb7#. „Sehr gehaltvoll: Fluchtfeldgebender Schlüssel, Linienverstellungen und Linienöffnungen, zwei wunderschöne Doppelschachabzugsmatts.“ (BL) „Sicher nur eine Fingerübung für den unvergessenen HA.“ (HR) „Viermal T/L-Batterie in voller Aktion nach Fluchtfeld gebendem Schlüssel – ganz auf den Problemlöser zugeschnitten.“ (FR) „Auch einphasig zeigt sich der Meister. Der schöne Schlüssel zieht vier einprägsame Batteriematts nach sich.“ (KF) „2 mal Doppelschach; 2 mal doppelte Linien Sperre; HA macht auch mit kleinen Sachen noch Freude.“ (WO)

16692 (M. Schreckenbach). 1.Db3? [2.Sb5#] 1.– T:b3 / Tf4 / Te6 2.Se2 / Sc6 / Sf3#, 1.– c4!; 1.Td2? [2.Se2#] 1.– T:d2 / Tf4 / Te6 2.Sb5 / Sc6 / Sf3#, 1.– Sg3!; 1.Te6? [2.Sc6#] 1.– Tb3 / Td2 / T:e6 2.Se2 / Sb5 / Sf3#, 1.– Lg3!; 1.Lf4! [2.Sf3#] 1.– Tb3 / Td2 / T:f4 2.Se2 / Sb5 / Sc6#. „Thema? Auf dem Sachsentreffen habe ich gefehlt.“ (WO) „Vollständiger Pseudo-le Grand-Zyklus in 4 Phasen, wechselseitige Verstellungen verschiedenfarbiger Langschrittler auf demselben Feld. Dies war das Thema des 'Sachsentreffens' 2015 (allerdings im Selbstmatt, s. Diag. A: 1.Th6? [2.Db6+ A T:b6#] 1.– Tc7 / Te5 2.Se4+ C / Sb7+ B T:e4 / T:b7#, 1.– Sg6!; 1.Dc7? [2.Sb7+ B T:b7#] 1.– T:c7 / e:d3 2.S:e4+ C / Tc4+ T:e4 / T:c4#,

1.– Te5!; 1.Te5? [2.S:e4+ C T:e4#] 1.– T:e5/c:d5/Df3,Dg4 2.Sb7+ B/Db6+ A/d4+ T:b7/T:b6/T:d4#, 1.– D:d3!; 1.a3? [2.a:b4+ L:b4#] 1.– c:d5/Te5/Td7/e:d3 2.Db6+ A/Sb7+ B/S:e4+ C/Tc4+ T:b6/T:b7/T:e4/T:c4#, 1.– b1=T!; 1.Dd7! [2.Sb7+ B T:b7#] 1.– T:d7/e:d3 2.S:e4+ C/Tc4+ T:e4/T:c4#. Drei thematische Verstellfelder: c7, e5, d7.), bei dem Hartmut Laue Preisrichter war!“ (Autor) „Zyklischer Pseudo-le Grand und Dombrovskis-Paradox.“ (RŁ) „Zwei Türme in Brennpunktstellung mit drei passenden Fehlversuchen zur Verstellung je einer Turmlinie und abwechslungsreich gestalteten Widerlegungen. Verständliche Thematik in traditionellem Stil.“ (FR) „Zwei Brennpunktfiguren mit den drei dazugehörigen Fehlversuchen. Etwas schematisch.“ (KF) „Nicht schlecht; die Widerlegungen hätten etwas einheitlicher und versteckter sein können.“ (HR)

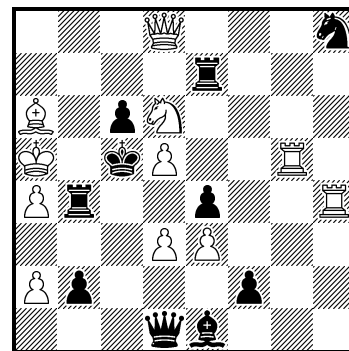
16693 (R. Paslack). 1.Kb6? [2.De4#] 1.– Db1/Sd6/Sc5/Ld5 2.Dc3/Td3,Le5/D:c5/D:d5#, 1.– Sg3!; 1.Tc3? [2.De4#] 1.– Sg3/D:c3/Sd6/Sc5/Lc4/Ld5 2.Td3/D:c3/Td3,Le5/D:c5/D:c4/D:d5#, 1.– Db1!; 1.Ld6! [2.De4#] 1.– Sg3/Db1/S:d6/Sc5/Ld5 2.Le5/Dc3/Td3/D:c5/D:d5#; (1.Db5? [2.Td3,Le5#] 1.– Sg3 2.Dd3# Mattwechsel, 1.– Sc5!). „In der Verführung 1.Kb6? Sg3! kann der schwarze Sf5 eine Schnittpunktöffnung weißer Langschrittler durch die Verstellung eines anderen Schnittpunktes weißer Langschrittler kompensieren. Daher versucht es Weiß mit antikritischen Angriffszügen.“ (Autor). „Unterschiedliche Deckung von c5 im weißen Angriffsspiel, wobei sich Schwarz im Grundangriff 1.Kb6? trotz doppelter schädlicher weißer Linienöffnung fortgesetzt zum analogen 1.– Sd6? durch doppelte weiße Liniensperre auf g3 verteidigt. Deshalb Antikritikus mit richtiger Auswahl der weißen Linienfigur unter Vermeidung weißer Selbstbehinderung.“ (FR) „Mit dem Schlüssel vermeidet Weiß die Nowotny-Verstellung auf g3!“ (JB) „Kein weißer Bauer!“ (BL) „Doppelte Linienöffnung wird mit Nowotny beantwortet. Kritische Züge ermöglichen aber Matts. Hochinteressante Konzeption – allerdings stört mich der Dual in den Verführungen nach 1.– Sd6.“ (KF). RP nennt ihn systembedingt.

16694 (H. Ahues). 1.Sc4! [2.Sg5#] 1.– T:b2+/Tb7//Tf3/Sf4/Lf6,Lh6/Tc7 2.S:b2/Sb6/Se3/Te7/T:f6/Sd8#. „Klar, dass HA zur Entfesselung schreitet!“ (WO) „Weiß verstellt im Schlüssel die Wirkungslinie des wLa2, die Schwarz aber zu Verteidigungszwecken wieder öffnen muss.“ (JB) „Thema A-Paraden mit Schlüssel unter Schachprovokation und Batteriematts. Der Schlüssel fällt wegen La2/Tb3 aber sofort ins Auge, denn man sieht weit und breit keinen anderen Grund für diese Figurenkonstellation.“ (FR) „Es wurde alles aus der Matrix herausgeholt.“ (HR) Wirklich? Dazu KF: „Auch hier gilt das bei 16691 Gesagte. Mir hätte hier eine sDb3 (wKc1, +sBc2) mit zwei zusätzlichen Varianten inklusive Schachgeboten noch besser gefallen.“ Oder noch eine Variante drauf: -wBb2, +sSb1, zusätzlich sLg7→h8 (wegen 1.– Lh6+!).

16695 (C. Ouellet). 1.Te3? [2.Le6# A] 1.– Se4/T:e3/Te7 2.Tf3/S:e3/S:e7#, 1.– Le4! a; 1.D:h7? [2.S:h4# B] 1.– L:g3 2.S:g3#, 1.– g4! b; 1.Lf4? [2.g4#] 1.– h:g6!; 1.L:d6? [2.g4#] 1.– Te4! 1.Le5! [2.g4#] 1.– Le4 a,Te4/g4 b/T:g2/Lg3/f:e5 2.Le6 A/S:h4 B/Se3/S:g3/Tf8#. Wir haben es hier mit einer Kombination von Ceara- und Dombrovskis-Thema zu tun. Ceara: In einem Zweizüger droht ein wB Matt mit Doppelschritt, wogegen Schwarz mindestens drei verschiedenartig motivierte Verteidigungen anzubieten hat. Hier sind es gleich doppelt so viele (Fesselung, Deckung des Drohfeldes, Block auf dem Drohfeld, Wegschlag, Verstellung, Fluchtfeld-Beschaffung). Der Erstversuch des Autors zu dieser Themenkombination (C8009. *The Problemist*, III 1991) trug noch den Makel an sich, dass eine der Verteidigungen dualistisch begründet war, worauf der Bewidmete seinerzeit in einem Löserkommentar hingewiesen hatte. Diesesmal blieben Stimmen zu den Taskambitionen allerdings aus. Stattdessen: „Fortgesetzter Angriff mit Auswahlsschlüssel – gut erkennbare Thematik.“ (FR) „Für die Drohung mit dem B-Matt kann Weiß seinen Läufer opfern!“ (JB) „Halber Dombrovskis, aber den diesen (Material-) Aufwand rechtfertigenden Inhalt habe ich nicht erkannt. Schwache Schwerfiguren g8 und h6.“ (KF, der 1.D:h7? nicht auf der Rechnung hatte) RŁ erkannte auch die andere Hälfte: „Herrliches Problem mit dem Thema Dombrovskis.“ Genauso TZ: „Fortgesetzter Angriff + Dombrovskis.“

Gesamturteil: "Vielen Dank für die gute Serie, die ich ohne Ausfall bearbeiten konnte!" (WO)

A Michael Schreckenbach
zu 16692 25. Sachsentreffen
2015
1. Platz



S#2 vvvv (11+10)

Dreizüger Nr. 16696 (Bearbeiter: Hans Gruber)

16696 (W. Schawyrin). 1.Dd6 [2.D:e6+ A K:d4 3.Le3#] 1.– Te4 2.Dc6+ B K:d4 3.D:e4#; 1.– Ta3 2.Lc3 [3.D:e6 A/3.Dc6 B#] T:c3/L:c3 3.Sd2/S(1):a3#; 1.– e5 2.Sc6 [3.De6 A#, nicht 3.Dc6 B?] Td4 3.S:e5#; 1.– T:b1 2.S:b5 [3.Dc6 B#, nicht 3.De6 A?] Ld4,Lc3/Sb3,Sd3 3.Sa3/D(:)d3# (1.– Lc3 2.L:c3 nebst 3.Dc6/D:e6#). Der vom Autor beschriebene Inhalt wurde in seiner Fülle nicht erkannt: „Funktionswechsel weißer Züge, Themen Barnes und Visserman, Dualvermeidung, Paraden auf denselben Feldern.“ Dennoch gab es fast (VZ: „Das geht ziemlich durcheinander nach zurechtstellendem Schlüsselzug. (Oder hab’ ich mich verlost??)“) durchgehend Lob. FR: „Feines Angriffsspiel des wS, wobei mehrere Felder mit Deckungsabsicht unter gleichzeitiger Bereitstellung von Mattzügen ins Visier genommen werden müssen. Dazu schöne Verstelleffekte. Nur der Schlüssel springt etwas ins Auge.“ KHS: „Variantenreicher strategischer Dreizüger.“ JB: „Abspielreicher Dreizüger mit überraschenden Wendungen.“ WO: „An Inhalt mangelt es hier wirklich nicht: Hineinziehungsoffer. Blocknutzung. Der Nowotny löst eine Doppeldrohung aus, die zweimal differenziert wird und dank zweier Blocks auf c3 zweimal total pariert wird, was wie ein kleiner Karlström-Fleck aussieht. Für diese komplizierte Konstruktion hat WS hohes Lob verdient! Wir brauchen mehr solche Stücke!“

Gesamturteil: KHS: „Was ist bloß mit den Dreizügern los?“

Mehrzüger Nr. 16697–16699 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

Diesmal hatte ich es leicht. Die Lösungen habe ich einfach von den Lösern übernommen.

16697 (B. Kozdon). 1.La6 macht Liniensperren wie Tc4? und Kd3! zur Pattvermeidung möglich. Einfach ist nun **1.La6!** T:e4+! 2.K:e4 Kf2 3.Lh4+! Kg1 4.Kd3! Kf1 5.Ke3+ Kg1 6.Lf2#. Das würde auch nach 1.Lc4?! funktionieren; doch nach 1.– Tc5! 2.Ld4 T:c4 3.Kf3+ Kf1!! geht es nicht weiter. Andererseits muss Schwarz die Drohung 2.Ld4! mit raschem Ende im Auge behalten: Also 1.La6 Td5!? 2.Kf4! (nach 2.Tc4? Tc5! scheint es zu lange zu dauern) Td1 (2.– Kf2 3.Lh4+) 3.Te1+! T:e1 4.Ld4+. Gut gemacht, doch letztlich mehr Studie als Mattproblem (WO)! Der stark drohende Satz 1.– T:e4+ erfordert radikale Maßnahmen und so kristallisieren sich die Auswahlmöglichkeiten 1.Lc4 und 1.La6 schnell heraus. Und so entschied die Analyse des recht aufwändigen Nebenspiels über den Schlüssel (FR). Interessante Konstruktion und Inder-Thema (RĽ). Dreiecksmarsch des wK (HPR). Autor: 1.Lc4? Tc5!, 1.Ld3? T:e4+! 2.K:e4/L:e4 Kf2/Kf1! Prima Schachrätsel mit tollem Auswahl Schlüssel und abschließendem 2-Läufer-Idealmatt (KHS).

16698 (J. Fomitschow). **1.Sb:c3!** [2.Td5#] b:c3 2.Lf4+ g:f4,T:f4 3.Td5+ K:d5 4.0-0+ Ke5 5.Td5+ K:d5 6.Dd1+ Ke5 7.Dd6#. Großes Aufräumen auf der ersten Reihe – vierfaches Opfer unter Rochadenutzung, um der wD den entscheidenden Weg auf der d-Linie freizuschaukeln. Attraktives Problem, aber leicht zu lösen (FR). Matt nach 4 Figurenopfern (JB)! 1.Sa3? [2.Sc4#] T:f3! Guter gemischtfarbiger Bristol mit Umnov-Thema (RĽ). Mir hat’s gefallen, da zuweilen auch der Humor nicht zu kurz kommen sollte (WO). Auswahl Schlüsselzug, gefolgt von weißen Räumungsoffern, damit Weiß mit 0-0-0 Schach bieten und die wD über d1 auf d6 mattsetzen kann. Interessant (KHS).

16699 (U. Karbowskiak, R. Krätschmer & R. Munz). 1.f5? [2.L:e3 c2 3.Sc3+ K:a3 4.Lc1#] scheitert an 1.– c2!, 1.Ld3? ist zu langsam.

1.Lf3! [2.Lc6+] 1.– Scd5 (1.– Sed5? 2.Ld1+) 2.Lh5 [3.Le8#] 2.– Sc7 (2.– S:b4? 3.a:b4) 3.Lf7 [4.Lb3#] 3.– Sed5 (3.– Scd5?) 4.Lg6 [5.Lc2#] 4.– Se3 (4.– S:b4? 5.a:b4 Sb5 6.T:b5) 5.Le4 [6.Lc6+] 5.– Scd5 (5.– Sed5?) 6.Ld3 [7.Lb5#] 6.– Sc7 (6.– S:b4? 7.T:b4+) 7.f5! [8.L:e3 nebst 9.Lc2#] 7.– c2 8.L:c2+ S:c2 9.Sc3+ K:a3 10.Lc1#.

Feinsinnige Führung des wL von e2 nach d3, um einen Angriff gegen den Zug des sB zu haben, wobei die wechselseitige Verstellung der Angriffslinien a4-d1 und a4-e8 im Schnittpunkt d5 durch die beiden Springer optisch effektiv ist (FR). Sehr schöner fortgesetzter Angriff des wL, der die schwarzen Springer am Ende überfordert (JB). Clever angelegter Vorplan, der die sSS alternativ beschäftigt. Tolles Geschehen mit gutem Mattbild (WO)! Das Pendeln zweier verschiedener schwarzer Springer auf dasselbe Feld ist eine Neuheit auf dem Gebiet der Pendelschemata (HPR). Sehenswerter neudeutscher Mehrzüger. Prima (KHS).

Gesamturteil: Kleine, aber feine Serie. Danke (KHS).

Studien Nr. 16700–16701 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

16700 (L. Kekely & M. Hlinka). Wie in unserer damaligen Vorbesprechung angekündigt, beschäftigen sich die beiden Studien mit einer Ausnahmestellung im Endspiel D + L vs. beide Türme, welches

sonst generell gewonnen ist. Wir fangen mit der Gewinnfassung an, in der Weiß das Erreichen dieser Remisstellung verhindern muss. Schwarz beginnt und sucht sein Heil in der forcierten Vereinfachung. **1.– Tc2+ 2.Kd8 Lg5+.** Leicht gewinnt Weiß nach **2.– T:b2? 3.L:e4 Lg5+ 4.Kc7 ±. 3.Ke8 S:d6+! 4.T:d6 Te2+ 5.Kf8 Lh6+! 6.T:h6 T:d7 7.Tf6+!** Hier lauert der thematische Fallstrick: **7.Lc1+? Kg3 8.Tg6+ Sg4! 9.T:g4+ K:g4 10.Lh3+! K:h3 11.h8=D+ Kg2 12.Dg8+ Kf2 13.Db3 Tee7! =** Das ist die eingangs angesprochene Ausnahmestellung. Der weiße König ist auf der Außenbahn von den beiden Türmen festgesetzt worden und es gibt keine Möglichkeit, sich aus dieser Umklammerung zu befreien. **7.– Kg3 8.Tg6+ Sg4 9.T:g4+ K:g4 10.Lh3+! K:h3 11.h8=D+ Kg2** **11.– Kg4 12.Lf6!** (mit der Drohung Dh4) ±. Nun folgt ein sehenswerter taktischer Trick, mit dem Weiß die Turmverdoppelung auf der 7. Reihe verhindert. **12.Dg8+ Kf3** **12.– Kf2 13.Da2! ±** Die Hinterstellung verhindert **13.– Tee7;** auf **12.– Kf1** gewinnt **13.Dc4!** durch Fesselung des Turmes. **13.Db3+ Te3 14.Lc3! und gewinnt.** Wir sehen hier die Hinterstellung eine Reihe höher, eine schöne Echowendung.

16701 (L. Kekely & M. Hlinka). Trotz großer materieller Überlegenheit kann Weiß die Bildung einer schwarzen Dame nicht verhindern. Die Verteidigungsstrategie besteht darin, alle übrigen Bauern zu eliminieren und die ungünstige Eckposition der neugeborenen Dame auszunutzen. **1.– c2 2.Tc1** Verfehlt wäre **2.Ta1? Lb1 3.Th1 c1=D+ 4.T:b1+ Db2 5.T:b2+ a:b2 6.Kd4 c3 ±** **2.– Lb1** Bereitet den Vorstoß der a-Bauern vor, der sich nicht verhindern lässt; **2.– Kb2? 3.T:c2+** wäre ein leichtes Remis. **3.Th3+ c3** Wieder würde **3.– Kb2? 4.T:a3 K:a3 5.Kd4** die Sache für Weiß mehr als vereinfachen. **4.Kd4 a2 4.– Kb2?** wieder mit leichtem Remis: **5.T:c3 a2 6.T3:c2+ L:c2 7.Th1** oder **5.–K:c1 6.T:a3 Kb2 7.Tc3 5.T:c3+ Kb4!** **5.– Kb2 6.T3:c2+=;** **5.– K:a4** – was einige Löser angaben – würde wegen **6.T3:c2** oder **6.Kc4** zu einer dualistischen Fortsetzung führen. **6.Tc4+!** Verfrüht wäre **6.T3:c2?**, da sich hier die Dame mit Tempo aus der Eckstellung befreien kann: **6.– a1=D+ 7.Kd5 La2+ 8.Ke4 Df6! 9.a5 De6+ 10.Kf4 K:a5 ±** **6.– Ka5 7.Tc5+!** Erneut wäre **7.T4:c2** verfrüht: **7.– a1=D+ 8.Kd5 La2+ 9.Ke4 Df6! 10.T:a2 De6+ ±** **7.– K:a4 8.T5:c2!** Der einzig richtige Moment zum Nehmen, ein weiteres Zögern mit **8.Tc4+?** hätte **8.– Kb5 9.Tc5+ Kb6 10.T5:c2 a1=D+ ±** zur Folge. **8.– a1=D+** Das angesprochene Figurenendspiel D + L vs. beide Türme ist erreicht. Wir erleben jetzt einen scharfen Positionskampf. **9.Kc4 Ka3 10.Tc3+ Ka4 11.T3c2** So kommt Schwarz nicht weiter, etwas anderes muss versucht werden. **11.– La2 12.Kd3** Ein Damenschach muss unbedingt vermieden werden, **12.Kc5? De5+ ±** **12.– Lb1 13.Kc4** Diese Stellung hatten wir schon, also muss wieder etwas Neues probiert werden. **13.– Ka5 14.Kd5!** Unbedingt das Damenschach vermeiden! **14.– La2+ 15.Ke4 Lb1** Auch so geht es nicht weiter, bleibt noch ein letzter Versuch, der immerhin einige Fallstricke bereithält: **16.Kd5 Df6!** Oder **16.– Kb4 17.Tc4+ Kb3 18.T4c3+ Kb2 19.T3c2+ Kb3 20.Tc3+ Kb4 21.Tc4+ Kb5 22.Tc5+** mit Dauerschach. **17.Tc5+ 17.T:b1? Df5+ ±** **17.– Ka4 18.T1c4+!** Nur nicht das falsche Turmschach geben, welches den Aktionsradius der Türme entscheidend einschränken würde: **18.T5c4+? Kb3 19.T1c3+ Kb2 ±** **18.– Ka3 19.Ta5+ Kb2 20.Tb5+ Ka1 21.Tcb4! und Remis.** Endlich ist die schon in der vorherigen Studie beschriebene Ausnahmestellung auf dem Brett. Erwähnt werden muss, dass im letzten Zug von Weiß die beiden möglichen Turmschachs jeweils noch zum Untergang führen würden: **21.Ta5+? La2 22.Ta4 Kb2 23.Tab4+ Lb3 24.Ke4 Ka3 ±** oder **21.Ta4+? La2+ 22.Kc5 Df2+ 23.Kb4 Kb2 ±.**

Selbstmatts Nr. 16702–16708 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

16702 (E. Iwanow & J. Brzozowicz). **1.– S:a5/S:d4 2.D:a5+/D:c5+ K:D#, 1.L:b4!** [2.a4+ K:b4#] **L:b4/S:b4 2.Db6+/Da5+ K:D#.** „Weiß muss seinen Zweitzug genau auf dem Feld ansetzen, das Schwarz nach seiner Verteidigung nicht mehr deckt. Die Verhinderung der K/L-Batterie der Drohung führt dabei zu neuen Abzügen derselben Batterie. Der Schlüssel war recht einfach zu finden, sticht wBa2 als Drohfigur doch geradezu ins Auge.“ (FRd) „Verdrängung des sK macht die Wirkungslinie des sL frei.“ (JB) „Nur eine Kleinigkeit. Oder habe ich was übersehen?“ (GJ) „Bomben-Opfer-Schlüsselzug, gefolgt von zwei Damenopfern.“ (KHS) Übrigens wird hier *keine* Dualvermeidung gezeigt. Denn dazu müßte es *einen* (einheitlichen) Schaden für Schwarz geben, durch *beide* schwarzen Verteidigungen entstehend und prinzipiell zwei weiße Fortsetzungen – also einen Dual – erlaubend; von diesen beiden Fortsetzungen dürfte dann durch einen besonderen Effekt der jeweiligen Verteidigung jedoch immer nur eine erfolgreich sein. In Nr. 16702 gibt es einen solchen Grundschaden jedoch nicht: Der Zug **L:b4** hat als Schaden einzig den Deckungsverlust von **b6**, der Zug **S:b4** den Deckungsverlust von **a5** (doppelt, für Schwarz wie für Weiß). Das Verschwinden des **wL** als solches wäre für Weiß gar nicht nutzbar, kann also nicht als Schaden für Schwarz gelten. Die Schlagzüge nach **b4** vermeiden daher

keinen Dual, sondern führen einfach einen jeweils anderen von Weiß nutzbaren Deckungsverlust mit sich.

16703 (D. Papack). 1.– D:e4 2.Ld4+ D:d4#. „Ohne Tg7 ginge 1.Ld4+ L:d4#, nur wohin mit dem Turm?“ (TZ) „Die Öffnung der großen Diagonale ist aussichtsreich, aber wohin mit dem wT?“ (JB) Während man es vom direkten Zweizüger kennt, daß ein wT sich bei einer solchen Auswahl von Erstzügen besonders klug in Szene zu setzen hat, ist es hier umgekehrt: Der wT muß gerade alle aktiven Einsatzmöglichkeiten vermeiden, damit nicht etwa Schwarz dieselben auszunutzen vermag. Die Aufgabe stellt solche in verschiedenen Graden von Komplexität dar. Der ungeschickteste Erstzug wäre 1.Tg5?, weil dies sogar die Standard-Drohung 2.Ld4+ selbst schon verhindert (Matt des falschen Königs!), also nicht einmal eine Verteidigung notwendig ist. Auf der nächsten Stufe stehen Züge des wT, die das Zielfeld eines an sich bereitliegenden Mattzuges überdecken, so daß dieser zu einem widerlegenden Schachgebot wird: 1.Te7? L:e5+!, 1.Tb7? b1=S+!, 1.Tg3? Tf:d3+! Auf der dritten Stufe steht 1.T:g2?, wonach die Einwirkung des wT auf die schwarze T-Batterie dadurch nach 1.– Tf6! zum Tragen kommt, daß die jetzt eigentlich bereitliegende Nutzung durch das Schach des entfesselten wBd3 nicht mehr funktioniert. Vermeidet Weiß alle diese ungewollten Aktivierungen des wT durch Schwarz, so kann dies Bemühen allerdings auch – dies wie im direkten Zweizüger – zu Selbstbehinderungen führen: 1.Td7? d:e5! (2.Dd4+??), 1.Tf7? D:e4! (2.d4+? Kd5!). Daher 1.Tg6! d:e5/Tf6 2.Dd4+/d4+ e:d4/T:d4#. „Im Mittelpunkt steht hier der wTg7, er räumt das Feld g7, aber wohin mit ihm? Immerhin sieben Verführungen. Prima.“ (KHS) „Guter gemischtfarbiger Bristol.“ (RL) „Ein extrem verführungsreiches Stück. Bin auf die genaue thematische Beschreibung gespannt, denn da steckt doch mehr dahinter!“ (GJ) „Wohin mit dem Tg7 lautet hier die Frage – beantwortet durch ein außerordentlich farbiges Auswahlspiel mit schönen Hinterstellungseffekten.“ (FRd) Diese Thematik verdeckt fast die weitere thematische Klammer, daß im Satzspiel 1.– D:e4, in der Drohung und den beiden Varianten jeweils verschiedene schwarze Steine auf demselben Feld (d4) mattsetzen, worauf tatsächlich kein Löser hingewiesen hat.

16704 (T. Érsek). 1.Dh4! [2.Tg3+ f:g3 3.De4+ L:e4#] d5 2.D:f4+ D:f4 3.Sd4+ D:d4 4.T:f2+ D:f2#, 1.– Tg7 2.Dh5+ Tg4 3.Dd5+ e:d5 4.L:d5+ Le4#. „Strategisch interessant: Schwarze Batterie auf der ersten Reihe, Lenkung der sDb8 nach f2 durch weißes Opfer.“ (KHS) „Raumgreifende Züge zum Selbstmatt!“ (JB) Die Figuren Sb5 und Lg8 haben beide „ihre“ Variante; hoffentlich applaudieren sie wenigstens, wenn der jeweils andere Kollege seinen Einsatz hat!

16705 (C. Gamnitzer). „Sofort 1.e5+? K:f5 2.Le6+ scheitert daran, dass der weiße König die Fluchtfelder e7, g7 hat. Im Vorplan muss deshalb der sBc7 nach c6 gelenkt werden, aber wie?“ (KHS) Ein Schach auf c6 braucht Schwarz so lange nicht zu fürchten, wie es durch die wD erfolgt, da sie von dort kräftig die schwarze Batterie stört (1.Dc6+? Le6+! 2.D:a8/De8, „over“ in CGs Jargon). Ihre Ersetzung auf demselben Feld c5 durch den für Schwarz gefährlich schwächeren wTa5 mittels 1.Dc4? [2.De6+ L:e6#] b:c4 2.Tc5 würde dagegen tatsächlich 3.Sf3+ g5 4.Tc6+ drohen und könnte Schwarz zu 2.– c6 veranlassen, nämlich um sich erneut im Falle des Schachgebots auf c6 durch eine Störung der Batterielinie zu retten (3.Sf3+? g5 4.T:c6+ Le6+ 5.Tc8 und aus der Traum). Damit wäre der obige Wunsch von KHS in Erfüllung gegangen, jedoch ... Schwarz kann die im Vorplan durch 1.– b:c4 bereits halbgeöffnete b-Linie mit 2.– b:a3! ganz öffnen, was erneut die Batterielinie stört, diesmal durch den wTb2 (3.Sf3+ g5 4.Tc6+ Le6+ 5.Tb8). Der Autor spricht von einem „Interferenz-Waterloo“, das Weiß hier blüht. Da nutzt auch 3.Ta2 nicht, weil dies den sLa1 einschaltet: 3.– Le5! Das Damenopfer kommt im ersten Zug zu früh. Dem Verschwinden der Dame muß in einem weiteren Vorplan das Verschwinden des wTb2 vorangehen: 1.c3! [2.e5+ K:f5 3.Df2+ K:e5 4.Dc5+ Kf6 5.Tf2+ Lf5#, mit Switchback der wD und Dreiecksmarsch des sK] L:b2 (1. Vorplan) 2.Dc4 b:c4 3.Tc5. „Der Kleinere droht an, was sich die Dame ‚interferenzbedingt‘ verkneifen musste,“ (Autor), also 3.– c6 (2. Vorplan), und nun der Hauptplan 4.e5+ K:f5 5.Le6+ L:e6#. Falls 3.– g:f5, so 4.Lh7 ~ 5.T(:)f5+ L:f5#. (2.– Ke5? 3.Dd5+ Kf6 4.De6+ L:e6#) „Ein strategisch tiefgründiges neudeutsch-logisches Selbstmatt. Prima.“ (KHS) „Augenscheinlich muss doch der sLa1 irgendetwas mit der Lösung zu tun haben, dachte ich und wollte loslegen. Doch CG lief wieder in Hochform auf und versteckte die Logik auf den Grund eines Tiefseegrabens. Erst nach vielen Anläufen kam ich auf diesem Grund an: Nach 1.Dc4? b:c4 2.Tc5 b:a3!! schießt der wTb2 nach b8! Aber selbst nach dieser Erkenntnis blieb der Schlüssel, der die (vermeintliche!) Lösungsdiagonale verstellt, noch ewig im Boden verborgen. Letztlich wird die 7. Reihe geöffnet und der sTa7 erhält seinen Sinn, famos!“ (GJ) „Gute Logik und sK mit Switchback.“ (RL)

„Mit unscheinbarem Schlüssel und vollzügiger Drohung wird ein variantenreiches Geschehen mit wT- und wD-Opfer eingeleitet!“ (JB)

16706 (P. Sickinger). 1.Le2! [2.Td4+ c:d4 3.L:d3+ L:d3#] d:e2 2.Df5+ K:f5 3.Tf6+ Ke4 4.Lc1 [5.d3+ L:d3#] e1=S 5.d3+ S:d3 (Switchback) 6.Sd6+ Ke5 7.Lb2+ (Switchback) S:b2#. „Weiß opfert L und D und zwingt Schwarz zu einer Unterverwandlung in einen Springer, der anschließend zum Mattzug gezwungen wird – grandios!“ (JB) „Dass ein schwarzer Umwandlungs-Springer auf b2 Selbstmatt setzt, ist beim besten Willen nicht aus der Diagrammstellung zu errahnen. Man sieht zwar schnell, dass einige weiße Figuren zuviel auf dem Brett sind. Deshalb lautet die Parole: opfern. Danach macht auch 4.Lc1 Sinn. Komplexe Selbstmatt-Strategie. Sehr gut.“ (KHS)

16707 (H. Brozus). 1.Db6! Kh1 2.Db1+ Kh2 3.Sf1+ Kh1 4.Se3+ Kh2 5.Sd1 Kh1/d2 6.Db7+/Dd3 Kh2/Kh1 7.Df3/+ d2/Kh2 8.Kf1 d3 9.Dg4 Kh1 10.Sf2+ Kh2 11.Dg2+ h:g2#. „1.Da6? ... 5.– d2! 6.?? Herrlicher Schlüsselzug, Ideal-Selbstmatt.“ (KHS) „Manövrieren mit dem sK und seinen Bauern auf engstem Raum!“ (JB) „Schöne Miniatur.“ (RŁ)

16708 (M. Mischko & A. Schwitschenko). 1.– Ke5 2.Sd3+ Kf6 3.Sb3 Ke6 4.Sbc5+ Kf6 5.Le6 f:e6 6.h3 e5 7.Sd7+ Ke6 8.S3c5+ Kd6 9.Sb8+ Td7 10.Sb7+ Ke6 11.Db6+ Td6 12.Sc5+ Kf6 13.Dd8+ T:d8#, 1.h3? Ke5 2.Sd3+ Kf6 3.Sb3 Ke6 4.Sbc5+ Kf6 5.Le6 f:e6 6.?, 1.Kg8! Ke5 2.Sd3+ Kf6 3.Sb3 Ke6 4.Sbc5+ Kf6 5.Le6 f:e6 6.Kf8 e5 7.Sd7+ Ke6 8.S3c5+ Kd6 9.Sb8+ Td7 10.Sb7+ Ke6 11.Db6+ Td6 12.Sc5+ Kf6 13.Dd8+ T:d8#. „Die zunächst sehr entfernt stehenden wSS bestimmen wesentlich den Ablauf des Geschehens, nach dem wS-Opfer greift schließlich auch die wD entscheidend ein!“ (JB) „Der einzige weiße Tempo zug ist 1.Kg8! Der Tipp im Vorspann war die halbe Lösung. Strategisch reichhaltiges, schwieriges Schachrätsel.“ (KHS)

Gesamturteil: „Das Angebot mit durchweg guter Qualität hat mir wieder viel Freude bereitet. Danke.“ (KHS)

Hilfsmatts Nr. 16709–16720 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Urs Handschin, Gunter Jordan, Eckart Kummer, Frank Reinhold, Eberhard Schulze und Karl-Heinz Siehdnel.

16709 (A. Onkoud). I) 1.e1=S Le2 2.S:d3 L:d3# (MM), II) 1.e1=L Se2 2.L:g3 S:g3# (MM). Zum Anfang gab es eine sehr leichte und ebenso verständliche Aufgabe des letztjährigen Preisrichters. „Sehr stimmig mit Unterverwandlung, Besetzung des Feldes e2, Schlag eines weißen Steines durch die unterverwandelt entstandene Figur und Mustermatt von e2 aus“ meint dann auch ES. FR bemerkt noch detaillierter, dass die Umwandlungsfiguren mit den nach e2 ziehenden Figuren ebenso reziprok analog sind wie die im zweiten Zug geschlagenen und die mattsetzenden. „Interessant“ sagt KHS dazu, auf FR „hinterlässt das Stück Eindruck“ und für UH „ist hier alles wunderschön. Nur dass sich der schwarze Bauer beim ersten Zug seiner Opferwanderung auch noch dem Schlag entzieht, empfinde ich als kleine Trübung (Zweckunreinheit).“ Na gut, dafür gibt es immerhin den Umnaw-Effekt.

16710 (Ž. Janevski). I) 1.d:c5 Lc2 2.c:d4 Lb3# (MM), II) 1.T:e4 Sd7 2.T:d4 Sdb6# (MM), III) 1.La7 Sb7 (1.– Sd7?) 2.L:d4 S:d6#, IV) 1.Lf7 Sb3 (1.– Se6?) 2.L:d5 Ld3#. FR schreibt zum Inhalt: „Zweizügige Blockführung von vier unterschiedlichen schwarzen Steinen, dabei zweimal mit Schlag weißer Figuren. Bei Weiß gelang die zweizügige Führung zum Matt durch dieselbe Figur leider nur dreimal, aber auch so war das ein ordentliches Problem.“ Während KHS das Problem gut gefällt, fallen für UH „III und IV gegenüber den schlackenlosen I und II derart ab, dass er sie nur als Störung empfindet.“ Das finde ich interessant, denn meiner Meinung nach beschreibt das FR richtig, so dass ich keinen allzu großen Unterschied in der strategischen Wichtung der Paare finde, zumal als Ausgleich zum Zilahi im ersten Paar im zweiten noch Dualvermeidung zu sehen ist, wenngleich diese unterschiedlich motiviert ist.

16711 (M. Witztum). a) 1.Ld6 Se5 (1.– Sd8? 2.Df5 Le3+ 3.S:e3) 2.Sf4 Le3#, b) 1.Sb6 Ld5 (1.– Lb5? 2.Df5 d4+ 3.L:d4) 2.Lf4 d4#. Diese Aufgabe ist sehr ungewöhnlich – insbesondere wegen des Mattbildnachtwächters Th5. Ich bat daher Eckart Kummer vor Veröffentlichung um Einschätzung. Diese möchte ich gern mit den Lösern teilen. „Finde das Stück auf den ersten Blick nicht uninteressant. Allerdings ist die Zugreihenfolge bei den Verführungen nicht eindeutig. Auch ist natürlich die Zwillingbildung nicht die unauffälligste. Statt schwarzer Dame könnte man auch schwarzen Turm nehmen, dann natürlich weniger spielbare Züge, auch könnte es in der Verführung eigentlich Dg5, Df5? in b) heißen. Trotzdem mit dem zyklischen Funktionswechsel (wL, wS, Bd3 – SB) und den nicht zustande

kommenden Fesselungen interessant genug für Veröffentlichung, meine ich.“ Ansonsten beschrieben die Aufgabe nur FR und (sehr ähnlich) KHS, wobei ich FR zitiere: „Halbfesselauflösung zur Blockbildung mit Umnow, der paradoxerweise zur Entfesselung der gerade gefesselten schwarzen Figur führt, die ihrerseits die Dame zum Mattzug verstellen kann. Dazu gibt es die gut herausgearbeiteten Dualvermeidungszüge 1.– Sd8/Lb5?, die am fehlenden Versteck der schwarzen Dame scheitern. Toll.“

16712 (E. Fomitschow). a) 1.D:b7 Tc8 2.Db5 c7 3.Kc6 c:b8=S#, b) 1.S:c7 La8 2.Sb5 b7 3.K:c6 b:c8=D#. FR beschreibt perfekt mit „reziproker Schlag potentieller Batteriehinterteine, Besetzung gerade von Schwarz geräumter Felder zum Batterieaufbau mit Umwandlungsmatts, unterschiedliche Blocksteine auf b5 – großes Programm. Dieselben schwarzen Drittzüge sind meines Erachtens noch akzeptabel, da die Besetzung des Schnittpunktes c6 aufgrund unterschiedlicher darauf wirkender Batterien motiviert ist.“ Ich persönlich bedaure ein wenig die Zwillingsbildung, da erst so der versetzte weiße Bauer batterieaktiv werden kann. Wie auch immer, KHS „gefällt“ es.

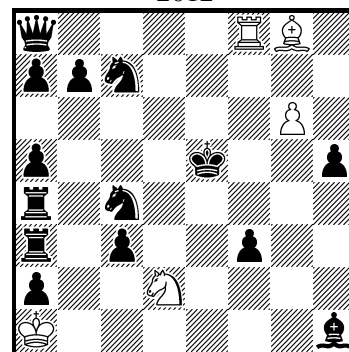
16713 (V. Kočí). I) 1.Sd2 Lh2 2.Kd4 Lg3 3.Ld5 Lf2# (MM), II) 1.Sg5 Lg8+ 2.Ke4 Lf7 3.Sd5 Lg6# (MM). UH meint zum Inhalt: „Der schwarze Springer räumt e4 (um dem schwarzen Läufer bzw. dem schwarzen König den Weg frei zu machen) derart, dass gleichzeitig die Linie des sLc1 bzw. sTg4 verstellt wird. Die dreischrittigen Bewegungen der weißen Läufer sowie die Mattbilder sind wunderbar. Ein klein wenig schade, dass bei II) der wL auf g8 Schach bietet (die Zugreihenfolge bei Schwarz wäre ohnehin eindeutig).“ Gerade aus diesem Grund halte ich das Schachgebot für irrelevant; die Geschmäcker sind eben verschieden. FR ergänzt noch die „Blocks“ auf dem Standfeld des schwarzen Königs. KHS lobt die komplette Schlagfreiheit und empfindet „die analogen Bewegungen der weißen Läufer als ästhetisch reizvoll“.

] **16714** (W. Barsukow). I) 1.Sf4 T:c2 2.Td3 Th2 3.Lc2 S:c2# (MM), II) 1.Dd3 L:d5 2.Ld4 Lh1 3.Td5 S:d5# (MM). Und hier lauschen wir KHS: „Thema- und Mattfelder sind c2 und d5, die von Th2 und Lh1 zeitweilig besetzt sind. Turm und Läufer von Weiß kehren auf ihre Ausgangsfelder wieder zurück und schwarze Figuren besetzen erneut die Mattfelder, auf denen diese Figuren im Mattzug geschlagen werden. Eine beeindruckende, komplexe Thematik. Der riesige schwarze Materialaufwand dafür kann aber nicht befriedigen.“ UH sieht letzteres anders: „Großartig, gewichtig und trotz der vielen schwarzen Figuren in Ablauf und Endstellungen elegant, da bei Weiß neben dem König nur drei Themafiguren vorhanden sind.“ Der Vergleich mit dem Vorläufer (siehe Diagramm) ist natürlich unvermeidlich. Der Autor der 16714 reklamiert die Vorzüge Zweispänner statt der (wie ich meine) schlechten Zwillingsbildung, die Vermeidung einer nur technisch bedingten schwarzen Dame und eines nichtthematischen weißen Bauern und das zusätzliche Tschumakow-Thema von Sd5 und Td7.

16715 (D. Papack). a) 1.Tf1 (1.Se~#?) Le8 A 2.Sf2+ K:f4 3.Da3 L:d2# B (MM), b) 1.Lh3 (1.Sf~#?) L:d2 B 2.Sg4+ K:e6 3.Da6 Le8# A (MM). FR beschreibt den Inhalt sehr ausführlich mit „kritischer Zug zum Auftakt, damit beim Batterieabschuss zur Aufhebung der Deckung des Mattfeldes dem schwarzen König ein Fluchtfeld durch Verstellung durch den Batterievorderstein geschaffen wird. Sehr komplexer Mechanismus, der sicher den materiellen Aufwand rechtfertigt. Ich hätte wahrscheinlich die schwarze Dame in der Diagrammstellung auf a4 gestellt, damit in a) neben der beabsichtigten Blockbildung wie in b) nicht auch die Aufhebung der Verstellwirkung nach c3 als Zugmotivation auftritt.“ Interessanterweise kam der Terminus Berlin-Thema in den Kommentaren gar nicht vor, obwohl das hier die vermutlich klarste Darstellung im Hilfsmatt ist. In der Tat wäre in beiden Zwillingen ein h#2 möglich, wenn der weiße König nicht zufällig mattgesetzt werden würde. Schwarz trifft im ersten Zug Vorsorge, dass das Matt zu einem Schachgebot abgeschwächt wird. Dabei wird auch der jeweilige Springerabzug eindeutig. Die Verhältnisse sind also fast wie im Direktmatt. KHS ergänzt noch den „reziproken Wechsel der ersten und dritten weißen Züge“. UH will seinen Kommentar zur vorherigen Aufgabe „fast wörtlich übernommen sehen. Leichtigkeit erhält das

**zu 16714 Waleri Kirillow
Rolf Wiehagen**

Loschinski-&-Umnow-
100 JT
2012



h#3 (5+14)

b) ♘c4 ↔ ♙f3

a) 1.Sd6 T:f3 2.Te4 Tf8 3.Lf3 S:f3#, b) 1.Sd4 L:c4 2.Le4 Lg8 3.Tc4 S:c4#

Ganze auch durch die sehr feine Art der Zwillingsbildung.“ GJ sieht „exzellente thematische Dichte, ein h# der Superklasse“, und KHS stört sich auch nur wenig an der materialintensiven Stellung.

16716 (A. Fica). I) 1.Sb5 La2 2.Dc5 Lb1 3.Kc4 Ke2 4.Lb4 La2# (MM), II) 1.De3 Lh7 2.Kc4 Lg8+ 3.Kd3 La2 4.Sc4 Lb1# (MM). Dem Autor kam es darauf an, neben den obligatorischen Mustermatts jeweils eine Rückkehr des weißen Läufers und Blocks durch dieselben schwarzen Figuren auf unterschiedlichen Feldern zu erreichen. Es ist somit mehr als „Mattbilderbau mit Rückkehr des weißen Läufers im Mattzug ohne einen einzigen Schlagfall“ (KHS) zu sehen. UH empfindet die Aufgabe als „leicht lösbar und ornamental sehr schön“ (UH), und auch für KHS „kann sie sich sehen lassen“.

16717 (M. Kolesnik). a) 1.Tf8 Sg5 2.Tf4 Sd7 3.Ta2 S:b6 4.Te2 Sc4# (MM), b) 1.Sg8 Sc6 2.Le4 Scd4 3.Td1 Lb8 4.Td3 Lf4# (MM), c) 1.La2 L:b6 2.Tf8 Ld4 3.Tf3 Sd7 4.Sf5 Sf6# (MM). Der einzige Kommentar kommt von KHS und lautet: „Erstaunlich schwierig zu lösendes Hilfsmatt. Ich weiß nicht, warum ich so lange gebraucht habe.“ Das war also die in fast jedem Heft lauende reine Rätselaufgabe. Zusammenhängende Elemente sind die Mustermatts und die jeweils zwei aktiven schwarzen Blocks. Dabei sind in a) beide schwarzen Türme beteiligt, in b) verstellt der Sh6 den Th8, wonach Ta1 und Lb1 blocken, während es sich in c) genau andersherum verhält.

16718 (H.-J. Gurowitz). I) 1.Kb5 La7 2.Ta6 Ld4 3.Sg5+ Kd5 4.Ka5 Kc5 5.La4 Lc3#, II) 1.Kd7 L:d6 2.Kd8 Le5 3.Dg4+ Kd5 4.Sf4+ Kd6 5.Dc8 Lf6#. Hier „müssen beide Parteien genau spielen, um nicht vom rechten Wege abzugleiten. Das Feld d5 bildet den Übergang für den weißen König.“ (KHS) Neben den Echomattstellungen ist noch analog, dass der weiße Läufer und der schwarze Springer jeweils eine Linie verstellen, um den weißen König durchzuschleusen. Das alles gelang „in einer luftigen lockeren Stellung“ (KHS). KHS „gefällt die Aufgabe gut“, für UH war sie „schwer zu lösen“.

16719 (Z. Mihajloski). a) 1.– Ka6 2.Ta3 b:a3 3.Le7 a:b4 4.Ld8 b:a5 5.Lc7 a:b6 6.Lb8 b7#, b) 1.– Ka4 2.Kb7 Kb3 3.Ka6 Ka2 4.Kb5 K:b1 5.Ka4 Ka2 6.b5 b3# (MM). Mit dezenter Zwillingsbildung gelang es dem treuen Autor, vier gleichförmige Zickzackbewegungen in jeweils vier Schritten auf das Brett zu zaubern. Dabei fiel noch das Tschumakow-Thema bezüglich der sBBa5, b4, b6 ab. Die weitestgehend fehlende Interaktion kann man bei einem solchen Vorwurf wohl kaum bemängeln. UHs „Herz hat die Aufgabe durch die ornamental schönen, einprägsamen Zickzackbewegungen und die angenehm leichte Lösbarkeit sofort gewonnen“. Auch KHS „findet beide Lösungen amüsant“.

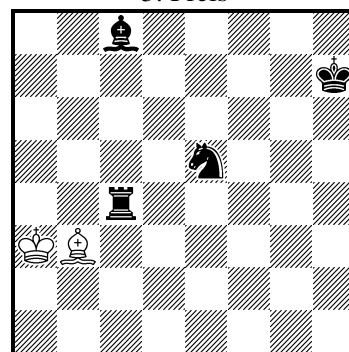
16720 (G. Schaffner). a) 1.Tb4 Lh1 2.Th4 Kb6 3.Sf6 Kc5 4.Sg4 Kd4 5.Sh2+ Ke3 6.Lf3 Kf2 7.Lg4 Lg2# (IM), b) 1.Kh5 Ld7 2.Th6 Kb8 3.Le4 Kc7 4.Lg6 Kd6 5.Sg3 Ke5 6.Sf5 Kf4 7.Sh4 Lg4# (IM). Am besten erklärt der Autor selbst: „Vorbereiteter schwarzer Inder und gemischtfarbige Bahnung mit Ideal matt in a). Von den Mattbildern aus betrachtet gibt es als augenfällige Parallelität zum Vorläufer (siehe erstes Diagramm – SB), dass wir am rechten Brettrand ein um zwei Reihen verschobenes Idealmattecho haben, wobei beim neuen Stück der Mattstoß aus dem Südwesten statt aus dem Nordwesten versetzt wird und dass nur in der ersten Lösung statt in beiden ein Inder gezeigt wird. Dafür haben wir (neu) Linieneffekte (LL-Bahnung in a)) und Simultanlinienöffnung in b) sowie ohnehin Turmkritiki; ferner ein h#7 statt h#6,5. Dies dürfte für eine Existenzberechtigung ausreichen.“ KHS meint dazu: „Aristokrat. Herrliches Echoideal matt. Da kann man die Nullstellung schon einmal verzeihen.“ Hingegen ist UH zwiegespalten, denn er schreibt: „Überzeugt mich zwar durch die reizvollen Echomattstellungen, weniger jedoch durch die dazu führenden Zugfolgen und leider gar nicht durch die gewalt-

zu **16720**

Daniel Novomeský

Die Schwalbe 2001

3. Preis



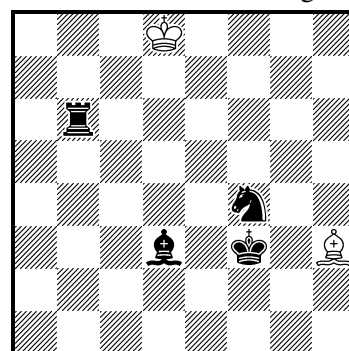
h#6,5 2;1.1... (2+4)

I) 1.– Kb2 2.Th4 Kc3 3.Sg4 Kd4 4.Sh6+ Ke5 5.Kg6 Lc2+ 6.Kh5 Kf6 7.Lg4 Lg6#,
II) 1.– La2 2.Tc6 Kb4 3.Th6 Kc5 4.Sg6 Kd6 5.Sh8+ Ke7 6.Lf5 Kf8 7.Lg6 Lg8#

zu **16720** **Gerold Schaffner**

Die Schwalbe 2005

4. ehrende Erwähnung



h#6 (2+4)

1.Th6 Lc8 2.Sg6 Kd7 3.Kg4 Ke6 4.Sh4+ Ke5+ 5.Kh5 Kf4 6.Lg6 Lg4#

same Zwillingbildung.“ Beigefügt ist noch eine dem Zwilling b) ähnliche Aufgabe des Autors zum Vergleich.

Gesamturteil: „Danke für das Löseangebot in durchweg guter Qualität.“ (KHS)

Märchenschach Nr. 16721–16728 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Gunter Jordan, Romuald Łazowski, Karl-Heinz Siehndel, Wolfgang Will und Thomas Zobel sage ich wieder meinen herzlichen Dank.

16721 (Y. Cheylan). 1.g1L? Ka8 2.Lb6 b8S#? (nicht exklusiv, denn es geht auch 2.– b8MA#) 1.g1D! Ka8 2.Db6 (2.– b8S+? 3.D:b8# exklusiv!) 2.– b8MA#! (3.D:b8#? nicht exklusiv, denn es geht auch 3.Db7#). Autor: “With different fairy pieces in 7-men works, Th. Steudel showed white exclusive mate to sK. My miniature associates black and white applications: an exclusive white mate is possible for black replies would not be exclusive mates to wK.“ JB: „Die Exklusiv-Bedingung erlaubt das MAO-Matt.“ TZ: „Schöne Idee!“ KHS: „Nette Kleinigkeit, die den Unterschied zwischen Springer und Mao zeigt.“

16722 (R. Kohring). a) 1.Sb3 (1.S~?) c:d6 2.Tg1+ Tc1# (3.Db1!), b) 1.Se4 (1.S~?) f:e6 2.Sg3+ Lg1# (3.Lh1!). Autor: „Maskierte‘ Linienöffnung des schwarzen Turms / schwarzen Läufers durch den weißen Springer mit gleichzeitiger Linienverstellung der schwarzen Dame / schwarzen Läufer (Bivalve); vollständige Linienöffnung des schwarzen Turms / schwarzen Läufers mittels Schlag des weißen Bauern durch den schwarzen Bauern; Verteidigung des weißen Schachgebots durch Verstellung der Schachlinie mittels Abfeuern der schwarzen Turm-Läufer / Läufer-Turm Batterie; Dualvermeidung.“ JB: „Zwei harmonische Abläufe, stets führt die Abwehr des weißen Schachgebots durch Verstellung zum S#.“ KHS: „Verblüffendes Spiel.“

16723 (F. Hariuc). a) 1.Lh4 S:d6 2.KAg3 Se4 3.Kf5 Kf2 4.Kg4 Kg1 5.Kh3 Sf2#, b) 1.Kf7 Ke4 2.d5+ K:d5 3.Lf8 Kc6 4.KAe7 Kc7 5.Ke8 Sd6#. Autor: „Kritischer Zug des sL (kein Inder, denn der Verstellstein – KA – zieht nicht ab), Echo-Idealmatt.“ RŁ: „Schöne Märchenschach-Miniatur.“ JB: „Zwei analoge Matts am rechten und oberen Brettrand.“ KHS: „Echomatt. Das Kamel als Blockfigur für den schwarzen König. Gefällt mir gut.“

16724 (C. Grupen & A. Thoma). a) 1.d8T+! Kg7 2.De5+ Kh6 3.Td6+ De6 4.De2 Dg6 5.Td2 Db1#, b) 1.d8T! Kg7 2.Dg3+ Dg6 3.Dc3+ Kh6 4.Dc2 Da6 5.Td2 Df1#, c) 1.De5! Da4+ 2.Kc1 Dh4 3.Db2 Da4 4.c8T+ De8 5.Tc2 De1#, d) 1.Kc1! Df1 2.c8T+ Kg7 3.Tc2 Da6 4.Dc3+ Df6 5.Dd2 Da1#. JB: „Vier analoge Mattbilder auf der Grundreihe.“ KHS: „Die schwarze Dame – trotz der Max-Bedingung – zu bändigen, fällt schwer, auch schon wegen der zahlreichen Verführungen mit der weißen Dame. Schade, dass zweimal 1.d8T erfolgt. Zum Lösen reizende, hübsche Stellung.“

16725 (Y. Mintz). 1.– g1S 2.c3 h1T 3.c:b4 c3 4.b5 c2 5.b6 c1L 6.b7 Lb2 7.b8D Ld4 8.Dg3+ Sf3#. JB: „s/w AUW.“ RŁ: „Herrliches Bauern-Problem mit Excelsior und AUW.“ TZ: „Gemischte AUW.“ KHS: „Excelsiormarsch des wBc2, gemischte Allumwandlung in einer Stellung nur mit Bauern. Gefällt.“ WW: „Das sah nicht sofort nach AUW aus. Umso schöner, daß es dann eine wurde.“ GJ: „Ein schönes Stück, das flott vom Blatt ging. Aber, sollte das tatsächlich noch originell sein?“ Hilfszwingmatts als Kindergarten-Problem mit AUW und Batteriematt gibt es schon einige, aber der Excelsior dürfte in diesem Zusammenhang neu sein. (AB)

16726 (O. Sick). I.) 1.T:a5 [wT → a1, +sBa4] 2.T:a2 [wT → h1, +sSb4] 3.Tb1 4.T:b4 [wT → a1, +sSc6] 5.K:c6 [wK → e1, +sSd8] 6.0-0-0, II.) 1.Kb8 (1.Ka8?) 2.Th7 3.T:h2 [wT → a1, +sBh1=L] ([+sBh1=D]?) 4.T:h1 [wT → h1, +sLb7] 5.K:b7 [wK → e1, +sLc8] 6.0-0. Autor: „Rochademöglichkeiten sind weit weg: (z. B. c1, f1 und g1 sind von Schwarz angegriffen und sowohl wK und wT sind weit von zu Hause entfernt. In den Abspielen werden sowohl 0-0 als auch 0-0-0 realisiert unter starker Ausnutzung von Anti-take&make und Anticirce. Beide Abspiele sind harmonisch: In a) ‚schiebt‘ der wT den sSa2 zum wK, der diesen dann nach d8, so dass 6.– D:c1 [sD → d8??] unmöglich ist, in b) ‚schiebt‘ der wT den sBh2 (als sL verwandelt) auch zum wK, der diesen sL dann nach c8, so dass 6.– L:f1 [sL → c8??] unmöglich ist. Das Problem nutzt natürlich wesentlich die Regel, dass nach Anticirce Rückstellungen von König und Turm Rochaden wieder möglich sind.“ JB: „Abenteuerliche Abläufe, sehr schön die Legalisierung der kurzen Rochade in b) durch besetztes Wiedergeburtfeld des sL.“ KHS: „Zauberhafter Lösungsverlauf bis zu beiden weißen Rochaden. Prima.“

16727 (T. Érsek). 1.d:c6 2.c5 3.-5.Lf1 6.Sc4 7.-9.Le3! 10.Ke2 11.-13.Th6 14.g6 Dc2=. RŁ: „Gutes Problem.“ WW: „Die Fesselungen, die in der Ausgangsstellung angelegt sind, machen die Lösung relativ leicht.“ Trotzdem gab es kaum Löser. (AB)

16728 (B. Schwarzkopf). 1.-4.Kc3 5.K:b3 6.Kc2 7.-9.b1S 10.Sc3 11.S:e2 12.S:g3 13.Sf1 14.-16.g1T 17.Tg2 18.-19.Sb1 20.Kc1 21.Tc2 0-0#. WW: „Die Rochade als krönender Abschluß.“ JB: „Schwarz unterverwandelt beide Bauern und ermöglicht dadurch ein weißes Rochade-Matt.“ KHS: „Das übliche Szenario: Der schwarze König schlägt zunächst die schwarzen Bauern frei, damit sie sich umwandeln können (Springer, Turm), abschließend die weiße Rochade. Amüsant.“

Retro/Schachmathematik Nr. 16729–16735 (Bearbeiter: Thomas Brand)

Mein herzlicher Dank gilt den elf Lösern / Kommentatoren der Retros dieses Heftes: Silvio Baier, Joachim Benn, Bernd Gräfrath, Hans Gruber, Romuald Łazowski, Ronald Schäfer, Karl-Heinz Siehdnel, Günther Weeth, Klaus Wenda, Wolfgang Will, Thomas Zobel.

16729 (U. Heinonen). 1.c4 Sa6 2.Da4 Tb8 3.D:a6 b:a6 4.Sf3 Lb7 5.Tg1 L:f3 6.g:f3 Tb6 7.Tg6 h:g6 8.Lh3 T:h3 9.d3 Sh6 10.L:h6 g:h6 11.Sc3 Lg7 12.Tb1 L:c3+ 13.b:c3 Da8 14.T:b6 De4 15.f:e4 Te3 16.f:e3 a:b6. HG: „Eine Kindergartenstellung, die es faustdick hinter den Ohren hat. Alle vier Springer müssen sich prospektiv den gegnerischen Bauernschlagopferoffizieren opfern, was bei Schwarz zu zwei Überkreuzschlägen führt.“ SB: „Eine Kindergartenbeweispartie mit interessanter Diagrammstellung. Die Kreuzschläge bei Schwarz sind offensichtlich. Trotzdem war es eine nette Puzzlearbeit, die genaue Zugfolge herauszuschälen. Ein nettes Rätsel.“ RScha: „Ein Figurenmassaker, an dem die Bauern (inklusive der Betrügerbauern) nur eine Teilschuld tragen. Die Diagrammstellung sah optisch schwieriger aus, als die Aufgabe letztendlich war. Am schnellsten wird man die weißen Springer los, indem man sie auf c3 und f3 bereitstellt. Wenn man dann noch herausfindet, dass der wL auf h3 geschlagen werden muss und man nach sinnvollen eindeutigen Anfangszugfolgen Ausschau hält, hat man die Lösung fast schon gefunden. Eine schöne Knobelaufgabe.“ TZ: „Reizvolles Diagramm ohne Schwer- und Leichtfiguren. Die schwarzen Bauern auf a6, b6, g6 und h6 geben schon einen kleinen Hinweis (ist leichter gefallen als die folgende 16730).“ Dann lag ich mit meiner Einschätzung im Vorspann wohl nicht ganz richtig?!

16730 (R. Osorio & J. J. Lois). 1.h4 f5 2.h5 f4 3.h6 f3 4.h:g7 h5 5.e:f3 h4 6.Lb5 Th5 7.La4 b5 8.b4 b:a4 9.b5 La6 10.b:a6 Tb5 11.g4 e5 12.g5 Lc5 13.g6 Dg5 14.a3 Se7 15.g8=L e4 16.Lc4 e3 17.Lf1 e2 18.g7 e:f1=S 19.g8=L Sh2 20.Lc4 d5 21.Lf1 Sd7 22.d3 Sb6 23.Lf4 Le3 24.Lg3 h:g3 25.c4 g2 26.c5 g:f1=L 27.c:b6. SB: „Doppelsetzung des Pronkin-Themas mit weißen Läufern, wobei interessanterweise der Originalläufer auf a4, die beiden Pronkin-Läufer jedoch auf den Themafeldern geschlagen werden. Normalerweise stehen beim Schlag auf den Pronkin-Feldern Umwandlungssteine der anderen Seite auf dem Brett. Hier haben die Autoren Wert auf das Fehlen von offensichtlichen Umwandlungsfiguren gelegt. Das Ergebnis finde ich beachtlich und gar nicht so leicht zu lösen.“ RScha: „Ein Doppel-Pronkin-Läufer auf f1 – einfach hervorragend“, und auch TZ weist auf die besonders einheitlichen Züge hin: „Doppel-Pronkin auf f1. $2 \times g8=L$.“ HG: „Läufergetümmel auf f1. Der Originalläufer f1 fällt schnell dem unscheinbaren sBa4 zum Opfer, sein Gegenpart von c8 dem wBa6. Danach aber geht es los: Zwei weiße Umwandlungsläufer (beide von g8) ziehen nach f1 und werden dort von sich umwandelnden schwarzen Bauern (einer wandelt sich in Läufer um, der andere allerdings in Springer) geschlagen. Diese konsekutiven geschlagenen Pronkins sieht man üblicherweise in Damengestalt.“

16731 (Th. Thannheiser). 1.a4 d6! 2.a5 d5 3.Sc3 d4 4.a6 d:c3 5.a:b6 c:b2 6.b:a8=K b:c1=T 7.K:b8 T:d1 8.K:a7 T:a1 9.Ka8 T:a8. SB beschreibt die kurze Beweispartie mit langen Worten: „Kombination aus Rundlaufdonatikonig und Pronkinturm. Als Doppelhomebasediagrammstellung ist das natürlich sehr sauber dargestellt.“ JB: „Überraschende wK-Erwandlung und sT-Phönix!“ KHS hat die kurze, knappe Begründung dafür: „Der sUTc1 schlägt den wUKa8. Interessant, dass Weiß nur in einen König umwandeln kann; nur der wKa7 hat kein Schlagobjekt.“ BG ausführlich: „Die Diagrammstellung ließ mich sofort einen Pronkin-Ta8 vermuten. Das bewahrheitete sich auch, aber das Problem bietet weit mehr! Zunächst wird eine analoge Technik wie in dem früheren Problem 16564 angewandt: Ein schwarzer Zentrumsbauer gelangt durch den Schlag eines Springers usw. zur Umwandlung. Damit Weiß Zeit hat, zur 6. Reihe zu kommen, ist ein Tempozug nötig (beim früheren Problem 1.– e6!, diesmal 1.– d6!). Dem schließen sich auf beiden Seiten komplexe Umwandlungsthemen an: Bei Schwarz

wird ein Phönix-Turm zum Pronkin-Turm, und Weiß verbindet einen märchenspezifischen Ceriani-Frolkin-König mit dem Donati-Thema (Rückkehr zum Umwandlungsfeld). Der schlagfreie Zug 9.Ka8 schließt eine Damenumwandlung aus. Es ist bewundernswert, wieviel Inhalt TT unter der restriktiven Doppelhomebase-Voraussetzung darstellen kann!“ HG: „Der weiße Umwandlungskönig wird nach Rundlauf auf seinem Umwandlungsfeld (auf dem er den schwarzen Originalturm geschlagen hatte), vom schwarzen Pronkin-Turm geschlagen. Die Schlussstellung sieht wie eine (Doppel-)Homebase-stellung aus. Wieder ein vergnügliches Schlagschachabenteuer, bei dem die beidseitigen Massaker halt dazu gehören.“

16732 (C. Pacurar & P. Raícan). Verführung: R 1.Kc2:Lb1[wKe1, -wTe1] La2-b1+ 2.Te5-e1+ & 1.Te5:Bh5[wTh1]#?, aber 1.– b2-b1=L+! Lösung: R 1.Ke1:Bd2[wKe1] d3-d2+ 2.Kc2:Sb1[wKe1, -wTe1] d4-d3+ 3.Kb3-c2 d5-d4+ 4.Te5-e1 & vor: 1.Te5:Bh5[wTh1]#, 3.– Lf5-e6+ 4.Tc1-e1 & 1.Tc1-b4# „Spießmatts“ nennen das die Autoren. SB, der die Lösung kannte: „Für meinen Geschmack bloße Effekthascherei. Lösen kann man das kaum und trotz der zwei hübschen Matts bleibe ich ratlos zurück. Was wollen die Autoren darstellen?“ WW hingegen löste selbst: „Diese Kombination (Anticirce Assassin) kannte ich noch nicht, und sie ist wirklich verblüffend, in erster Linie bei den Mattzügen.“ Vielleicht schauen Sie sich nun die Lösung noch einmal genauer an?

16733 (A. Thoma). KW erläutert die Lösung ausführlich: „a) Wäre e5 besetzt, würde der Hauptplan R 1.– Ld8-e7/Sd8-c6 & vor: 1.Gc8# durchgreifen, weil sGb8 zugunfähig ist. R 1.Kf4:Tf5! Es wird allerdings kein Schlagfall zurückgenommen, sondern der wK verbleibt auf f4 und fügt im Rückzug einen sT ein, den er zuvor gemäß der Bedingung *Flintenschach* einfach vom Brett entfernt hatte. Ta5-f5+ Dieses Spielchen wiederholt sich in den Zügen 2-7, der hinzugefügte sT hebt das Selbstschach durch Wegzug auf der 5. Reihe auf, erst im 7. Zug ist er zur schädlichen Antwort 7.– Te5-f5+ gezwungen, worauf 8.Ld8-e7 & vor: 1.Gc8# folgt. 8.Sd8-c6? & vor: 1.Gc8+ T:c8! b) Hier wird das Thema auf die Diagonale a1-h8 verlagert: 1.Ke7:Lf6! La1-f6+ ... 7.– Le5-f6+ 8.Sd8-c6 & vor: 1.Gc8#. Thema: Zweimal Entschlag (im Sinne von *Flintenschach*) von jeweils sieben schwarzen Figuren. Task. Der experimentierfreudige und phantasiereiche Autor beginnt, nach Marscirce weitere Märchenschacharten für den VRZ auszuloten.“ Ähnlich sieht es SB: „Ein echtes Retro für alle. Es ist immer wieder schön zu sehen, dass AT auch nette, einfache und damit für Löser zugängliche Ideen hat. Diese hier ist definitiv witzig. Schade ist lediglich die schlechte Zwillingsbildung.“ Gut, das konnte man schon im Diagramm sehen: Eine Widmungsaufgabe für Hanspeter Suwe, die *nichts* mit Rochade zu tun hat! (TB)

16734 (A. Thoma). R 1.Ke1:Bf2[Ke1] f3-f2+ 2.Ke1:Tf1[Ke1] Tf2-f1+ 3.Kd2:Bc2[Ke1] Tf1-f2+ 4.Kd1-d2 c3-c2+ 5.Kd2-d1 c4-c3+ 6.Ke1-d2 Tf2-f1+ 7.Kd2:Bc2[Ke1] Tf1-f2+ 8.Kd1-d2 c3-c2+ 9.Ke1-d1 Tf2-f1+ 10.Kc1:Bc2[Ke1] Te8-e6 11.Kb1-c1 & vor: 1.Kb1-a2#. SB: „Mit den bekannten Entschlagen von Turm und Bauern wird nach dem neunten weißen Rückzug eine interessante Konstellation erreicht. Weiß droht retropatt. Schwarz kann es nur auflösen, indem er den Turm in Richtung Springerausgangsfeld führt, so dass dann alle Repulsfelder nach der Umwandlung besetzt sind. Bei diesem Rückzug blockiert der Turm das Königsrepulsfeld, so dass Weiß mattsetzen kann. Sehr ungewöhnlich und gut nachvollziehbar. Vom thematischen Gehalt her sieht es mir allerdings eher nach Retropattbastelei (ähnlich Mattbildbasteleien im #n oder h#) aus.“ KW: „Die Abwicklung zur Erwirkung eines B-Blocks auf c4 ist aus einer Reihe von früheren Aufgaben bekannt und bietet soweit nichts Neues; der eigentliche Clou ist jedoch das überraschende 10.Kc1:Bc2[Ke1] Te8-e6! (einziger Zug zur Vermeidung weißen Retropatts).“ RŁ fand das „schwierig zu lösen.“ GW ausführlich: „Schnell wird klar, dass es hier nur mit einem anticircensischen KK-Matt geht. Doch wie in aller Welt kann Weiß den sT nach e8 nötigen? Die Antwort erschließt sich aus einer raffiniert angelegten Vorbereitungskombination, deren einzelne Züge zwar aus unzähligen AC-Procas wohlbekannt sind, deren Sinn hier jedoch tief verborgen ist: Herstellung einer Stellung mit der Drohung weißen Repropatts. Schwarz muss am Ende für den einzigen legalen Retrozug des wK seinen Turm zur 8. Reihe befördern, damit wK auf b1 bei immobilem sB auf c2 legal ist: Im virtuellen weiteren Rückspiel hebt der sTe8 das Selbstschach, produziert mit c2:b1(nur S)[Sg8], durch Tg8-e8+ auf – der nun nicht schlagfähige und somit nicht mehr Schach bietende sBc2 ist entschärft! Das will erst mal herausgefunden werden.“

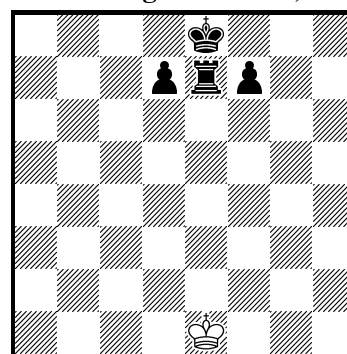
16735 (W. Keym). Lösung siehe Diagramme.

a) Nur *ein* weißer Stein, der UW-Turm auf e7 entstand aus Be7)

b) *Zehn* weiße Steine.

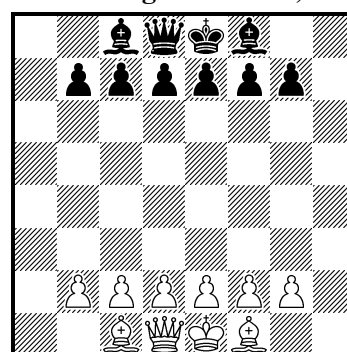
SB: „b) ist sattsam bekannt und daher nicht weiter interessant. Für a) kommen dann also nur b) oder Stellungen mit weniger Steinen in Frage. Wenn man Te7 als Umwandlungsfigur deklariert (kommt das aus der Aufgabenstellung wirklich so heraus?), reichen fünf Steine bei nur einem weißen. Mehr als eine kleine Definitionsspielerei kann ich hier leider nicht erkennen.“ HG: „Es geht in beiden Fällen mit der Gesamtdistanz 0, so dass es natürlich auch in jeder legalen Stellung nach Steinentfernung die Gesamtdistanz 0 gibt. Die Lösung b) ist wohlbekannt (wenn auch nicht mit der 0-Distanz-Forderung, sondern als Fabelsche illegale Stellung). In a) ist ein Kunstgriff vonnöten – es wird ein schwarzer Offizier auf ein Bauernursprungsfeld gestellt. Wenn auch die Umwandlung nicht zwingend nachgewiesen werden kann, ist sie doch immerhin möglich, so dass die erforderliche Gesamtdistanz 0 ist. Die Frage nach der geringstmöglichen Zahl weißer Steine sorgt dafür, dass hier nicht die analoge, farbvertauschte Stellung gewählt werden kann. Antwort auf die Fragen also: a) 1; b) 10.“

Lösung zu 16735 a)



(1+4)

Lösung zu 16735 b)



(10+10)

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 211, Februar 2005, S. 5, (Heft 214, August 2005, S. 197), 4. Preis im Hemmo-Axt-60-Geburtstagsturnier (Frank Müller) (FIDE-Album 2004-2006, Nr. F236): Diese in Heft 281, Oktober 2016, auf S. 635 als nebenlösige gemeldete Aufgabe korrigiert der Autor durch Versetzen des ♜h5 nach a2. [Hartmut Laue]

Heft 267, Juni 2014, S. 504, Nr. 15960 (Anton Baumann): Bei der Angabe der Korrekturstellung in Heft 273, Juni 2015, S. 176, ist ein Schreibfehler passiert. Es muß heißen: Kh1, Dd3, Sb2h5, Ba2 – Kf2, Bf3; s#16. [Hartmut Laue]

Heft 278, April 2016, S. 440, Nr. 16648 (Stephan Eisert & Hans Peter Rehm): S. Eisert ist mit der Lösungsangabe in Heft 281, S. 623, nicht zufrieden und schreibt an HPR:

Die zitierten Kommentare von FR, KHS und WS beweisen, dass das Stück nicht verstanden worden ist. Vermutlich wurde nur GUSTAV abgekupfert. 1.La7 scheitert NICHT am Gegenschach des sT im 9. Zug, sondern an 1.–h6 2.Td4 T– 3.Tc4 Tf2 4.e3 T:c2!! 5.e4+ Tf2 6.Tc5 Ta2! 7.Tc2+ T:a7+!, also am Gegenschach im 7. Zug!! Das könnte Weiß verhindern durch 4.Kb6! T– 5.Kc6 Tf2 6.e3 T:c2?? 7.e4+ Tf2 8.Tc5! Ta2 9.Tc2+ T:a7 OHNE Schach, aber Schwarz lässt im 6. Zug den wBc2 einfach stehen: 6.– T– (NICHT T:c2) 7.e4+ Tf2 8.Tc5? T– 9.Tc2?? – jetzt ist wBc2 DAS entscheidende Hindernis. Nach 4.e3! T–?? 5.e4+ Tf2 führt 6.Kb6!! hingegen zum Erfolg: 6.– T:c2 (es droht 7.Ka5/6+) 7.Kc6 Tf2 8.Tc2. All das begründet 1.Lb6!! etc. – und das ist viel mehr, als Du angibst.

Außerdem ist dort leider eine nebenlösige Zwischenfassung des #12 angegeben. Richtig ist folgende Stellung: #10 minus h4, h5, h7, dann alles eine Reihe nach links, dann plus wBc3, sLh1, sBh3, #12 – das ist laut GUSTAV korrekt.

Heft 281, Oktober 2016, S. 616, Nr. 16862 (Günther Weeth): Der Autor ergänzt „ohne Vorwärtsverteidigung“. [Thomas Brand]

Heft 281, Oktober 2016, S. 637, Nr. A (László Talabér): Die Forderung muss „h#2.5*“ lauten. [Bernd Gräfrath]

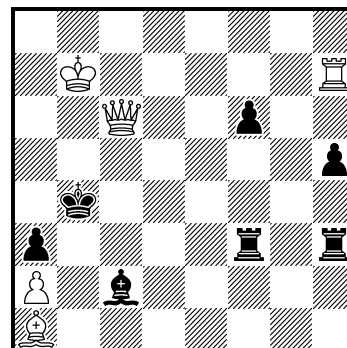
Dreizüger-Revue (19): Nicht alle Wege führen zum Römer!

Jörg Kuhlmann (Köln)

Aus den Löserkommentaren (Heft 281) zu den Dreizügern Nr. 16637 und Nr. 16638 (Heft 278) spricht eine gewisse Unsicherheit darüber, was eigentlich ein Römer ist und was nicht.

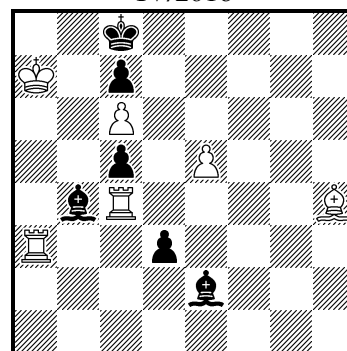
1. Zunächst einmal muss es einen Grundplan geben, der im unvorbereiteten Probespiel (in der logischen ‚Verführung‘) an einer starken (ruhig auch brachialen) Verteidigung scheitert. In der **2** ist das 1.T:d3? [2.Td8#] 1.– L:d3! Das Probespiel muss dabei keineswegs besonders ‚verführerisch‘ auf den Löser wirken, aber es ist für das Verständnis der Logik wichtig.
2. In einem Vorplan, der eigentlichen römischen Lenkung, wird derselbe Verteidiger zwar ‚dosiert‘ weggelenkt, aber keineswegs schon komplett ausgeschaltet: 1.Tg4! [2.Tg8#] 1.– L:g4.
3. Danach kann derselbe Verteidiger dieselbe Grundplandrohung immer noch parieren, wenn auch mehr schlecht als recht: 2.T:d3 [3.Td8#] 2.– Ld7.
4. Denn im Vergleich zur Probespiel-Parade geschieht dies nun mit einer Schädigung auf dem neuen Ankunftsfield (*arrival error*), was ich scherzeshalber gerne auch den weißen ‚Untergrundplan‘ nenne: d7 ist für den römischen Läufer jetzt unvorteilhafter, als es d3 gewesen wäre, weil er auf d7 geschlagen werden kann: 3.c:d7#, die sog. *römische Differenz*. Nach dem jeweiligen Ankunftsschaden werden die Römer dann auch klassifiziert: Schlagrömer (wie in der **2**), Blockrömer, Sperrrömer und was es an Ankunftsschäden sonst noch so alles gibt (mit Grashüpfen z. B. Bockbietungsrömer).

1 Rainer Ehlers
16637 Die Schwalbe
IV/2016



#3 (5+7)

2 Toshiji Kawagoe
16638 Die Schwalbe
IV/2016



#3 (6+6)

Für einen Römer sind also immer vier Felder ein und desselben römischen Steines wichtig:

- a) das Zielfeld der ursprünglichen Verteidigung gegen die Grundplandrohung (hier d3, nämlich L:d3 gegen Td8#);
- b) das Startfeld sowohl der ursprünglichen Verteidigung gegen die Grundplandrohung (hier e2, nämlich Le2:d3) als auch dasjenige der Verteidigung gegen die römische Vorplandrohung (ebenfalls e2, nämlich Le2:g4);
- c) das Zielfeld der Verteidigung gegen die römische Vorplandrohung (hier g4, nämlich L:g4 gegen Tg8#), gleichzeitig das Startfeld der Verteidigung gegen die neuerliche Grundplandrohung (ebenfalls g4, nämlich Lg4-d7);
- d) das neue Zielfeld der Verteidigung gegen dieselbe Grundplandrohung wie im Probespiel (hier d7, nämlich Ld7 gegen Td8#).

So ergibt sich in der **2** das römische Viereck d3-e2-g4-d7, interessanterweise mal kein Rechteck, sondern ‚nur‘ ein rechtwinkliges Trapez. Insbesondere mit der Dame können die kuriossten römischen Vierecke entstehen.

Nun stellen wir in der **2** einmal aus Spaß einen zusätzlichen schwarzen Bauern nach e6 und schauen uns die Folgen an. Es bliebe dies zwar ein korrekter Dreizüger: 1.T:d3? L:d3! – 1.Tg4! L:g4 2.T:d3 ~ 3.Td8#. Allerdings schließe die neuerliche Vorplandrohung in der Lösung nun humorlos durch, ohne den Clou 3.c:d7#; es würde also die zu L:d3 analoge Verteidigung Ld7 gänzlich fehlen. Deshalb hätten wir mit +sBe6 überhaupt keinen Römer mehr: Der Ankunftsschaden des Läufers gegen die Drohung Td8# entfiel völlig, weil es weder eine neue Ankunft noch überhaupt eine analoge Verteidigung gäbe. Der Vorplan 1.Tg4! L:g4 wäre jetzt keine römische Lenkung mehr, sondern eine bloße Ab-

oder Weglenkung – der gelenkte Stein wäre bereits komplett ausgeschaltet, weil er unglücklich hinter einen Sperrstein geriete. Wie oft schon musste ich in Löserkommentaren verschiedenster Zeitschriften schlichte Weg- oder Ablenkungen als Römer titulierte sehen!

Nun fällt es auch nicht mehr schwer, das Bewegungsbild des Läufers in der **1** zu analysieren. Zwar haben wir als Probespiel 1.Kb6? Tf5 2.De4+ L:e4! Aber nach 1.Ka7! L:h7 2.Kb6! Tf5 3.De4# gibt es überhaupt keinen neuen Ankunftsschaden des Läufers – er ist stattdessen komplett ausgeschaltet dank einer kritischen Vorplanlenkung über das kritische Feld f5 hinaus.

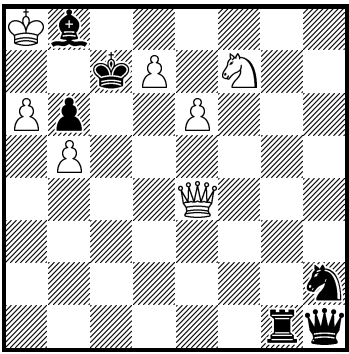
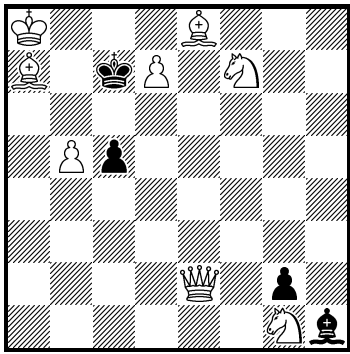
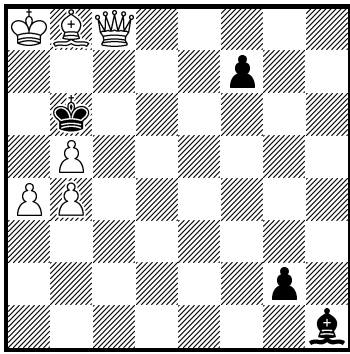
Aber wir haben ja noch 1.Kb6? Ld3? 2.Dc3# als weiteren Grundplan gegenüber 1.Ka7! L:h7 2.Kb6! Ld3 3.Dc3# in der Lösung – ist das denn nicht römisch? Die klare Antwort lautet erneut: nein! Die ‚analoge‘ Verteidigung Lh7-d3 steuert im Vergleich zur Grundplanverteidigung Lc2-d3 gar kein neues Zielfeld an, sondern dasselbe Feld d3 wie im Probespiel (im Prinzip ist es ein und dieselbe Verteidigung). Somit gibt es keinen neuen Ankunftsschaden, den es im Probespiel nicht auch schon gegeben hätte. (Es gibt folgerichtig auch kein römisches Viereck.) Die kritische Lenkung des Läufers ist nicht römisch, weil der Läufer zu keiner neuen Verteidigung gegen die Drohung Db5# mit dann erst auftretendem Ankunftsschaden gezwungen ist. Stattdessen zeigt die **1** abwertende Beugung: Aus einer starken (1.– Tf5!) und einer schwachen Verteidigung (1.– Ld3?) im Probespiel (1.Kb6?) werden nach der kritischen Vorplanlenkung zwei schwache Verteidigungen (2.Kb6! Tf5/Ld3 3.De4/Dc3#).

Also: wo nach einer Vorplanlenkung keine analoge Verteidigung desselben Steines mit neuem Ankunftsschaden, da auch kein Römer!

Dies# fiel mir auf (9)

von Hartmut Laue, Kronshagen

Das *Dentist-Thema* kann als ein Evergreen unter den Selbstmatt-Zweizügerthemen gelten: Ein gefesselter weißer Stein wird von Schwarz entfesselt und verläßt daraufhin so die Fesselungslinie, daß der entfesselnde schwarze Stein zum Batterie-Abzug gezwungen wird. Die ersten offensichtlich bewußten Darstellungen stammen von dem genialen Percy F. Blake im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts sowie von Godfrey Heathcote. Es scheint aber, daß das Thema erst im zweiten Halbjahr 1921 durch mehrere Bearbeitungen von George Hume in Pirnies regelmäßiger Selbstmatt-Rubrik „Sui-Mates“ in *The Chess Amateur* wiederentdeckt und in die allgemeine Aufmerksamkeit gerückt wurde. Im Septemberheft heißt es dort, Alain C. White habe dafür den kuriosen Namen geprägt; heute hat er einen festen Platz in der Fachterminologie.¹ Wir dürfen getrost von einer hundert Jahre alten Idee sprechen. Bleibt sie nicht alleiniger Aufgabeninhalt, sondern wird sie in einen solchen harmonisch eingearbeitet, so kann sie auch jetzt noch Interesse beanspruchen.

<p>(A) <i>Schema</i></p>  <p>s#2 (7+6)</p>	<p>(B) Andrej Lobussow <i>The Problemist</i> 1992 2. Preis</p>  <p>s#3 (8+4)</p>	<p>(B') Andrej Lobussow Version: Hartmut Laue</p>  <p>s#3 (6+4)</p>
---	---	--

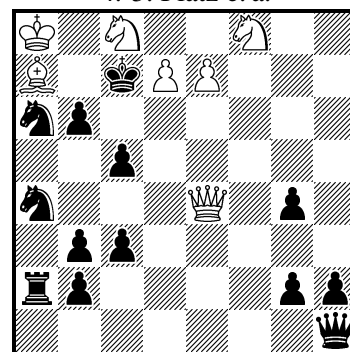
¹Noch in seinem Weihnachtsbuch des Jahres 1925, *Changing Fashions*, mit Aufgaben von Hume, schreibt White auf S. 180: „How apt the title may be can be left to the readers' taste.“ Zu Beginn des Aufsatzes *Das Dentist-Thema* (Hartmut Laue und Albrecht Colditz, *feenschach* 1982, Heft 61, S. 478ff) wird unrichtig Hume als Namensgeber genannt.

Angesichts der Tatsache, daß bereits die allerersten Dentist-Aufgaben drei und mehr Thema-Varianten zeigen, kann (A) mit der Lösung 1.a7! [2.Db7+ D:b7#] Tg2/Sf3 2.Dc2+/De5+ T:c2/S:e5# nicht mehr als ein Schema zur Einstimmung sein. In (B) wird eine ähnliche Dentist-Konstellation erst einmal durch einen vorangehenden schwarzen Batterie-Abzug erzeugt: 1.Sh3! [2.D:g2 ~ 3.Db7+ L:b7#] g1=T+/g1=S+ 2.Df3/De4 Tg2/Sf3 3.Dg3+/De5+ T:g3/S:e5#. Das ist eine stimmige, wenngleich nicht revolutionäre dreizügige Erweiterung. Die erst im letzten Teil erreichte Dentist-Thematik liefert die Begründung für die unterschiedlichen zweiten Züge von Weiß nach den beiden Unterverwandlungen. Alles hat hier einen selbstmattypischen paradoxen Anstrich: Weiß droht, mit 2.D:g2 die Läuferlinie „aufzuschließen“. Aber Schwarz verteidigt sich, indem er dies durch einen Batterie-Abzug seines Bg2 von sich aus besorgt und die Linie nach dem Dazwischenziehen der weißen Dame mit dem umgewandelten Stein schnell wieder verschließt. Gerade dies jedoch wird von Weiß als ein noch von der weißen Dame maskierter Batterie-Aufbau umgedeutet, der dank der Entfesselung der Dame ausnutzbar ist.

Das ist hübsch, wenn auch die hohe Auszeichnung etwas verwundert, zumal der Schlüsselstein nur einmal hopst und dann untätig ist. Eigentlich war nicht schwer zu sehen, daß man sich mittels einer Spiegelung an der Diagonalen h1-a8 dieser Randfigur leicht entledigen kann. Steht auf g1 kein Stein, so sollte Weiß auf den Satzzug 1.– g1~+ allerdings sofort matt sein oder aber die Antwort 2.Db7+ parat haben. Letzteres ist in der Version (B') der Fall, bei der nicht nur die Steinzahl auf 10 geschrumpft ist, sondern auch noch thematische Verführungen zu vermerken sind: Weiß hat vier für seine Dame erreichbare Felder, von denen aus 2.D:g2 droht: 1.Dg8? g1=T+!, g1=S+!, 1.Dc2? g1=T+!, 1.Dh3? g1=S+!, daher nur 1.Dg4! g1=T+/g1=S+ 2.Df3/De4 Tg2/Sf3 3.Df2+/Dd4+ T:f2/S:d4#.

In (C) nun wird die dreizügige Matrix aus (B) zu einem Vierzöger aufgestockt, in dem das Motiv der schwarzen Unterverwandlung ein weißes Pendant erhält: Um die Dentist-Konstellation nutzen zu können, muß hier zunächst der schwarze König auf ein anderes Feld, und dazu bedarf es jeweils im 3. Zug einer weißen Unterverwandlung: 1.De6! [2.Lb8+ S:b8 3.D:b6+ S:b6#] g1=T+/g1=S+ 2.De4/Dd5 [3.Db7+ L:b7#] Tg2/Sf3 3.d8=L+/e8=S+ K:c8/Kd8 4.D:g4+/Dg5+ T:g4/S:g5#. (1.Dg6? g1=T+!) Die Autoren mußten allerdings reichlich viel unthematisches Material auf dem Damenflügel einsetzen, nur um eine Drohung zu bewerkstelligen, die das Geschehen auslöst; und leider ist diese nicht vollzünftig. Hier bleiben Wünsche offen, die sich bei näherem Hinsehen als schwer erfüllbar erweisen. Man erkennt an dieser Aufgabe jedoch, wie durch Kombination zueinander passender bzw. korrespondierender Elemente aus einer uralten Thematik ein modernes Selbstmatt entstehen kann.

(C) **Waleri Schanschin**
Gennadi Egorow
Andrej Shurawlew
Wladimir Tschekarkow
 17. Russische
 Mannschafts-Meisterschaft
 2012
 4.-5. Platz e. a.



s#4

(7+13)

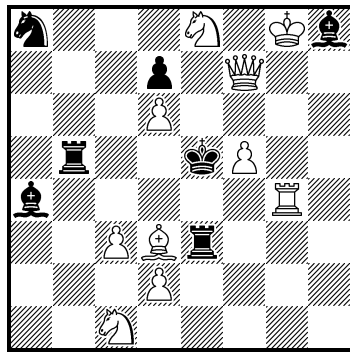
Turnierberichte

Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

The Problemist 2012 (69 Aufgaben; PR J.A. Coello Alonso; 5 Preise: 1. und 2. Pr. Z. Gavrilovski, 3. Pr. K.R. Chandrasekaran, 4. Pr. K. Förster, 5. Pr. D. Shire; ferner 6 ehrende Erwähnungen und 8 Lobe)

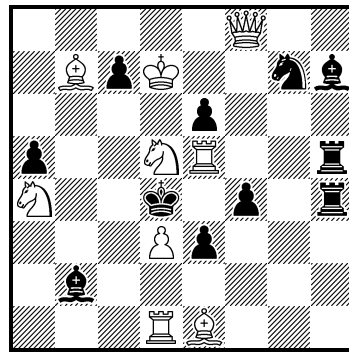
I: 1.– Td5/Te4 2.De7/T:e4#; 1.Lb1? [2.d4#] 1.– Td3 2.S:d3#, 1.– Te4 2.T:e4/Sd3#, 1.– Tb4!; 1.Le4? [2.De7,d4#] 1.– T:c3!; 1.c4? [2.De7#] 1.– Te4/T:d3/Lf6 2.T:e4/S:d3/D:f6#, 1.– Sc7!; 1.Dc4? [2.Dd4#] 1.– Td5/Te4/Tb4 2.Df4/D:e4/Dc5#, 1.– Lb3!; **1.Lc4!** [2.d4#] 1.– Td5/Te4 2.D:d5/Sd3#, 1.– Td3/Lf6 2.S:d3/D:f6#. Ein 3×2-Zagoruiko vom Satz über die Verführung 1.Dc4? zur Lösung 1.Lc4!. Der dritte auf das Schlüsselfeld zielende Versuch 1.c4? steuert zwar keine Mattwechsel bei, vervollständigt aber noch das *Barnes-Thema*.

I Zoran Gavrilovski
The Problemist 2012
 1. Preis



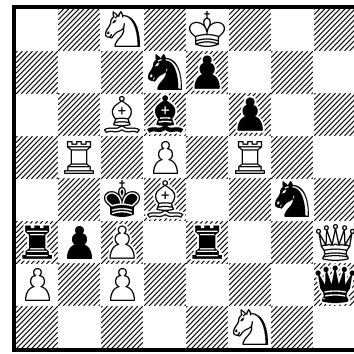
#2 (10+7)

II Zoran Gavrilovski
The Problemist 2012
 2. Preis



#2 (9+11)

III K.R. Chandrasekaran
The Problemist 2012
 3. Preis



#2 (12+10)

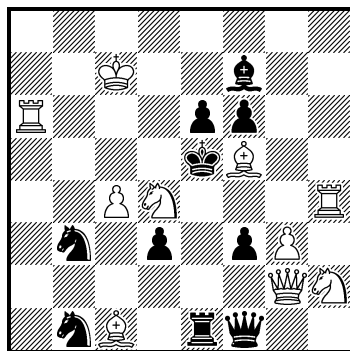
II: 1.– T:e5/K:e5 2.Dc5/Df6#; 1.Sdc3? [2.Dc5#] 1.– T:e5/K:e5 2.Se2/d4#, 1.– La3!; 1.Sb4? [2.Dc5, Sc6#] 1.– T:e5 2.Sc2#, 1.– K:e5!; 1.Se7? [2.Sc6#] 1.– K:e5/L:d3 2.D:g7/Te4#, 1.– T:e5!; **1.S:e3!** [2.Dc5#] 1.– T:e5/K:e5 2.Sc2/Dg7#, 1.– La3 2.Lc3#. Die gleiche Themenkombination wie im Siegerstück in etwas strafferer, aber kaum mehr Forigineller Form. Zum Vergleich eine sparsamere Fassung von H. Hermanson (*Sahs* 1964, 5. e. E.), die ebenfalls den Dombrovskis-Effekt (Matt bzw. Drohung 2.Df4) aufzuweisen hat: Ka5 Dg4 Tf6 Ld2,h3 Sf5 Bc4,c5–Ke5 Da1 Te8,h6 Lg7 Sf1 Ba2,a6,e6 (8+7); 1.– K:f6/T:f6/Dd4 2.D:g7/Df4/D:d4#; 1.Sd6? Th4!; **1.Se7!** [2.Df4#] 1.– K:f6/T:f6/Dd4 2.D:e6/Sc6/D:e6#.

III: Dass man auch ganz ohne Wechselspiel heutzutage noch Preise gewinnen kann, beweist dieser indische Beitrag: **1.Tb7!** [2.Lb5#] 1.– De5/Te5/Le5 2.Sd2/Dd3/Tb4#, 1.– Sde5/Sge5/e5 2.Sb6/S:e3/S:d6#, 1.– T:c3/Ta5 2.D:c3/a:b3#. Der altehrwürdige Task der 6-fachen schwarz-weißen Linienverstellung auf einem Feld erfährt hier durch immerhin drei Auswahlverführungen (von denen leider nur zwei an Themaparden scheitern) eine gewisse Auffrischung. 1.Ta5/T:b3/Tb6? Le5/Ta5/Sde5!

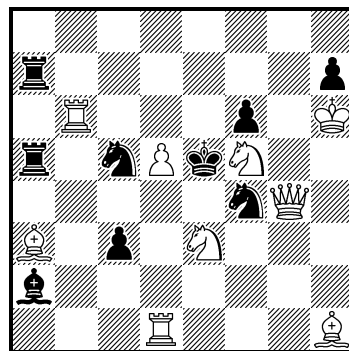
V Wieland Bruch
Andreas Schönholzer

idee & form 2012-2013
 1. Preis
Odette Vollenweider gew.

IV Klaus Förster
The Problemist 2012
 4. Preis

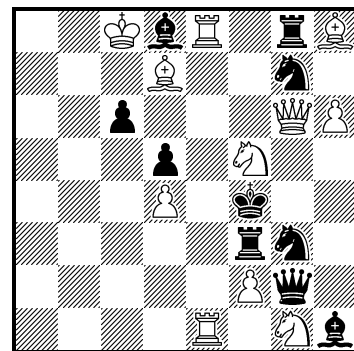


#2 (10+10)



#2 (9+9)

VI Rainer Paslack
idee & form 2012-2013
 2. Preis



#2 (11+10)

IV: Wieder mit beiden Beinen in der Neuzeit steht dieses komplexe Mehrphasenspiel, das neben vielfältigen *Dombrovskis-* und *Pseudo-le Grand-Effekten* einen auf 4 Phasen verteilten *3x2-Zagoruiko* zu bieten hat: 1.Db2? [2.Lf4,Sg4#] 1.– S:d4/e:f5 2.Ta5/Sd:f3#, 1.– Sc3!; 1.Td6? [2.Lf4,Sg4#] 1.– e:f5 2.Sc6#, 1.– S:d4!; 1.D:f3? [2.Sc6#] 1.– S:d4 2.Sg4# (2.Lf4?), 1.– e:f5!; **1.Dh3!** [2.Sc6#] 1.– S:d4 2.Lf4# (2.Sg4?), 1.– e:f5 2.D:f5#, 1.– D:h3/Sa5/Le8 2.Sh:f3/T:a5/T:e6#.

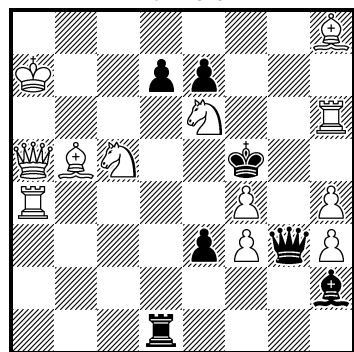
idee & form 2012-2013 (33 Aufgaben; PR A. Onkoud vergab 2 Preise, 2 ehrende Erwähnungen und 2 Lobe)

V: 1.– Scd3/Sfd3 2.Ld6/Dd4#; 1.Sh4? [2.Df5#] 1.– Sfd3 2.Sf3#, 1.– Scd3!; 1.Se7? 1.– Scd3 2.Sc6#, 1.– Sfd3!; **1.Sd4!** [2.Df5#] 1.– Scd3/Sfd3 2.Sc6/Sf3#, 1.– Lb1 2.Sc4#. Eine recht schlichte Thematik:

2 schwarz-weiße Sperrwechselparaden mit Aufwertung von einfachen *Linienöffnungen* im Satz zu *Thema B* in der Lösung. Dazu zweifacher Mattwechsel und Auswahlverführungen.

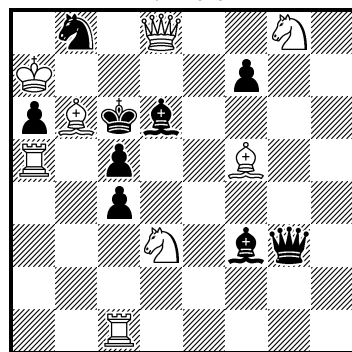
VI: 1.Se3? [2.Dg4#] 1.– S7~ 2.Le5#, 1.– S7f5! (2.Le5+? Ke4!); 1.Se7? 1.– S3~ 2.Se2#, 1.– S3f5! (2.Se2+? Ke4!); 1.Sd6? 1.– Lg5! (2.Dd6?); **1.Sh4!** [2.Dg4#] 1.– S7~/S3~/Lg5 2.Le5/Se2/Dd6#. Und gleich noch einmal weiße Linienkombinationen: 2× *Thema H* mit *sekundären Thema A-Paraden* als Widerlegungen, dazu eine weitere Auswahlverführung mit weißer Selbstbehinderung. Die weiße Linienöffnung zum Themafeld e4 ist ein zusätzlicher Effekt, wenn auch ohne linienkombinatorische Relevanz.

VII Kenan Welihanow
FIDE World Cup 2013
1. Preis



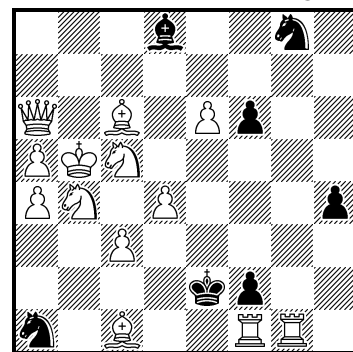
#2 (12+7)

VIII Pawel Muraschow
FIDE World Cup 2013
4. Preis



#2 (8+9)

IX Marjan Kovačević
FIDE World Cup 2013
1. ehrende Erwähnung



#2 (13+7)

FIDE World Cup 2013 (45 Bewerbungen; PR W. Djatschuk zeigte sich sehr spendabel und vergab 9 Preise: 1. Pr. K. Welihanov, 2. Pr. A. Slesarenko, 3. Pr. W. Schanshin, 4. Pr. P. Muraschow, 5. Pr. Z. Gavrilovski, 6. Pr. V. Krizhanovsky, 7. Pr. D. Stojnić, 8. Pr. St. Sovik, 9. Pr. D. Wirajaya [aber antizipiert durch M. Kovačević, *NZZ* 2009, 1. Pr.]; ferner 3 e. E. und 7 Lobe)

VII: 1.L:d7? [2.Sd3,Sg7#] 1.– D:f4/T:d7+ 2.Sd4/S:d7#, 1.– Td4!; 1.S:d7? [2.Ld3#] 1.– T:d7+ 2.L:d7#, 1.– Dg6!; **1.Sd3!** [2.L:d7,Sd4#] 1.– D:f4/T:d3 2.Sg7/L:d3#. Im Mittelpunkt dieser Funktionswechsellösung steht der *Tausch von Erstzug/Mattzug und Doppeldrohungen* zwischen erster Verführung und Lösung. Diese Kombination wird entweder nach ihrem Erstdarsteller *Papack-Kombination* oder aber wie im Preisbericht *Shurawljow-Kombination* genannt. Dieses Geflecht beinhaltet sowohl einen *Le Grand-Effekt* (1.– D:f4 2.Sd4/Sg7#) als auch ein *Drohreversal* (L:d7/Sd3). Der Themazug L:d7 taucht zudem als Erstzug, Drohung und Mattzug auf (*Urania-Thema*).

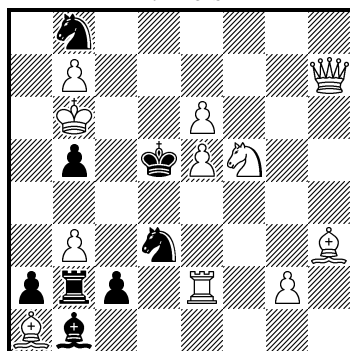
VIII: 1.– Ld~ 2.T:c5,Se7#; 1.Df6? [2.T:c5,Se7#] 1.– Kd5 2.Sb4#, 1.– De5!; 1.T:c4? [2.Sb4#] 1.– Kd5 2.Ta:c5#, 1.– De1!; **1.L:c5!** [2.Sb4#] 1.– Kd5 2.Se7#, 1.– L:c5+/c:d3/De1 2.T:c5/L:d6/D:d6#. Blitzsaubere Umsetzung der paradoxen dreiphasigen *Kombination Burmistrow* (zweimaliger *Le Grand* mit Doppeldrohungsphase).

IX: Einer der vielleicht originellsten Turnierbeiträge landete etwas abgeschlagen im gehobenen Mittelfeld: 1.L6~? [2.Kc6#] 1.– Se7!; 1.Le8! [2.Lh5#] 1.– f:g1D,S 2.Kc6#, 1.– Sh6!; 1.Sb~? [2.Kb4#] 1.– L:a5 2.K:a5, 1.– Sc2!; 1.Sd5! [2.Sf4#] 1.– f:g1D,S 2.Kb4#, 1.– Lc7!; 1.Sc~? [2.Kc5#] 1.– Le7 2.Kb6#, 1.– Sb3!; 1.Sbd3/1.Scd3! [2.T:f2,Sf4#] 1.– f:g1L,S 2.Te1#, 1.– f:g1D,T!; **1.Se4!** [2.T:f2#] 1.– f:g1D,S 2.Kc5#, 1.– Kf3 2.T:f2#. Drei Systeme *fortgesetzter Angriffe* jeweils mit *Drohwechsel* und *Drohrückkehr* ergeben einen Dreiphasenmattwechsel auf die Umwandlungsparade.

StrateGems 2011 (33 Aufgaben; PR M. Mladenović vergab 3 Preise, 2 ehrende Erwähnungen und 1 Lob)

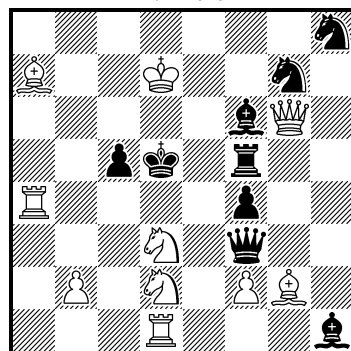
X: 1.– T:b3/K:e6 2.Se3/Se7#; **1.Dc7!** [2.Dd6#] 1.– T:b3/K:e6 2.Se7/Se3#. *Reziproker Mattwechsel* auf Basis eines offenbar noch hinreichend originellen Mechanismus, der von mehrfachen Öffnungen und (zu vermeidenden) Verstellungen weißer Linien lebt.

X C.G.S. Narayanan
StrateGems 2011
 1. Preis



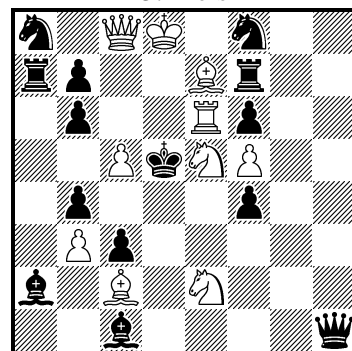
#2 (11+8)

XI Marjan Kovačević
StrateGems 2011
 2. Preis



#2 (10+9)

XII David Shire
StrateGems 2011
 3. Preis

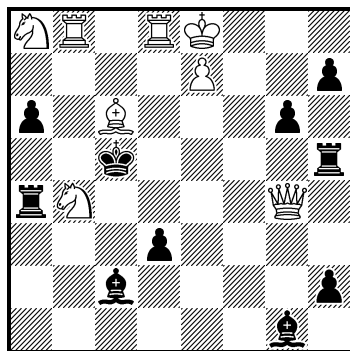


#2 (10+14)

XI: 1.Se5? [2.Sd:f3#] 1.– De4 2.Sdc4#, 1.– L:e5/c4 2.Dc6/Ta5#, 1.– Se6!; **1.Sc4!** [2.Sb6#] 1.– Kd4 2.Se3#, 1.– Ke4/Ld4/Ld8 2.S:c5/Dc6/S:c5#. Spektakuläre Verbindung von *Anti-Goethart II* in der Verführungsvariante 1.– De4 und *Königs-Schiffmann* in der Lösung mit *Halbbatteriespiel*.

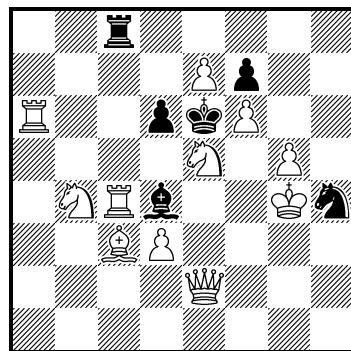
XII: 1.– f:e5 2.Td6#; 1.Se~? [2.Td6#] 1.– Sc7!; 1.Sd7!? [2.Td6#] 1.– S:d7 2.D:d7#, 1.– S:e6+!; 1.Sc4!? 1.– Sc7 2.S:b6#, 1.– L:b3!; 1.Sc6!? [2.S:b4# - 2.Td6?] 1.– b:c5/De4 2.Td6/L:e4#, 1.– La3/b:c6 2.Se:f4/D:c6#, 1.– Ta4!; **1.Sd3!** [2.S:b4# - 2.Td6?] 1.– b:c5/De4 2.D:c5/Td6#, 1.– La3/Ta4/L:b3 2.Sd:f4/D:b7/L:b3#. Eine groß angelegte Arbeit mit *fortgesetztem Angriff*, *Drohwechsel* und zweimaliger *Drohrückkehr*, dazu dreifacher Mattwechsel inklusive *Bikos-Wechsel* auf den Feldern c5/e4 mit *Paradenwechsel*.

XIII Christopher Reeves
David Shire
StrateGems 2012
 1. Preis



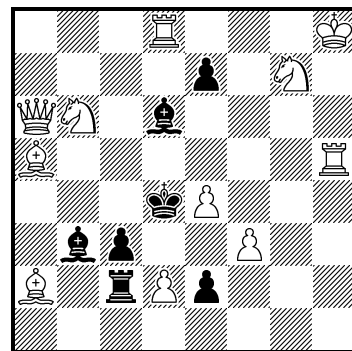
#2 (8+10)

XIV Grigori Atajanz
StrateGems 2012
 2. Preis



#2 (11+6)

XV Robert Burger
Marjan Kovačević
StrateGems 2013
 Preis



#2 (11+7)

StrateGems 2012 (PR J. Rice vergab 2 Preise, 3 ehrende Erwähnungen und 5 Lobe)

XIII: 1.Tbc8? [2.L:a4#] 1.– h1D!; 1.Lh1? [2.Dc8#] 1.– Tf5!; 1.Ld5!? [2.Dc4# - 2.Dc8?] 1.– Ld4/T:b4 2.Dc8/D:b4#, 1.– Th4!; **1.Lb5!** [2.Dc4# - 2.Dc8?] 1.– T:b4/Ld4 2.Dc8/D:d4, 1.– a:b5/Th4/Lb3 2.Tbc8/Td5/S:d3#. Im Kern dieselbe Themenkombination wie in der voranstehenden Aufgabe, aber wesentlich eleganter dargeboten.

XIV: 1.Tc5? [2.Da2#] 1.– L:e5!; 1.Tcc6? [2.T:d6#] 1.– Lc5,Lb6/Td8 2.Da2/e:d8S#, 1.– Sf5!; **1.Da2!** [2.Tc5#] 1.– Lb6/K:e5 2.Tcc6/De2#, 1.– L:e5/T:c4 2.Tc7/e8D#. *Urania-Thema* mit dem Themazug 1./2.Da2(#) und den in diesem Zusammenhang gängigen Zutaten *Drohreversal* und *Salazar*.

StrateGems 2013 (PR A. Wasilenko vergab 1 Preis, 1 ehrende Erwähnung und 4 Lobe)

XV: 1.Sb~? [2.Lb6#] 1.– Lc4/Ld5 2.D:c4/T:d5#, 1.– c:d2!; 1.Sd7!? [2.Sf5# - 2.Lb6?] 1.– Le5/Le6 2.Lb6/S:e6#, 1.– e6!; 1.Sc4!? [2.Td5# - 2.Lb6,Se6?] 1.– e6/L:c4 2.T:d6/D:c4#, 1.– e5!; **1.Sd5!** [2.Se6# - 2.Lb6?] 1.– Le5/Lc4/L:d5 2.Lb6/D:c4/T:d5#. *Fortgesetzter Angriff* mit *dreimaligem Drohwechsel*, zweimal infolge Entfesselung und einmal nach *Fluchtfeldgabe*.

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr;
vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* THOMAS BRAND, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim; t.brand@gmx.net
Schriftleiter STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss; schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart und Abonnenten-Verwaltung (Beitrittserklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms; kassenwart@dieschwalbe.de

Adress-Verwaltung (Versand): CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig;
adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter & Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;
be.fee@unitybox.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg; kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd; ralf.kraetschmer@t-online.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS

Nur für den Buchversand: Postbank Hamburg

IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto).

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrevorsitzende	Dieter Berlin	Volker Gülke	Rupert Munz
Dr. Hemmo Axt	Alain Biénabe	Stephan Gürtler	Dr. Peter Orlik
Dr. Hans Gruber	Wilhelm Bleeck	Urs Handschin	Roland Ott
Ehrenmitglieder	Thomas Brand	Siegfried Hornecker	Franz Pachl
Günter Büsing	Wolfgang A. Bruder	Olaf Jenkner	Dr. Michael Pfannkuche
bernd ellinghoven	Andreas Buckenhofer	Uwe Karbowskiak	Helmut Roth
Kurt Ewald	Günter Büsing	Werner Keym	Gerold Schaffner
Udo Degener	Yves Cheylan	Hans Klimek	Frank Schützhold
Godehard Murkisch	Heinz Däubler	Thomas Kolkmeier	Irma Speckmann †
Irma Speckmann †	Dr. Stephan Eisert	Herbert Kromath	Axel Steinbrink
Fördernde Mitglieder	Wolfgang Erben	Jörg Kuhlmann	Falk Stüwe
Christian Ahmels	Kurt Ewald	Rainer Kuhn	Heinrich Weßelbaum
Rudi Albrecht	Per Grevlund	Christian Mathes	Andreas Witt
Dr. Ulrich Auhagen	Harrie Grondijs	Uwe Mehlhorn	Friedrich Wolfenter
Dr. Hemmo Axt	Dr. Hans Gruber	Dr. Helmuth Morgenthaler	
	Dr. Claus Grupen	Winus Müller	

INHALT

Aktuelle Meldungen	649
Schwalbe-Tagung 2017 in Worms	652
Aufruf/Informationssuche zum 214. Thematurnier (Meerane-Thema)	652
Jahreshauptversammlung der Schwalbe in Güstrow am 1. Oktober 2016	653
<i>Thomas Brand: Die Schwalbe</i> im Internet	656
<i>Bernd Gräfrath: Reaktionen</i> auf „Schöne Ruinen“	657
<i>Thomas Brand: Retro</i> -Retraktoren	660
<i>Bernd Schwarzkopf: Konstruktionswettbewerb</i> beim Schwalbentreffen in Güstrow	663
Entscheid im Informalturnier 2013-2015, Abteilung Schachmathematik und Sonstiges	665
Entscheid im Informalturnier 2015, Abteilung Hilfsmatts in mehr als drei Zügen	667
Entscheid im Informalturnier 2015, Abteilung Mehrzüger – Nachtrag	673
<i>Peter Hoffmann: Das Babson-Universum: Einsichten</i> und Aussichten	673
<i>Bernd Gräfrath: Merkwürdiges</i> aus Indien	676
<i>Nicolas Dupont: Geschlagene Pronkinsteine</i> in ökonomischen orthodoxen Beweispartien	677
Urdrucke	680
Lösungen der Urdrucke aus Heft 279, Juni 2016	690
Bemerkungen und Berichtigungen	701
<i>Jörg Kuhlmann: Dreizüger-Revue</i> (19): Nicht alle Wege führen zum Römer!	702
<i>Hartmut Laue: Dies#</i> fiel mir auf (9)	703
Turnierberichte	704